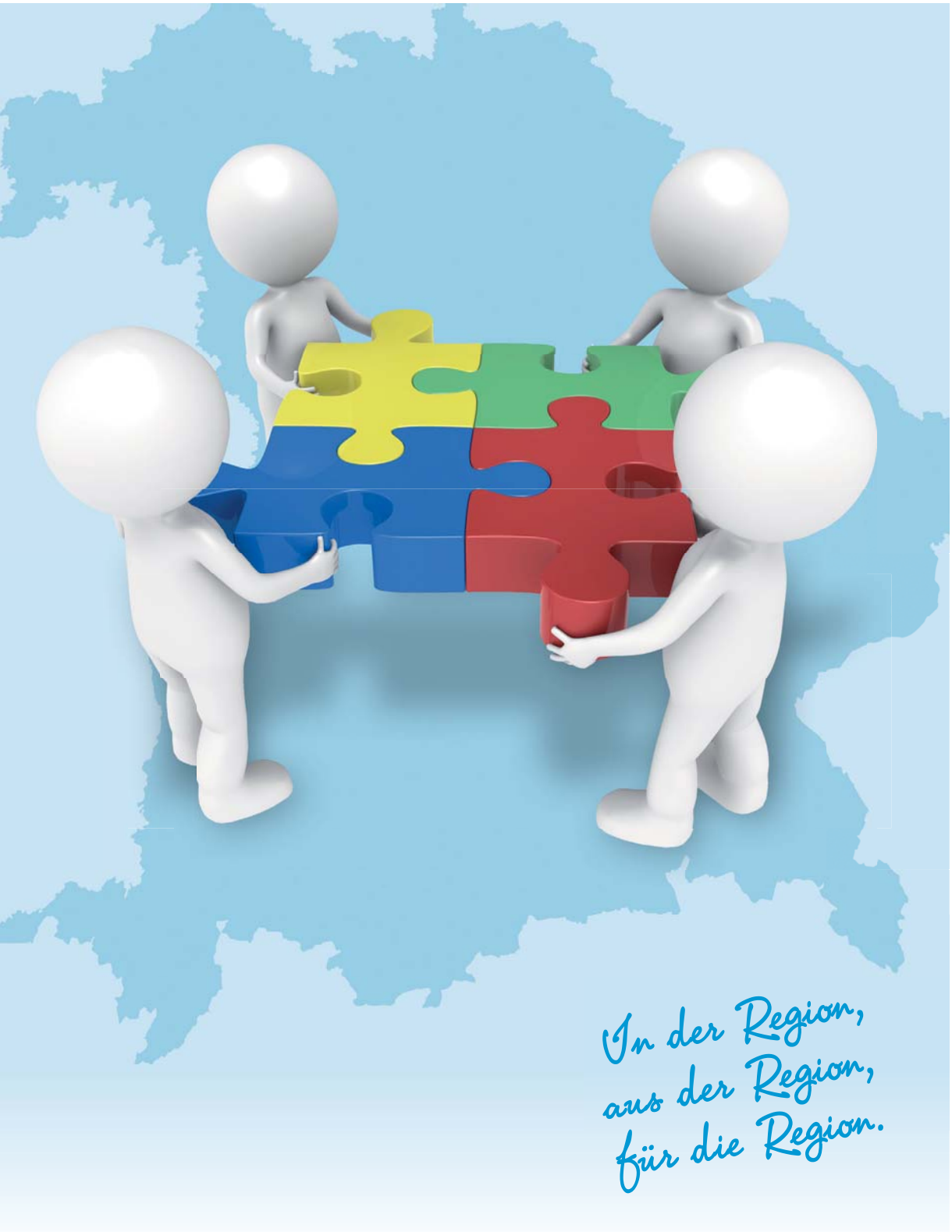
Bayerisches Staatsministerium für
Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst



Bildungsregionen in Bayern – Unsere Umsetzungs- und Nachhaltigkeitsstrategien

Stand: Oktober 2016

Inhalt

Seite

Vorwort von Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle und Staatssekretär Georg Eisenreich…… 4

Grußwort von Staatsministerin Emilia Müller…… 6

1. Initiative „Bildungsregionen in Bayern“……... 8

2. Bildungsregionen als Gestaltungsraum für aktuelle Herausforderungen und Fragestellungen……. 12

- Gastbeitrag von Landrat Prof. Dr. Ulrich Reuter, Bildungsregion Landkreis Aschaffenburg, Themenschwerpunkt **„Digitale Bildung in der Region Aschaffenburg“**…… 16

- Gastbeitrag von Oberbürgermeister Norbert Tessmer und Landrat Michael Busch, Bildungsregion Stadt und Landkreis Coburg, Themenschwerpunkt **„Ganztagsangebote“**…….. 18

- Gastbeitrag von Landrat Gerhard Wägemann, Bildungsregion Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen, Themenschwerpunkt **„Zusammenarbeit Schule und Jugendhilfe“**……. 20

- Gastbeitrag von Oberbürgermeister Markus Pannermayr und Landrat Josef Laumer, Bildungsregion Stadt Straubing und Landkreis Straubing-Bogen, Themenschwerpunkt **„Profilierung einer Region“**……. 22

- Gastbeitrag von Landrat Franz Löffler, Bildungsregion Landkreis Cham, Themenschwerpunkt **„Grenzüberschreitende, internationale und innovative Bildungsprojekte“**……. 24

- Gastbeitrag von Landrat Leo Schrell, Bildungsregion Landkreis Dillingen a.d.Donau, Themenschwerpunkt **„Bildung als Basis für Innovation und Wohlstand in Zeiten des demografischen Wandels“**…… 27

- Gastbeitrag von Stadtrat Gabriel Engert, Bildungsregion Stadt Ingolstadt, Themenschwerpunkt **„MINT-Förderung“**……. 30

3. Netzwerk Bildungsregionen……. 32

Gastbeitrag von Staatsministerin Melanie Huml, Vorsitzende Oberfranken Offensiv e.V…….. 34

4. Umsetzungs- und Nachhaltigkeitsstrategien der Bildungsregionen … 37

Bildungsregion Landkreis Aichach-Friedberg……... 38
Bildungsregion Stadt Amberg und Landkreis Amberg-Sulzbach…….. 40
Bildungsregion Landkreis Ansbach…… 42
Bildungsregion Stadt Aschaffenburg…….. 44
Bildungsregion Landkreis Aschaffenburg…….. 46
Bildungsregion Stadt Augsburg…….. 48
Bildungsregion Landkreis Augsburg……... 50
Bildungsregion Landkreis Bad Kissingen…….. 52
Bildungsregion Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen……... 54
Bildungsregion Stadt und Landkreis Bamberg…….. 56
Bildungsregion Stadt und Landkreis Bayreuth…… 58
Bildungsregion Landkreis Berchtesgadener Land…… 60
Bildungsregion Landkreis Cham…… 62
Bildungsregion Stadt und Landkreis Coburg…… 64
Bildungsregion Landkreis Deggendorf……... 66
Bildungsregion Landkreis Dillingen a.d.Donau…… 68
Bildungsregion Landkreis Dingolfing-Landau…… 70
Bildungsregion Landkreis Donau-Ries……... 72
Bildungsregion Landkreis Ebersberg…….. 74
Bildungsregion Landkreis Erding…… 76
Bildungsregion Landkreis Erlangen-Höchstadt…… 78
Bildungsregion Landkreis Forchheim…… 80
Bildungsregion Landkreis Freising…… 82
Bildungsregion Landkreis Freyung-Grafenau…… 84
Bildungsregion Stadt Fürth…….. 86
Bildungsregion Landkreis Fürth……... 88
Bildungsregion Landkreis Garmisch-Partenkirchen…… 90
Bildungsregion Landkreis Günzburg…….. 92
Bildungsregion Landkreis Haßberge…….. 94
Bildungsregion Stadt und Landkreis Hof…… 96
Bildungsregion Stadt Ingolstadt……... 98
Bildungsregion Stadt Kaufbeuren…… 100
Bildungsregion Stadt Kempten…… 102
Bildungsregion Landkreis Kronach…… 104
Bildungsregion Stadt und Landkreis Landshut…… 106
Bildungsregion Landkreis Lichtenfels…… 108
Bildungsregion Landkreis Lindau (Bodensee)…….. 110
Bildungsregion Stadt Memmingen und Landkreis Unterallgäu…….. 112
Bildungsregion Landkreis Miesbach……... 114
Bildungsregion Landkreis Miltenberg…… 116
Bildungsregion Landkreis Mühldorf a. Inn…… 118
Bildungsregion Landeshauptstadt München…… 120
Bildungsregion Landkreis Neumarkt i. d. OPf……... 122
Bildungsregion Landkreis Neu-Ulm…… 124
Bildungsregion Landkreis Nürnberger Land…….. 126
Bildungsregion Landkreis Oberallgäu…… 128
Bildungsregion Landkreis Ostallgäu……... 130
Bildungsregion Landkreis Pfaffenhofen a. d. Ilm…….. 132

Bildungsregion Stadt und Landkreis Regensburg…… 134
Bildungsregion Landkreis Rhön-Grabfeld…….. 136
Bildungsregion Stadt Rosenheim…… 138
Bildungsregion Landkreis Rottal-Inn……... 140
Bildungsregion Stadt Schwabach und Landkreis Roth…… 142
Bildungsregion Landkreis Starnberg…….. 144
Bildungsregion Stadt Straubing und Landkreis Straubing-Bogen…….. 146
Bildungsregion Landkreis Schwandorf……... 148
Bildungsregion Landkreis Tirschenreuth…… 150
Bildungsregion Landkreis Traunstein……. 152
Bildungsregion Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen…… 154
Bildungsregion Landkreis Wunsiedel……. 156

5. Qualitätsberatung durch die Konferenzen der Schulaufsicht…… 158

Gastbeitrag von Johann Seitz,
Ministerialbeauftragter für die Realschulen in Mittelfranken……... 159

6. Regionales Bildungsmonitoring des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung 161
……...……

Gastbeitrag von Dr. Karin E. Oechslein, Direktorin des Staatsinstituts für
Schulqualität und Bildungsforschung (ISB)……... 162

7. Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement – Agentur Bayern…… 165

Gastbeitrag von Dr. Tobias Schmidt, Projektleitung und
Gesamtkoordination Transferagentur Bayern für Kommunales
Bildungsmanagement…… 166

8. Ausblick des ZBFS – Bayerisches Landesjugendamt……..… 169

Gastbeitrag von Grit Hradetzky, Leiterin des Teams „Öffentlichkeitsarbeit,
Steuerung“ im ZBFS – Bayerisches Landesjugendamt…….. 170

9. Ausblick des Bayerischen Jugendrings……..…… 173

Gastbeitrag von Matthias Fack, Präsident des Bayerischen Jugendrings... 174

10. Regionale Bildungsnetzwerke der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer……... 176

Gastbeitrag von Dr. Peter Hell,
Leiter des Bereichs „Schulen“ bei der Regierung von Schwaben…… 178

Schlusswort…….. 181

Vorwort

Das Fundament unserer Bildungsregionen sind die Menschen vor Ort, ihre Einsatzbereitschaft, ihre Kreativität und ihr Ziel, die Heimatregion für die Kinder und Jugendlichen weiterzuentwickeln. Vier Jahre sind seit dem Start der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ (im Mai 2012) vergangen. Mittlerweile engagieren sich drei Viertel (72 von 96) aller bayerischen Landkreise und kreisfreien Städte. Alle, die aktiv an der Initiative mitwirken, sich am Dialog beteiligen und gemeinsam das Motto „*In der Region, aus der Region, für die Region“* mit Leben füllen, können auf das Erreichte stolz sein.

In der Region arbeiten alle Bildungsakteure zusammen: Kindertagesstätten, Schulen, Kommunen, Jugendhilfe, Erwachsenenbildung, Arbeitsverwaltung, Wirtschaft und weitere außerschulische Organisationen. Die stärkere Vernetzung von schulischen und außerschulischen Akteuren trägt maßgeblich dazu bei, dass sich die Bildungsangebote vor Ort ergänzen und bereichern. Das macht unsere Bildungsregionen so wertvoll.

Aus der Region entstehen Netzwerke und Strukturen, die einen großen Beitrag leisten können, um gesamtgesellschaftliche Herausforderungen anzupacken. Beispiele sind Inklusion, Demographische Entwicklung, Digitale Bildung oder die Integration von Asylbewerbern und Flüchtlingen. Die eigene Bildungslandschaft im Schulterschluss mit allen Akteuren auszugestalten, das zahlt sich vor allem für die jungen Menschen aus.

Für die Region wird auf diesem Weg konzeptionell gedacht und konkret gehandelt. Die Bildungsverantwortlichen in der jeweiligen Region kennen die örtlichen Gegebenheiten, gemeinsamen Planungsprozesse, wichtigen Handlungsfelder und regionalen Entwicklungsziele am besten. Sie wissen, was für ihre Region gut ist, und haben ein hohes Interesse, ihre regionalen Konzepte umzusetzen und nachhaltige Strukturen zu schaffen.

53 Regionen (Stand Oktober 2016) konnten bereits mit ihren Bewerbungskonzepten überzeugen. Es ist uns jedes Mal eine besondere Ehre, das Qualitätssiegel „Bildungsregion in Bayern“ in feierlichem Rahmen zu verleihen, unsere Wertschätzung für die geleistete Arbeit auszudrücken und zur weiteren Umsetzung der Maßnahmen und Projekte anzuspornen.

Alle Beteiligten, die einen aktiven Beitrag zum Gelingen leisten, verdienen besondere Anerkennung: die Bildungsakteure in den Regionen, die kommunalpolitisch Verantwortlichen, die Konferenzen der Schulaufsicht mit den Koordinatorinnen und Koordinatoren, das Bayerische Landesjugendamt und der Bayerische Jugendring.

Der vorliegende Bericht ergänzt unseren Bericht „Bildungsregionen in Bayern – Unsere Erfahrungen und Erkenntnisse“. Wir möchten Ihnen jetzt die Umsetzungs- und Nachhaltigkeitsstrategien der einzelnen Bildungsregionen vorstellen und Anregungen für die Weiterarbeit geben. Denn nun gilt es, die Ideen, Maßnahmen und Projekte, die in den Arbeitskreisen entwickelt wurden, weiterzuführen und umzusetzen, um die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen nachhaltig zu sichern.

München, im Oktober 2016

Dr. Ludwig Spaenle
Bayerischer Staatsminister für Bildung
und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Georg Eisenreich
Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium
für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Grußwort

Vor vier Jahren ist die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ an den Start gegangen – viel hat sich seither getan! Als bayerische Sozialministerin freue ich mich über die zahlreichen Entwicklungen, die Sie in dieser Veröffentlichung dokumentiert finden. Sie knüpft nahtlos an den Erfahrungsbericht des Jahres 2015 an.

Seit Mai 2012 haben sich mehr als zwei Drittel der Landkreise und der kreisfreien Städte beworben, um sich für die begehrte Auszeichnung „Bildungsregion in Bayern“ zu qualifizieren. Viele Kommunen haben das Qualitätssiegel aufgrund der erfolgreichen Umsetzung ihrer erfolgreich gestalteten Prozesse auch bereits erhalten.

Die Auswertung der Bewerbungen hat gezeigt, dass sich zunehmend eine Änderung des Bildungsbegriffs durchsetzt. ‚Bildung‘ in einem modernen und ganzheitlichen Sinn umfasst sowohl die lebenslange Entwicklung der geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten eines Menschen als auch seine persönlichen, sozialen und methodischen Kompetenzen. Bildung ist folglich weit mehr als die bloße Anhäufung von Wissen. Sie ist auch die Entwicklung von Individualität und Persönlichkeit. Dieses moderne Bildungsverständnis ist vielerorts bereits gelebte Überzeugung und spiegelt sich in der Struktur der Bildungsregionen wider.

Konkret heißt das: Zusammenarbeit und Vernetzung haben Hochkonjunktur! Die Kooperation der unterschiedlichen Akteure einer Bildungsregion, insbesondere der Schulen, der Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe sowie der Akteure am

Arbeitsmarkt ist eine sich ständig weiterentwickelnde Aufgabe, die einer verlässlichen Struktur bedarf.

Die Arbeit an und in einer Bildungsregion ist dynamisch; sie endet also nicht mit der Siegelvergabe. Um nachhaltige Ergebnisse für die jeweilige Region zu erzielen, bedarf es der Ausdauer und gemeinschaftlichen Anstrengung aller Akteure.

Junge Familien orientieren sich bei der Entscheidung, ob sie in einer Stadt oder in einem Landkreis wohnen wollen, immer mehr am regionalen Angebot der Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Schulen und weiteren Bildungseinrichtungen. Die Verantwortlichen sind sich dessen seit geraumer Zeit bewusst. Ich bin der Überzeugung, dass ein Ort deutlich an Attraktivität gewinnt, wenn die Planungsprozesse von Jugendhilfe-, Schul- und Ortsentwicklung ineinander greifen. Deswegen ist es von herausragender Bedeutung, dass sie ihre gesamten Planungen so aufeinander abstimmen, dass für alle jungen Menschen einer Region passgenaue Bildungs- und Erziehungsangebote bereitstehen. Das gemeinsame Ziel aller Akteure der Bildungsregion muss lauten: Kein junger Mensch darf uns verloren gehen!

In diesem Sinne und gemäß unserem Motto „Gemeinsam geht´s besser“ empfehle ich Ihnen die Lektüre der „Umsetzungs- und Nachhaltigkeitsstrategien“. Sie liefert wertvolle Anregungen zur Weiterentwicklung und motiviert dazu, sich selbst erstmalig auf den Weg zu einer Bildungsregion zu machen. Allen, die sich für den nachhaltigen Aufbau einer Bildungsregion und deren Weiterentwicklung einsetzen, danke ich ganz herzlich. Bleiben Sie dran!

Emilia Müller

Bayerische Staatsministerin
für Arbeit und Soziales,
Familie und Integration

1. Initiative „Bildungsregionen in Bayern“

Ziel der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ ist es, die Zukunft der jungen Menschen in der Region mit einem passgenauen Bildungsangebot zu sichern, das ihnen die Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Teilhabechancen ermöglicht.

Seit ihrem Start im Mai 2012 haben sich der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ immer mehr Landkreise und kreisfreie Städte angeschlossen. Zwischenzeitlich engagieren sich 72 von 96 Landkreisen und kreisfreien Städten im Freistaat.
Weiteren Interessenten steht die Teilnahme an der Bildungsinitiative nach wie vor offen, auch wenn nach mittlerweile vierjähriger Laufzeit der Initiative nur noch vereinzelt Neuanmeldungen zu erwarten sind.

Die meisten Kreise und Städte haben bereits ihren Dialogprozesses erfolgreich beendet, mit allen Bildungsakteuren vor Ort zusammen ihr regionales Konzept erarbeitet, im zweiten Dialogforum verabschiedet und auf dieser Grundlage ihre Bewerbung um das Qualitätssiegel „Bildungsregion in Bayern“ eingereicht.

Das Staatsministerium hat im April 2015 den Bericht „Bildungsregionen in Bayern – Unsere Erfahrungen und Erkenntnisse“ veröffentlicht. Dieser Bericht gibt auch einen Überblick über die breite Vielfalt an unterschiedlichen regionalen Konzepten und weist zahlreiche Beispiele gelungener Praxis aus. Dieser Erfahrungsbericht sowie weitere Informationen zur Initiative „Bildungsregionen in Bayern“, insbesondere die Bewerbungskonzepte ausgezeichneter Bildungsregionen, finden sich unter www.bildungsregionen.bayern.de.

53 Landkreise und kreisfreie Städte sind bislang als „Bildungsregion in Bayern“ ausgezeichnet, weitere Auszeichnungen stehen an.
Die Landkreise und kreisfreien Städte, die das Qualitätssiegel „Bildungsregion in Bayern“ erhalten haben, arbeiten an der Umsetzung ihres regionalen Konzepts und achten auf die Nachhaltigkeit ihrer Angebote, Programme und Strukturen.

Für die Umsetzung des regionalen Konzepts macht die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ keine festen Vorgaben, hier hat jede Region großen Gestaltungsfreiraum.

Das Leitmotiv „In der Region, aus der Region, für die Region“ gibt den Bildungsregionen Gelegenheit, zeitlich, finanziell und inhaltlich zu disponieren, zu priorisieren und sich organisatorisch so aufzustellen, wie es für die jeweilige Region passend ist. Dies führt dazu, dass die Bildungsregionen insoweit eigene Wege gehen und ihre Bildungslandschaft nach den eigenen Vorstellungen mitgestalten können.

Siegelvergabe an den Landkreis Ebersberg am 30.06.2015 durch Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle im Rahmen einer Schulgala[1]

[1] Bildhinweis: Landratsamt Ebersberg

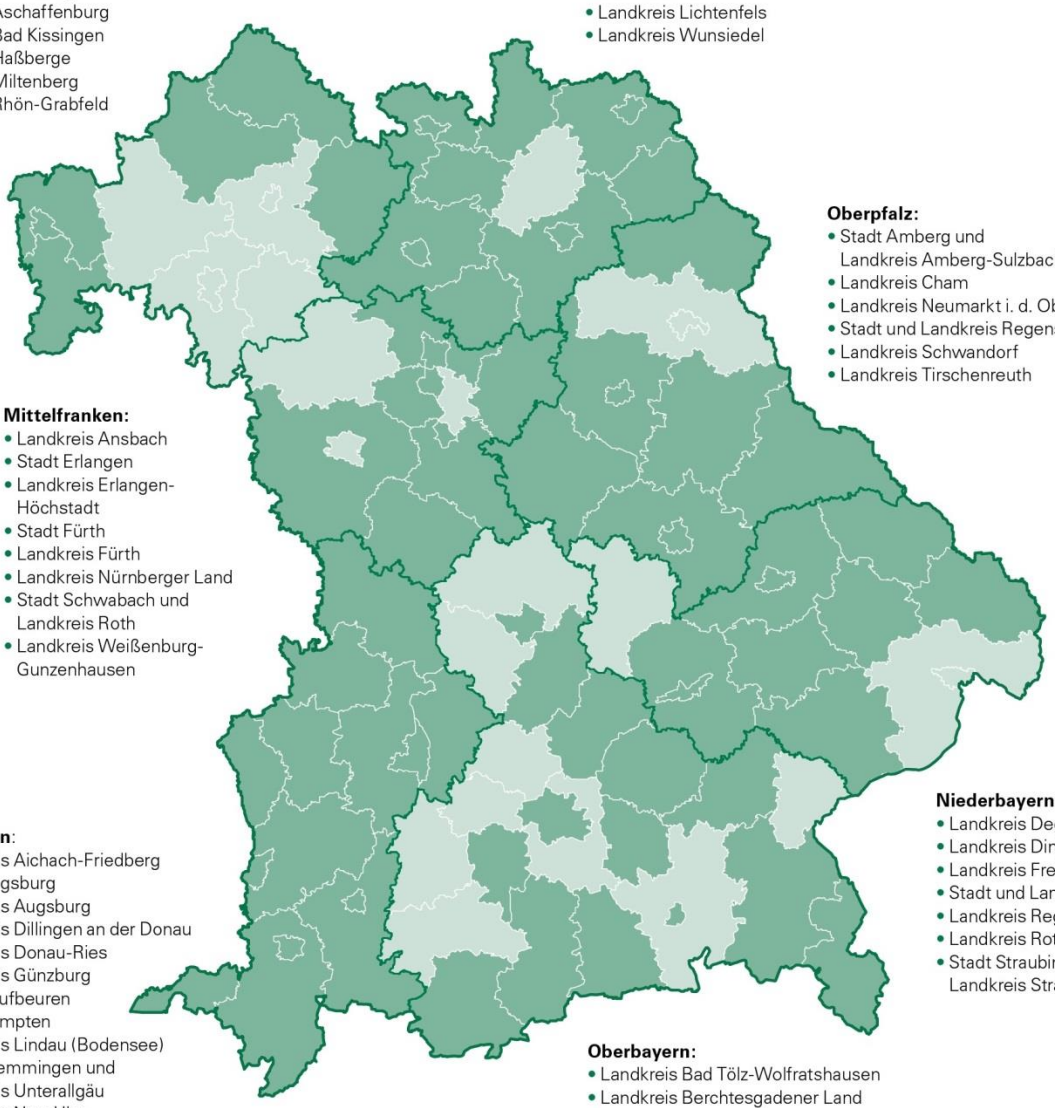
Die Rechte für die verwendeten Bilder liegen beim StMBW, bei privat bzw. den abgebildeten Personen. Ausnahmen sind gekennzeichnet.

Im Fokus des vorliegenden Berichts stehen die Umsetzungs- und Nachhaltigkeitsstrategien der Landkreise und kreisfreien Städte.
Dieser Erfahrungsbericht dient dazu, die unterschiedlichen Strukturen publik zu machen, um somit Anregungen und neue Impulse für die Weiterentwicklung in den Bildungsregionen zu liefern.

Erfahrungsaustausch der Bildungsregionen am 5. Februar 2016 im Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst mit Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle

Das Staatsministerium lässt die Bildungsregionen nicht allein. Eine wichtige Klammerfunktion hat der bayernweite Erfahrungsaustausch, zu dem das Staatsministerium unter Beteiligung des StMAS in regelmäßigen Abständen alle Bildungsregionen einlädt.
Zum festen Teilnehmerkreis dieser Informations- und Diskussionsveranstaltung gehören auch die Konferenzen der Schulaufsicht, die Koordinatorinnen und Koordinatoren, die Kooperationspartner und Vertreter der kommunalen Spitzenverbände sowie das ZBFS – Bayerisches Landesjugendamt.
Auf der Tagesordnung stehen neben Fachbeiträgen zu aktuellen Themen ausgewählte Praxisberichte aus den Bildungsregionen sowie Möglichkeiten zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch.

Teilnehmer an der Bildungsinitiative „Bildungsregionen in Bayern“
Derzeit nehmen 72 von 96 Landkreisen und kreisfreien Städten an der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ teil. (Stand Oktober 2016)



Oberfranken:
- Stadt und Landkreis Bamberg
- Stadt und Landkreis Bayreuth
- Stadt und Landkreis Coburg
- Stadt und Landkreis Hof
- Landkreis Forchheim
- Landkreis Kronach
- Landkreis Lichtenfels
- Landkreis Wunsiedel

Unterfranken:
- Stadt Aschaffenburg
- Landkreis Aschaffenburg
- Landkreis Bad Kissingen
- Landkreis Haßberge
- Landkreis Miltenberg
- Landkreis Rhön-Grabfeld

Oberpfalz:
- Stadt Amberg und Landkreis Amberg-Sulzbach
- Landkreis Cham
- Landkreis Neumarkt i. d. Oberpfalz
- Stadt und Landkreis Regensburg
- Landkreis Schwandorf
- Landkreis Tirschenreuth

Mittelfranken:
- Landkreis Ansbach
- Stadt Erlangen
- Landkreis Erlangen-Höchstadt
- Stadt Fürth
- Landkreis Fürth
- Landkreis Nürnberger Land
- Stadt Schwabach und Landkreis Roth
- Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen

Niederbayern:
- Landkreis Deggendorf
- Landkreis Dingolfing-Landau
- Landkreis Freyung-Grafenau
- Stadt und Landkreis Landshut
- Landkreis Regen
- Landkreis Rottal-Inn
- Stadt Straubing und Landkreis Straubing-Bogen

Schwaben:
- Landkreis Aichach-Friedberg
- Stadt Augsburg
- Landkreis Augsburg
- Landkreis Dillingen an der Donau
- Landkreis Donau-Ries
- Landkreis Günzburg
- Stadt Kaufbeuren
- Stadt Kempten
- Landkreis Lindau (Bodensee)
- Stadt Memmingen und Landkreis Unterallgäu
- Landkreis Neu-Ulm
- Landkreis Oberallgäu
- Landkreis Ostallgäu

Oberbayern:
- Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen
- Landkreis Berchtesgadener Land
- Landkreis Ebersberg
- Landkreis Erding
- Landkreis Freising
- Landkreis Garmisch-Partenkirchen
- Stadt Ingolstadt
- Landkreis Miesbach
- Landkreis Mühldorf a. Inn
- Landeshauptstadt München
- Landkreis Pfaffenhofen an der Ilm
- Stadt Rosenheim
- Landkreis Starnberg
- Landkreis Traunstein

2. Bildungsregionen als Gestaltungsraum für aktuelle Herausforderungen und Fragestellungen

Bildungsregionen als Gestaltungsraum für aktuelle Herausforderungen und Fragestellungen werden im Dialog der Verantwortlichen vor Ort in den Landkreisen und kreisfreien Städten geschaffen. Im Zentrum stehen neben der Organisation der Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit des bayerischen Schulwesens die Gestaltung von ganzheitlichen Bildungsprozessen im Zusammenwirken der Schulen mit allen relevanten Kooperationspartnern. Hierzu gehören insbesondere die Kommunen, die Jugendhilfe (Jugendämter und Träger der freien Jugendhilfe mit ihren Einrichtungen und Diensten einschließlich der Kindertagesstätten), die Erwachsenenbildung, die Hochschulen, die Arbeitsverwaltung sowie die Wirtschaftsorganisationen und Unternehmen in der Region.

Eine Bildungsregion hat grundsätzlich folgende fünf Säulen:

- Übergänge organisieren und begleiten
- Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen – Schulen in die Region öffnen
- Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen
- Bürgergesellschaft stärken und entwickeln – Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztagsangeboten und generationenübergreifendem Dialog
- Herausforderungen des demografischen Wandels annehmen.

Die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ hat einen kraftvollen Impuls gegeben, sich vor Ort enger zu vernetzen und die eigene Bildungslandschaft stärker selbst mitzugestalten. Mit der Verleihung des Qualitätssiegels „Bildungsregion in Bayern“ darf die Gestaltung der regionalen Bildungslandschaft nicht enden; die Pflege und Weiterentwicklung der Bildungslandschaft ist eine Daueraufgabe.

Bildungsregionen müssen offen sein für neue Entwicklungen und sich auf aktuelle Herausforderungen einstellen können. Dies wird beispielsweise deutlich bei der Beschulung und Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund.

Dieses Thema ist ein Bestandteil der Säule 3 „Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen“ und hat zwischenzeitlich eine noch größere Bedeutung erlangt.

Die hohe Zahl an jungen Menschen, die als Asylsuchende und Flüchtlinge nach Bayern gekommen sind, hat dazu geführt, dass sich Landkreise und kreisfreie Städte im Rahmen der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ noch intensiver mit der Flüchtlingsbeschulung und der Integration junger Menschen mit Zuwanderungsgeschichte beschäftigen.

Das Staatsministerium hat bei den Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch der Bildungsregionen am 2. Oktober 2015 sowie am 5. Februar 2016 den Schwerpunkt auf die Herausforderung der Integration von Flüchtlingen, Asylbewerbern und Menschen mit Migrationshintergrund gesetzt und zahlreiche Maßnahmen und Projekte, die in den Regionen entstanden sind, gesammelt.

Unter Einbindung der Koordinatorinnen und Koordinatoren der Bildungsregionen ist so eine Sammlung von über 150 Maßnahmen aus allen Regierungsbezirken zum Thema „Junge Menschen mit Migrationshintergrund (Integration)“ entstanden. Sie dokumentiert eindrucksvoll, was Bildungsregionen leisten können. Die Sammlung ist abrufbar unter www.bildungsregionenundfluechtlinge.bayern.de.

Ebenfalls unter der Säule 3 „Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen“ subsumiert, gilt es, das Thema Inklusion durch eine Vielfalt schulischer und außerschulischer Angebote weiterzuentwickeln.
Beim Erfahrungsaustausch am 20. März 2015 wurde ein Schwerpunkt auf dieses Thema gelegt und in den Bildungsregionen diskutiert.

Hier können die Bildungsregionen auf bereits aufgebaute Strukturen zurückgreifen, bestehende Netzwerkstrukturen nutzen und die relevanten Akteure schnell an einen Runden Tisch zum Ideentransfer zusammenbringen. Die Herausforderungen, denen vor Ort und in der Region begegnet werden muss, können so fachlich und organisatorisch gebündelt werden. Diese gewachsenen Strukturen erleichtern den

Informationsaustausch, die Abstimmung von Lösungsansätzen und die Entwicklung von Maßnahmenpaketen.

Diese gute Ausgangssituation hilft auch bei der Bearbeitung neuer Themenschwerpunkte.

Ein Bereich, der zunehmend an Bedeutung gewinnt, ist die MINT-Förderung (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik). Hierbei geht es darum, die Zahl qualifizierter Bewerberinnen und Bewerber für MINT-Ausbildungsberufe und MINT-Studiengänge zu steigern. Der Wirtschaftsstandort Bayern muss einem Mangel an Nachwuchs in den MINT-Qualifikationen begegnen und zukunftsfähig bleiben. Ziel ist es nicht nur, Unterricht und Lehre in den MINT-Fächern an Schulen und Hochschulen quantitativ und qualitativ weiter zu verbessern. Ziel ist es auch, dass in den Bildungsregionen Schulen, Hochschulen und regionale Wirtschaft das Thema MINT-Förderung stärker in den Fokus nehmen, auf regionaler Ebene stärker kooperieren und mehr junge Menschen für dieses Zukunftsfeld interessieren. Das Staatsministerium legt ein eigenes Konzept zur MINT-Förderung in der Region, das MINT-Netzwerk Bayern, auf.

Der Bereich der Digitalisierung gilt weltweit als zukunftsweisend. Die „Digitale Revolution“ ist nicht nur technischer Fortschritt, sie verändert das individuelle und gesellschaftliche Leben tiefgreifend und durchdringt alle Lebensbereiche. „Digitale Bildung“ ist deshalb für das Staatsministerium ein bedeutsames Thema. Hier können auch die Bildungsregionen eine wichtige Rolle übernehmen. Die Frage ist, wie eine Bildungslandschaft gestaltet werden kann, damit junge Menschen bestmöglich befähigt werden, sich in einer digitalisierten Welt sicher zurechtzufinden. Die jungen Menschen sollen die mit der Digitalisierung verbundenen Chancen ergreifen und an den Innovationen und Entwicklungen des digitalen Zeitalters partizipieren können.

Das Staatsministerium wird „MINT-Förderung“ und „Digitale Bildung“ zu den Schwerpunktthemen des nächsten Erfahrungsaustauschs der Bildungsregionen am 11. November 2016 machen und den interessierten Landkreisen und Städten ergänzende Informationen übermitteln.

Je nach regionalen Voraussetzungen und Gegebenheiten setzen die Bildungsregionen - auch über die aufgeführten Themenfelder hinaus - eigene Schwerpunkte.

Insbesondere durch die Etablierung weiterer Säulen werden diese Gestaltungsspielräume dokumentiert.

Im Folgenden stellen verschiedene Landkreise und kreisfreie Städte regionale Themenschwerpunkte vor.

Gastbeitrag von Prof. Dr. Ulrich Reuter

Landrat der Bildungsregion Landkreis Aschaffenburg

Themenschwerpunkt: „Digitale Bildung in der Region Aschaffenburg“

Wir leben in einer Informations- und Wissensgesellschaft, in der das lebenslange Lernen die Basis für eine erfolgreiche Bildung darstellt während die Digitalisierung stetig zunimmt. So ermöglicht die Vernetzung über das Internet weltweiten Zugang zu Wissen und Informationen und birgt große Potentiale für schulische und berufliche Bildung. Neben dem „Lernen vor Ort“ ergänzen und erleichtern digitale Medien die Aus- und Weiterbildung. Im Landkreis Aschaffenburg haben wir dies frühzeitig erkannt und entsprechend eingesetzt, gefördert und genutzt.

So wurden die weiterführenden landkreiseigenen Schulen in den vergangenen Jahren bereits mit modernster Technik ausgestattet. Digitale Whiteboards in den Fachräumen sowie mobile Tablet-Klassensätze gehören hier bereits zur Grundausstattung. Die Klassenzimmer sind mit PCs oder Laptops sowie Beamer ausgerüstet. Darüber hinaus ist die Staatliche Realschule Bessenbach bereits seit 2012 Referenzschule für Medienbildung und die Großostheimer Realschule für interaktive Tafelsysteme.

Vorbildlich ausgestattet sind auch viele Grund- und Mittelschulen im Landkreis. So verfügen die Grundschulen in Stockstadt und Alzenau-Hörstein je über 20 Tablets, die unterrichtlich zur Differenzierung mit Lernprogrammen in Deutsch und Mathematik eingesetzt werden und auch zur Recherche für Themen aus dem Heimat- und Sachkundeunterricht Verwendung finden. Die Karl-Amberg-Mittelschule arbeitet in mehreren Klassen mit Whiteboards, Beamer und Laptops in nahezu allen Fächern des Kernunterrichts wie auch in der berufsorientierten Fächergruppe

Wirtschaft, Technik und kommunikationstechnischer Bildung. An allen Mittelschulen des Landkreises ist die Arbeit zumindest in den berufsorientierten Fächern mit PC und Beamer – vor allem im Bereich Technik - üblich.

Am bayernweiten Modellprojekt „lernreich 2.0 – Üben und Feedback digital“ des Kultusministeriums waren von 2013 bis 2016 die Staatlichen Realschulen Bessenbach und Großostheim beteiligt. Ziel des Projektes war die Erprobung des Einsatzes von E-Learning zur individuellen Förderung und Unterstützung des selbstständigen Lernens.

Auch einige Bibliotheken im Landkreis Aschaffenburg haben den Schritt in das digitale Zeitalter gewagt. Die FrankenOnleihe, ein frankenweiter Verbund von 21 Bibliotheken, stellt seinen Kunden 25.000 digitale Medien zu Verfügung. Im Landkreis Aschaffenburg sind das Bibliothekszentrum des Landkreises, die Stadtbibliothek Alzenau und die Gemeindebibliothek Karlstein an diesem Projekt beteiligt, das Kunden einen schnellen und bequemen Zugang zu den digitalen Inhalten gestattet.

Digitale Medien erleichtern die schulische und berufliche Aus- und Weiterbildung. Sie machen sie flexibler und individueller. Zudem wird Medienkompetenz zunehmend zur Voraussetzung für die Teilhabe an Wissen. Doch digitales Lernen ist weit mehr als ein Imagefaktor. Medienkompetenz zählt heute bereits neben Lesen, Schreiben und Rechnen zur "vierte Kulturtechnik" und ist eine entscheidende Schlüsselqualifikation des 21. Jahrhunderts. Im Landkreis Aschaffenburg nutzen wir digitale Bildung schon seit Jahren als Potenzial für eine zukunftsorientierte, starke Wissens- und Wirtschaftsregion.

Gastbeitrag von Norbert Tessmer und Michael Busch

Norbert Tessmer
Oberbürgermeister der Stadt Coburg

Michael Busch
Landrat des Landkreises Coburg

Themenschwerpunkt: „Ganztagsangebote“

„Wir sind Bildungsregion“. Seit ihrer Zertifizierung im Mai 2014 hat die Bildungsregion Coburg ein strategisches Umsetzungskonzept entwickelt. Dabei bilden gemeinsam erarbeitete Handlungsfelder innerhalb eines Schwerpunktthemas den elementaren Rahmen in der Gestaltung einer regionalen Bildungslandschaft.

„Die gemeinsame Bearbeitung und Durchführung von Projekten im Bildungsbereich hat sich als äußerst lohnenswert gezeigt. Kooperative und übergreifende Maßnahmen sind das Kernstück unserer zukunftsweisenden Bildungsarbeit“, so Landrat Michael Busch.

Auf politischer Ebene ist es der Bildungsbeirat, der die Arbeit der Bildungsregion trägt. Zweimal jährlich treffen sich insgesamt 12 Mitglieder des Kreistages und des Stadtrates, um über Entwicklungen in der Bildungsregion zu sprechen und die Weichen für den weiteren Weg zu stellen. Den Vorsitz haben im Wechsel von je zwei Jahren Oberbürgermeister Norbert Tessmer und Landrat Michael Busch inne.

Die Bildungsregion Coburg arbeitet gezielt mit Schwerpunktthemen, die durch den gemeinsamen und kooperativen Austausch der Partner zu verbesserten Strukturen und zu nachhaltigen Projekten führen. Innerhalb des ersten Schwerpunktthemas „Integration du Bildungschancen für Menschen mit Migrationshintergrund“ konnten viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Migrationshintergrund durch Projekte aus dem Bereich der Sprachförderung, der kulturellen Teilhabe, der interkulturellen

Aufklärung oder der Berufsvorbereitung gezielt gefördert und begleitet werden. Die neu entstandenen Strukturen und Projekte bilden darüber hinaus die Grundlage für die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Stelle des „Koordinators für Bildungsangebote für Neuzugewanderte“.

„Coburg ist stolz auf die Projekte, die nicht nur hunderte von Kindern und Jugendlichen aus besonderen Lebenslagen eine Chance bieten, sondern auch viele Ehrenamtliche überzeugen, sich aktiv für die Integration der Neuzugewanderten Bürger einzusetzen“, betont Oberbürgermeister Norbert Tessmer. Ende 2016 wird die Bildungsregion Coburg ihr erstes Schwerpunktthema „Integration und Bildungschancen für Menschen mit Migrationshintergrund“ verlassen und in ein neues Schwerpunktthema wechseln.

Neben der themenbezogenen Arbeit in der Region ist der Ausbau der Ganztagsbetreuung eine weitere wichtige Säule der Bildungsregion. Von der Grundschule über die Mittelschule und die Realschule bis hin zum Gymnasium stehen Schülerinnen und Schülern offene und gebundene Ganztagsangebote zur Verfügung. Auch die jungen Neuzugewanderten können ein gebundenes oder offenes Ganztagsangebot wahrnehmen, das sie gezielt auf einen berufsqualifizierenden Abschluss vorbereitet. So profitieren alle Familien von einem umfassenden Angebot, das sich an die sich stetig wandelnden Bedürfnisse des Familienalltages anpasst.

Darüber hinaus gibt es zusätzliche Aktivitäten, wie z.B. das Haus der kleinen Forscher, die die offene und die gebundene Ganztagsschule mit Leben füllen. Und mit neuen pädagogischen Konzepten – wie etwa Bildungshäusern – werden neue Wege eines lebenslangen Lernens eingeschlagen. Dem Bildungshaus Weidhausen im Landkreis Coburg etwa liegt ein gemeinsames und ganzheitliches Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungskonzept zugrunde, getreu dem Motto: „Nicht für jedes Kind das Gleiche, sondern gemeinsam für jedes Kind das Beste“. Im Bildungshaus Weidhausen arbeiten organisatorisch selbständige Einrichtungen (Kindergarten und Grundschule) nach einem gemeinsamen, durchgängigen Konzept. Auch in der Stadt Coburg wird die Idee eines Bildungshauses mit dem Ziel, zum Schuljahr 2018/18 beginnen zu können, derzeit umgesetzt. Gemeinsam und kooperativ handelt die Bildungsregion Coburg daher gemäß ihrem Leitgedanken „Über die Grenzen gehen“ – geographisch, kommunal, einrichtungs-, träger- und kulturübergreifend.

Gastbeitrag von Gerhard Wägemann

Landrat der Bildungsregion Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen

Themenschwerpunkt: „Zusammenarbeit Schule und Jugendhilfe“

Für die optimale Weiterentwicklung einer Bildungsregion ist die enge Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe und Jugendhilfeplanung notwendig, da dadurch Synergieeffekte im gesamten Bildungsbereich geschaffen werden können.

In der Bildungsregion altmühl**franken** spiegelt sich dies bereits in der Struktur wider: so hat die örtliche Jugendhilfeplanerin einen festen Sitz im Bildungsrat, in dem aktuelle Projektideen diskutiert und Informationen ausgetauscht werden; hier sind auch Vertreter aller Schularten und des Staatlichen Schulamtes zu finden. Als Entscheidungsgremium wurde aus diesem Bildungsrat eine 9-köpfige Steuerungsgruppe gewählt, in der die Jugendhilfeplanung neben dem Landrat ebenfalls gesetzt ist. Zusätzlich zu diesen offiziellen Gremien finden monatliche Abstimmungstreffen zwischen der Projektmanagerin für Bildung und Familie, die auch für die Bildungsregion zuständig ist, und der Jugendhilfeplanerin statt. Auf Seiten der Jugendhilfe gibt es den Unterausschuss Jugendhilfeplanung zu dem die Bildungsregion je nach Bedarf punktuell hinzugezogen wird. So ist ein regelmäßiger Austausch mit allen Akteuren – sowohl intern, als auch extern, gegeben, was wiederum dazu beiträgt, Parallelstrukturen zu vermeiden und Synergieeffekte zu schaffen.

Neben der strukturellen findet sich in der Region Altmühlfranken auch die inhaltliche Zusammenarbeit wieder. Durch das Bildungsportal altmühl**franken** wurde im Hinblick auf die Betreuungsangebote für 0 bis 6 Jährige im Landkreis bereits Transparenz hergestellt. Zusätzlich findet durch die Auflistung von Ganztagesangeboten, Mittagsbetreuung, Betreuung im Hort und vielen weiteren eine zentrale Bündelung

der Angebote statt. Im Rahmen der Jugendhilfeplanung wurde die Umsetzung der Ganztagesschule im Landkreis nun zum Planungsthema erhoben. Hierzu wird eine jährliche Bestandserhebung in den Betreuungseinrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe für Schulkinder der ersten bis vierten Klasse in Grund- und Förderschulen (offener/gebundener Ganztag, Mittagsbetreuung) durchgeführt. Durch Kooperationen und Abstimmungen aller beteiligten Akteure soll die Vielfalt der Betreuungslandschaft im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen erhalten bleiben und weiter ausgebaut werden, um allen Kindern und Eltern – bedarfsgerecht – geeignete Betreuungseinrichtungen vorzuhalten.

Eine konsequente Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe findet im Rahmen der Jugendsozialarbeit an Schulen statt: sei es im Kontext von einzelfallbezogener Hilfe und Beratung oder präventiver Angebote und Projekte. Das Projekt „Uns geht´s um´s Ganze“ wird gemeinsam mit den Jugendsozialarbeitern an Schulen und sowohl mit der Bildungsregion altmühl**franken**, als auch dem Bündnis für Familie altmühl**franken**, veranstaltet und unterstützt.

Auch präventiv arbeitet das zuständige Fachpersonal im Jugendamt und den Schulen im Rahmen des erzieherischen Jugendschutzes vor Ort zusammen.

Durch interdisziplinäre Arbeitskreise wird die Zusammenarbeit, Koordination sowie die Vernetzung zwischen den Vertretern der jeweiligen Schulen, der Jugendsozialarbeit, den Bezirkssozialarbeitern des Jugendamtes, der Polizei und vielen weiteren gestärkt und ausgebaut.

Gastbeitrag von Markus Pannermayr und Josef Laumer

Markus Pannermayr
Oberbürgermeister der Stadt Straubing

Josef Laumer
Landrat des Landkreises Straubing-Bogen

Themenschwerpunkt: „Profilierung einer Region“

Nachwachsende Rohstoffe haben im Landkreis Straubing-Bogen und der Gäubodenstadt Straubing einen ganz besonderen Stellenwert. Die Region ist traditionell landwirtschaftlich geprägt mit dem fruchtbaren Gäuboden im Süden und dem Bayerischen Wald im Norden. Mit der Ansiedlung des Kompetenzzentrums für Nachwachsende Rohstoffe und des Fraunhofer-Institutsteils BioCat inklusive des Zentrums für Energiespeicherung sowie dem kontinuierlichen Ausbau des Wissenschaftszentrums Straubing etabliert sich die Region auch als Standort für Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Nachwachsenden Rohstoffe. Auf diesen Aktivitäten aufbauend, arbeitet ein weit verzweigtes Netzwerk in einem intensiven Regionalentwicklungsprozess an der Profilbildung unserer Region im Bereich Nachwachsende Rohstoffe. Mit der Dachmarke „Straubing – Region der Nachwachsenden Rohstoffe“ präsentieren wir die Stärken unserer Region und setzen ein klares Zeichen für Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung in allen Lebensbereichen.

Als Besonderheit des Straubinger Raumes ist dieses zukunftsweisende Profil auch ein zentrales Element der Bildungsentwicklungsplanung. Ziel ist die Entwicklung eines durchgängigen Leitkonzeptes für die regionalen Bildungseinrichtungen, um vom Kindergarten bis zum Studium in allen Ausbildungsstufen das Thema Nachwachsende Rohstoffe zu verankern. Die enge Zusammenarbeit von Stadt und Landkreis in den beiden Bereichen „Bildungsregion Straubing-Bogen“ und „Straubing – Region der Nachwachsenden Rohstoffe“ ermöglicht uns zusammen mit dem

großartigen Engagement unserer Projekt- und Netzwerkpartner die gezielte und erfolgreiche Umsetzung unserer Strategie.

Da das Thema „Bildungsregion der Nachwachsenden Rohstoffe“ bei der Ausarbeitung der regionalen Entwicklungsstrategien und -initiativen von Anfang an mitgedacht wurde, war es uns möglich, im Laufe der letzten vier Jahre bereits ein umfassendes „NawaRo“-Bildungsangebot zu erstellen. Eine vierteilige Fortbildung für Lehrkräfte, die „Projekttage Bioenergie“ als ausgearbeitete Konzepte für verschiedene Schularten und Jahrgangsstufen, interaktive Lehrtafeln für den öffentlichen Raum und die Ausstattung eines Seminarraums für die Kompostieranlage wurden in Zusammenarbeit mit unseren Netzwerkpartnern bereits im Rahmen der Bioenergie-Region Straubing-Bogen umgesetzt. Die Broschüre „Erneuerbare Energien und Nachwachsende Rohstoffe in der Region Straubing-Bogen“ fasst diese Ergebnisse zusammen und bietet neben konkreten Unterrichtsvorschlägen und Arbeitsmaterialien einen breiten Überblick über die spezifischen regionalen Einrichtungen mit ihren Ansprechpartnern und ihrem Angebot für Schulen. Das „Bilderbuch NawaRo“ für Kindergarten- und frühes Grundschulalter wird die bestehenden Bildungsangebote ergänzen und abrunden. Finanziert wird dieses Projekt über die Projektförderung des Regionalmanagements Bayern.

Auch in Zukunft werden wir intensiv an der Vernetzung regionaler Initiativen und Akteure arbeiten, um die Zusammenarbeit im Bildungsbereich weiter auszubauen. Einen besonderen Schwerpunkt werden wir dabei auch auf die beruflichen Perspektiven im Bereich Nachwachsende Rohstoffe legen. Das Studienangebot am Wissenschaftszentrum Straubing wird in den nächsten Jahren kontinuierlich erweitert. Zusammen mit der BioCampus GmbH und mit namhafter Unterstützung des Bayerischen Wirtschaftsministeriums entsteht derzeit eine Mehrzweckdemonstrationsanlage für biotechnologische Prozesse. Und ab 2020 wird Straubing mit dem NAWAREUM Standort eines hochmodernen Ausstellungs- und Informationszentrums für Nachwachsende Rohstoffe und Erneuerbare Energien mit überregionaler Bedeutung. So erweist sich die Profilbildung „Straubing - Region der Nachwachsenden Rohstoffe“ als wirksamer Standortfaktor und erfolgreiche Verbindung zwischen landwirtschaftlicher Tradition und nachhaltiger Zukunft.

Gastbeitrag von Franz Löffler

Landrat der Bildungsregion Landkreis Cham

Themenschwerpunkt: „Grenzüberschreitende, internationale und innovative Bildungsprojekte“

Bei der damaligen Bewerbung des Landkreises Cham als Bildungsregion wurde das bewährte Fünf-Säulen-Modell des Kultusministeriums auf sieben Säulen erweitert. Der Kerngedanke war hier, dass wir als Landkreis im „Herzen Europas“ bereits seit der Grenzöffnung 1991 wertvolle Kontakte mit dem Nachbarland Tschechien im Bildungsbereich aufgebaut haben. Also erhielt das regionale Bildungskonzept die anspruchsvolle Bezeichnung „Landkreis Cham als Brückenbauer für Bildung ohne Grenzen“. Unter dem Titel „Bildung schafft Integration“ wollte sich der Landkreis Cham zudem als weltoffene Bildungsregion für Migranten und Zuwanderer präsentieren. Eine innovative Ausrichtung des Bildungsangebots vor Ort stellt wiederum einen regionalen Standortvorteil bei der erfolgreichen Fachkräftegewinnung dar.

Seit Öffnung der Grenze und dem Wegfall des „Eisernen Vorhangs“ Anfang der 90er Jahre besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Nachbarland Tschechien. Der Leitgedanke „Landkreis Cham – Bildung ohne Grenzen“ soll vor allem auch die vielfältig gewachsenen und sehr fruchtbaren Kooperationen von Schulen und Bildungsträgern zwischen dem Landkreis Cham und unseren tschechischen Nachbarn in den Fokus stellen. Diese Verbindungen im Bildungsbereich sind über viele Jahre gewachsen und stellen auch eine wichtige Brücke zum laufenden Wissenstransfer innerhalb der Europaregion Donau-Moldau dar. Zahlreiche Projekte

zwischen Schulen beiderseits der Grenzen, den beiden Berufsschulen in Cham und Domažlice, der Volkshochschule, Ausbildungsbetrieben und dem Technologie-Campus mit der Westböhmischen Universität Pilzen wurden bisher erfolgreich initiiert. Das Wahlfach Tschechisch an unseren Realschulen und die Förderung des Deutschunterrichts an tschechischen Schulen zeigen bereits deutliche Früchte, bestehende „Sprachbarrieren“ werden abgebaut. Nicht zuletzt profitiert der grenzüberschreitende Arbeitsmarkt durch die Angleichung der verschiedenen Bildungssysteme. In der beruflichen Ausbildung arbeiten die Berufsschulen eng zusammen. Tschechische Azubis können bei Firmen im Landkreis Cham das IHK-Zertifikat erwerben und die Ausbildung im dualen System in Deutschland fortsetzen inklusive Sprachunterricht und Praktika. Die neue Bildungs-Website www.bildungsregion-cham.de wurde ebenfalls in Tschechisch übersetzt.

Das erfolgreiche Pilotprojekt „Ausbildung von jungen EU-Bürgern“ dient der Fachkräftesicherung in der Region. 80 junge Menschen aus Spanien und Kroatien wird aktuell bei vor Ort ansässigen Unternehmen aus Industrie, Handel, Handwerk und Dienstleistung eine Ausbildung im dualen System ermöglicht. 12 Absolventen haben ihre Ausbildung bereits abgeschlossen. Um Neubürgern auch aus dem Ausland den Start im Landkreis Cham zu erleichtern, steht ihnen der „Welcome-Service“ auf den Seiten der Landkreis-Homepage in bisher vier Sprachen als erste Anlaufstelle zur Verfügung. In diesem Online-Angebot gibt es u. a. umfangreiche Informationen und Hilfestellungen zu den Themen Bildung und Ausbildung. Erfolgreiche Integration geschieht auf vielen Ebenen. Bildung und vor allem das Erlernen der neuen Sprache sind der Schlüssel dafür. Hier leisten Freiwillige des „Treffpunkt Ehrenamt“ vielfältige Dienste für Zuwanderer. Ebenso verfügen die Bildungsträger vor Ort wie die Volkshochschule seit Jahren über bewährte Integrationsprojekte. Das Spektrum reicht von niederschwelligen Sprachkursen über die Projekte in Kindergärten und Schulen oder der Betreuung Unbegleiteter Minderjähriger. Diese Bildungsstrukturen im bestehenden Migrantennetzwerk werden nun mit der Stelle eines Koordinators für Neuzugewanderte ausgebaut.

Um Innovationen im Bildungsbereich anzuschieben, investierte der Landkreis in den letzten Jahren über 59 Mio. Euro in Neubau und Renovierung der Schulen. 2010 wurde der neue Technologie-Campus für Mechatronik in Cham eröffnet. Die

Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft funktioniert hier bestens. Mit aktuell steigenden Studierendenzahlen bietet dieser Studiengang beste Perspektiven für ein Studium und hochqualifizierte Arbeitsmöglichkeiten vor Ort. Der geplante neue internationale Studiengang „Industrie 4.0 und digitale Produktion“ am Technologie-Campus Cham wird die Region als Wissensstandort zusätzlich aufwerten. Die Bildungslandschaft entwickelt sich mit neuen Fortbildungseinrichtungen nachhaltig weiter. Ich nenne hier nur die Technikerfachschule in Waldmünchen, die neue Berufsfachschule für Kinderpflege und die Fachakademie für Sozialpädagogik in Furth im Wald. Außerdem wird der Landkreis Lernstandort des dezentralen berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs „Soziale Arbeit“ der OTH Regensburg. Erfolgversprechend könnte zudem das Projekt „Beste Chancen für Studienabbrecher in der Region“ werden.

Gastbeitrag von Leo Schrell

Landrat der Bildungsregion Landkreis Dillingen an der Donau

Themenschwerpunkt: „Bildung als Basis für Innovation und Wohlstand in Zeiten des demografischen Wandels“

Vorbemerkung

Der Zugang zu Bildungsangeboten ist eine wesentliche Voraussetzung, um eigene Bildungschancen wahrzunehmen. Im Sinne des o.g. Themenschwerpunkts hat der Landkreis Dillingen a.d.Donau beste Voraussetzungen geschaffen, auch in Zeiten des demografischen Wandels für zukunftsfähige Bildungsstrukturen zu sorgen. Nicht umsonst bewertet der Deutsche Bildungsatlas der Bertelsmann-Stiftung die Bildungschancen und –angebote des Landkreises Dillingen a.d.Donau mit einem hervorragenden 7. Platz unter 81 Landkreisen und kreisfreien Städten in Bayern. Im Bereich „Berufliches Lernen“ schnitt der Landkreis sogar bundesweit als Sieger ab. Der Landkreis Dillingen ruht sich auf diesen „Lorbeeren“ nicht aus, sondern kreiert mit einem zukunftsfähigen Maßnahmenkatalog zu den fünf Säulen einer Bildungsregion weitere Innovationen. Aus diesem umfangreichen Maßnahmenkatalog folgen nun fünf Beispiele, die aufzeigen, wie vor allem in **Kooperation mit außerschulischen Partnern** „Bildung als Basis von Innovationen und Wohlstand in Zeiten des demografischen Wandels“ gefestigt werden kann.

Beispiel 1: Arbeitskreis Schule – Wirtschaft im Landkreis Dillingen

Der **Arbeitskreis Schule – Wirtschaft** richtet sich an die Lehrer aller im Landkreis vertretenen Schularten und an die Vertreter der verschiedenen Wirtschaftsbereiche und Institutionen. Er hat sich die Aufgabe gestellt, zwischen zwei wesentlichen, aber unterschiedlichen Lebensbereichen der Heranwachsenden Verbindungen herzu-

stellen: der Schule als Erziehungs- und Bildungsstätte und der Arbeits- und Berufswelt der heimischen Wirtschaft. Seit über zwei Jahrzehnten ist es das vorrangige Ziel des Arbeitskreises die Orientierung und Förderung des jungen Menschen für sein Berufs- und Arbeitsleben zu optimieren. Dies geschieht seit Jahren erfolgreich durch Maßnahmen wie Betriebserkundungen in den unterschiedlichsten Wirtschaftszweigen, Durchführung von Betriebspraktika für Lehrer, Informationen über schulische Entwicklungen und neu Lernfelder bzw. Entwicklungen am Ausbildungsmarkt, Expertengespräche innerhalb und außerhalb des Unterrichts, Erkundung betrieblicher Ausbildungseinrichtungen und eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft bei der alljährlichen Ausbildungsmesse „Fit for Job“.

Beispiel 2: Patenaktion „Jugend + Zukunft“

Seit zehn Jahren engagieren sich lebens- und berufserfahrene Patinnen und Paten ehrenamtlich und dennoch hochprofessionell für Jugendliche im Landkreis, die aufgrund schulischer Leistungen und/oder persönlicher Lebenssituationen Schwierigkeiten bei der Berufsorientierung und letztlich bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz haben. Die Bandbreite des Engagements der Patinnen und Paten reicht dabei von der Suche nach Praktikumsplätzen über die Unterstützung bei der Berufswahl bis hin zur Suche nach geeigneten Ausbildungsplätzen. Im Fokus stehen dabei insbesondere junge Menschen mit Teilleistungsschwächen sowie Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. Mehr als die Hälfte der betreuten Jugendlichen konnten so in den letzten zehn Jahren eine Ausbildung erfolgreich beginnen und abschließen. Damit wurde auch ein wichtiger Beitrag zur Integration sozial schwächerer Menschen im Landkreis geleistet. Ein weiterer, wertvoller und nachhaltiger Erfolg des Patenprojekts liegt in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Schulen, der Jugendsozialarbeit, dem Elternhaus, den Sozialbehörden, der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter, den Arbeitgebern und weiteren beruflichen und gesellschaftlichen Organisationen. Alle eint im Blick auf den demografischen Wandel das Motto: ***„Keiner darf verloren gehen!“***

Beispiel 3: Schulpartnerschaften mit heimischen Wirtschaftsunternehmen

Die Schulpartnerschaft zwischen den Schulen und heimischen Unternehmen im Landkreis Dillingen ist eine Erfolgsgeschichte. Alle Mittelschulen und mit zwei Ausnahmen alle Realschulen und Gymnasien haben bereits Schulpartnerschaften

abgeschlossen. Für beide Seiten zeigt sich die Schulpartnerschaft von Anfang an als Gewinn. Den Lehrern gelingt es mit Hilfe der Betriebe besser, ihren Schülern praktische Einblicke in die Arbeitswelt und in die realen Anforderungen des Berufslebens zu vermitteln. Unternehmen knüpfen frühzeitig Kontakte zu Schulen und Schülern und fördern deren Interessen und Neigungen. Im Zuge der demografischen Entwicklung haben Betriebe und Schule erkannt, die jungen Menschen rechtzeitig bei der Berufsorientierung und letztlich bei der Berufswahl konkret vor Ort zu unterstützen.

Beispiel 4: Förderung junger Menschen mit Migrationshintergrund

Gegenwärtig beschäftigt die Bildung junger Menschen mit Migrationshintergrund nicht nur die Schulen, sondern auch speziell die Helferkreise „Asyl“. Es geht zwar vorrangig um den Zugang zur deutschen Sprache, dennoch darf das gesamte gesellschaftliche und kulturelle Spektrum nicht vernachlässigt werden. Vorkurs Deutsch, Deutschförderunterricht an den Grund- und Mittelschulen, BAF-Klassen an der Staatlichen Berufsschule Höchstädt und das Modellprojekt „Berufliches Übergangsjahr“ decken den sprachlichen Bereich ab. Die über 20 Helferkreise „Asyl“ im Landkreis Dillingen kümmern sich um unbegleitete minderjährige Asylbewerber, helfen ihnen sich im neuen Kulturkreis zurechtzufinden und halten ständig Kontakt zum Jugendmigrationsdienst, der eine professionelle Begleitung der Jugendlichen bei ihrem Integrationsprozess im neuen Lebensumfeld garantiert.

Beispiel 5: Bildungsangebote der Umweltstation „mooseum“

Die Umweltstation „mooseum“ in Bächingen ist ein wichtiger außerschulischer Partner für eine umfassende und nachhaltige Umweltbildung und –erziehung. Sie bietet mit dem „Grünen Klassenzimmer“, einer heimatkundlichen Werkstatt und einem weitläufigen Freigelände mit Barfußpfad, Sinnesgarten, Spielplatz und Feuchtbiotop ideale Bedingungen für ganzheitliche Erlebnisse und Erfahrungen. „Lerntage“ für Grundschüler, Seminare und Exkursionen für jugendliche Schüler und Erwachsene und lebenspraktische Kurse schärfen das Umweltbewusstsein und machen auf das fragile Gleichgewicht zwischen Ökologie und Ökonomie in den Auen und Niedermooren des Schwäbischen Donautals aufmerksam.

Gastbeitrag von Gabriel Engert

Berufsmäßiger Stadtrat - Referent für Kultur, Schule und Jugend,
Bildungsregion Stadt Ingolstadt

Themenschwerpunkt: „MINT-Förderung“

Die Bildung unserer Kinder in den MINT-Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik ist Voraussetzung, dass sie an der technisch geprägten Welt teilhaben und diese mitgestalten können. Die Stadt Ingolstadt und die umliegende Region (IngolstadtLandPLus) werden im Wesentlichen geprägt durch eine Industrie mit hohem technischen Standard und hoher Innovationskraft. Innovationen sind ein entscheidender Antriebsmotor für die Wachstumsregion IngolstadtLandPlus. Um dieses Innovationspotenzial zu stärken und nachhaltig zu etablieren, bildet MINT-Wissen eine wichtige Ressource für unseren Nachwuchs. MINT-Berufe bieten jungen Menschen - als spezialisierte und qualifizierte Fachkräfte - gute (regionale) Berufsperspektiven und Zukunftschancen. Wichtig ist deshalb, dass Kinder bereits frühzeitig Interesse und Freude an naturwissenschaftlich-technischem Wissen und Themenstellungen entwickeln und MINT-Kompetenzen erwerben können. Die Basis bildet dabei ein regional verortetes MINT-Netzwerk.

Das Netzwerk „MINTmacher“ der Region IngolstadtLandPlus wurde 2014 von der Initiative Regionalmanagement Region Ingolstadt e.V. (IRMA) in Zusammenarbeit mit der Initiative junge Forscherinnen und Forscher e.V. (IJF) unter dem Dach der IRMA ins Leben gerufen. Im Fokus stehen dabei die Vernetzung, Transparenz, Koordinierung und Ergänzung der MINT-Angebote und -Akteure in der Stadt Ingolstadt und den umliegenden Landkreisen. Im Rahmen des Netzwerkes soll eine durchgängige Bildungskette im Bereich MINT von der KiTa über Schule, Hochschule bis zur Weiterbildung aufgebaut und für jede Altersgruppe ein entsprechendes MINT-

Angebot bereitgestellt werden. Zudem soll das Netzwerk aus MINT-Akteuren (KiTa, Schulen, Hochschulen, Unternehmen, Verbände, Forschungspartner) in der Region gegenseitigen Wissenstransfer und schnellen Zugang zu bestehenden Angeboten ermöglichen und Kooperationen fördern.

Zum festen Angebot gehören die zweimal jährlich stattfindenden „MINTmacher-Tage“ in wechselnden MINT-Locations mit dem Ziel, Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften MINT-Angebote aufzuzeigen und zugänglich zu machen. Daneben werden zu verschiedenen Themen Lehrerworkshops (z.B. „Neues CARISSMA-Forschungszentrum an der Technischen Hochschule Ingolstadt“), Schülerwettbewerbe (z.B. „Neugier gewinnt“, „(Ein)Zweimalig – der Upcycling-Wettbewerb“) und MINT-Ferienbetreuungen (z.B. „Mädchen machen Technik 2016 – Entwicklung von Robotern mit LEGO Mindstorms“), sowie Online-Services unter www.mintmacher.de angeboten. Zur Vernetzung regionaler Unternehmen mit Schulen wurde ein „Expertenservice“, bei dem MINT-Fachkräfte aus Betrieben über „Praxisexpertise“ in Schulen berichten, etabliert.

Zur Förderung des Forscherdrangs der Kinder und Jugendlichen und zur Unterstützung der Bildung in naturwissenschaftlichen und forschenden Fächern steht über das Netzwerk ein hochmodernes „Leihmikroskop“ zur Verfügung. Damit können Präparate nicht nur hundertfach vergrößert, sondern sogar ungefärbte, lebende Zellen gut dargestellt werden. Das Mikroskop kann von allen Schularten in der Region für den Unterricht in allen Jahrgangsstufen ausgeliehen werden. Zudem kann die ganze Klasse am Bildschirm den „Untersuchungsprozess“ mitverfolgen und die Untersuchungsobjekte können fotografiert, gefilmt oder direkt vermessen werden.

Die Vermittlung von MINT-Kompetenzen und die Förderung von Talenten bilden an vielen Schulen in Ingolstadt einen Schwerpunkt. So nehmen Schüler/Innen verschiedener Schularten und Jahrgangsstufen regelmäßig an lehrplanorientierten Angeboten, Wettbewerben und offenen Aktivitäten teil (z.B. „Jugend forscht“, „Technik-Rallye“, „Technik-Checker“, „Miniphänomenta in Bayern“, „Forscherinnen-Camp“, „TUMlab“). Für ihr Engagement als „MINT-freundliche“ Schule wurden bisher in Ingolstadt das Katharinen-Gymnasium, das Apian-Gymnasium, die Tilly-Realschule und die Wirtschaftsschule ausgezeichnet.

Die frühzeitige und zielgerichtete MINT-Förderung unserer Kinder sichert den zukünftigen Fachkräftebedarf und stärkt die hohe Innovationskraft – ein großer Gewinn für den Wirtschaftsstandort IngolstadtLandPlus.

3. Netzwerk Bildungsregionen

Die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, Netzwerkarbeit anzustoßen und Kräfte zu bündeln, um die Bildungs- und Teilhabechancen junger Menschen vor Ort nachhaltig zu verbessern.
So entstehen Strukturen, die nicht nur innerhalb der administrativen Grenzen eines Landkreises oder einer kreisfreien Stadt bestehen, sondern auch über diese Grenzen hinaus ihre Wirkung entfalten.

Beispielsweise haben sich bayernweit zehn „Bildungsregionen in Bayern“ als Verbindung von Landkreis und kreisfreier Stadt etabliert. Sie engagieren sich gemeinsam in Arbeitskreisen und Dialogveranstaltungen. Ergebnis ist ein gemeinsames regionales Konzept und eine gemeinsame Bewerbung um das Gütesiegel „Bildungsregion in Bayern“.

Diese sind:
- Stadt Amberg und Landkreis Amberg-Sulzbach
- Stadt und Landkreis Bamberg
- Stadt und Landkreis Bayreuth
- Stadt und Landkreis Coburg
- Stadt und Landkreis Hof
- Stadt und Landkreis Landshut
- Stadt Memmingen und Landkreis Unterallgäu
- Stadt und Landkreis Regensburg
- Stadt Schwabach und Landkreis Roth
- Stadt Straubing und Landkreis Straubing-Bogen

Netzwerke gibt es auch auf Ebene der Regierungsbezirke. Über Netzwerkveranstaltungen, die von Regierungen organisiert werden, wurde bereits im Erfahrungsbericht „Bildungsregionen in Bayern – Unsere Erfahrungen und Erkenntnisse“ informiert.

Auch darüber hinaus gibt es die Möglichkeit gemeinsamer Netzwerkarbeit. Der Regierungsbezirk Oberfranken setzt mit dem Verein „Oberfranken Offensiv“ auf die

Chancen der Bündelung von Strukturen. Mit mittlerweile über 300 Mitgliedern zählt Oberfranken Offensiv e.V. zu einer der größten Regionalinitiativen Deutschlands. Insbesondere die oberfränkischen Bildungsregionen Stadt und Landkreis Coburg, Stadt und Landkreis Bayreuth, Stadt und Landkreis Hof sowie die Landkreise Forchheim, Kronach, Lichtenfels und Wunsiedel gehören dem Verein an – mit dem Ziel, sich gemeinsam weiterzuentwickeln.

Unter dem Dach von Oberfranken Offensiv e.V. ist eine im April 2016 veröffentlichte Broschüre entstanden, in der die Arbeit der Bildungsregionen in ihrer Vielfalt vorgestellt wird.

Als Vorsitzende von Oberfranken Offensiv e.V. stellt Frau Staatsministerin Melanie Huml im Folgenden das Netzwerk oberfränkischer Kommunen, Verbände, Initiativen, Unternehmer und engagierter Privatpersonen sowie die Kernaufgaben von Oberfranken Offensiv e.V. vor.[2]

[2] vgl. www.oberfranken.de

Gastbeitrag von Staatsministerin Melanie Huml, MdL

Vorsitzende Oberfranken Offensiv e.V.

Die Bildungsregion Oberfranken

In Oberfranken wird der Bildung ein hoher Stellenwert zugemessen. Viele ambitionierte Köpfe, Hände und Herzen setzen die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ in die Praxis um und vernetzen sich aktiv.

Die Städte und Landkreise Bayreuth, Coburg, Forchheim und Kronach haben bereits das Gütesiegel „Bildungsregion in Bayern“ vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst erhalten. Die Städte und Landkreise Bamberg, Hof, Lichtenfels und Wunsiedel durchlaufen aktuell den Zertifizierungsprozess und befinden sich auf dem Weg zur offiziellen Bildungsregion.

Die zentrale Aufgabe der Bildungsregionen ist die Vernetzung aller Bildungsakteure vor Ort. Wenn sich Schulen und weitere Bildungsinstitutionen untereinander verstärkt austauschen, werden die Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den Landkreisen und Städten kontinuierlich verbessert. Idealerweise gestalten alle Akteure gemeinsam innerhalb der Bildungsregionen ein Bildungsnetz, in dem Jeder seinen individuellen Weg gehen und Keiner durch das Netz fallen kann.

In Oberfranken wurde der Faden aufgenommen und das Netz größer geknüpft. Im Jahr 2015 haben sich die bereits zertifizierten und die angehenden Bildungsregionen unter dem Dach der Entwicklungsagentur Oberfranken Offensiv e.V. zur Bildungsregion Oberfranken zusammengeschlossen. Gemeinsam wird seitdem

daran gearbeitet, die Bildungslandschaft Oberfrankens zu optimieren, fehlende Angebote zu ergänzen und von den guten Beispielen zu lernen.

Die Broschüre „Bildung vernetzt – Das Infomagazin der Bildungsregionen in Oberfranken“, das im Frühjahr 2016 von Oberfranken Offensiv e.V. veröffentlicht wurde, ist ein erstes Ergebnis der intensiven Zusammenarbeit der einzelnen Bildungsregionen. Der Schwerpunkt der Broschüre liegt auf oberfränkischen Erfolgsgeschichten im Bereich der Bildung. Eine Nachahmung und das Lernen aus den guten Beispielen ist ausdrücklich erwünscht.

Die regelmäßig stattfindenden Vernetzungstreffen aller Koordinatoren der oberfränkischen Bildungsregionen sichern die Nachhaltigkeit der geknüpften Verbindungen und schaffen neue Synergieeffekte. Themen in Oberfranken sind aktuell der Austausch über die Einbindung der Jugendhilfe in die Bildungsregionen sowie Möglichkeiten der Verknüpfung und Kooperation mit der Transferagentur. Ganz wichtig ist zudem die Weitergabe von Erfahrungen aus neuen, evtl. auch ungewöhnlichen Projekten, die gegenseitige Hospitation von Leuchtturmprojekten und der Erfahrungsaustausch über Best-Practice-Beispiele. Konkret finden die Treffen im Wechsel in den verschiedenen Bildungsregionen in Oberfranken statt, der jeweilige Gastgeber stellt aktuelle Projekte vor und teilt seine Erfahrungen mit den anderen Bildungsbeauftragten.

Zusätzlich wird an einem gemeinsamen Projekt gearbeitet, welches in allen oberfränkischen Bildungsregionen durchgeführt werden soll. Angedacht ist die gemeinsame Unterstützung des oberfränkischen Schülerforschungszentrums, das, ebenfalls unter Mitarbeit von Oberfranken Offensiv e.V., in den letzten zwei Jahren an den vier Hochschulen in Coburg, Hof, Bamberg und Bayreuth entstanden ist. Zurzeit wird geprüft, inwieweit gemeinsame Forschungsprojekte für junge Heranwachsende in Kooperation mit den Bildungsregionen unterstützt und durchgeführt werden können.

Wir denken Vernetzung weiter: Unter dem Dach „Bildungsregion Oberfranken“ setzen wir die Initiative des Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunsts erfolgreich fort, verstärken Synergieeffekte und bringen so die Region voran. Denn ein gutes Bildungsangebot für alle Altersgruppen verbessert

das Bildungsniveau insgesamt und schafft damit einen wichtigen Standortvorteil. Daran wird in Oberfranken gearbeitet – gemeinsam Hand in Hand.

Vorstellung der Broschüre „Bildung vernetzt“[3]

[3] Bildhinweis: Oberfranken Offensiv e.V.

4. Umsetzungs- und Nachhaltigkeitsstrategien der Bildungsregionen

Von Anfang an ist es für die teilnehmenden Landkreise und kreisfreien Städte von großer Bedeutung, ein regionales Konzept zu erarbeiten, das zeitnah verwirklicht werden kann. Die Maßnahmen und Programme, die die Akteure in den Arbeitskreissitzungen entwickeln, müssen umsetzbar sein. Anderenfalls können sie ihre Wirkung nicht entfalten. Der damit verbundene Mehrwert kann dann nicht erzielt werden. Wichtig ist es ferner, von Anfang an auf die Nachhaltigkeit zu achten und damit „Strohfeuer" zu vermeiden. Es gilt, die eigene Bildungslandschaft so zu gestalten, dass die jungen Menschen ihre Bildungs- und Teilhabechancen bestmöglich wahrnehmen können.

Für die Umsetzung des regionalen Konzepts gibt die Initiative „Bildungsregionen in Bayern" keine festen bayernweiten Vorgaben; auch hier gelten die Leitmotive „In der Region, aus der Region, für die Region" und „Ohne Jugendhilfe keine Bildungsregion".

Die Landkreise und kreisfreien Städte haben ein Eigeninteresse daran, ihr regionales Konzept Schritt für Schritt umzusetzen und nachhaltige Strukturen zu schaffen. Niemand weiß es besser als die jeweilige Bildungsregion selbst, welcher Weg für sie der richtige ist, um die selbst gesteckten Ziele zu erreichen. Diese Gestaltungsfreiheit führt zu vielfältigen Ideen und kreativen Lösungsansätzen, die den jeweiligen regionalspezifischen Gegebenheiten Rechnung tragen. Alle Teilnehmer an der Initiative „Bildungsregionen in Bayern"[4] informieren im Folgenden (in alphabetischer Reihenfolge) darüber, welche Umsetzungs- und Nachhaltigkeitsstrategien sie in ihrer Region verfolgen. Dabei soll zunächst nicht unterschieden werden, ob das Zertifizierungsverfahren bereits abgeschlossen ist oder ob sich der Landkreis bzw. die kreisfreie Stadt noch auf dem Weg zur Zertifizierung befindet. Schließlich sollen die Umsetzungs- und Nachhaltigkeitsstrategien von Beginn an entwickelt werden.

Auskunft geben die jeweiligen regionalen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, die eine zentrale Funktion in einer Bildungsregion haben. Landkreise und kreisfreie Städte, die sich gemeinsam als eine Bildungsregion verstehen, präsentieren sich auch gemeinsam mit ihren Umsetzungs- und Nachhaltigkeitsstrategien.

[4] Stadt Erlangen und Landkreis Regen verzichten auf die Darstellung ihrer Umsetzungs- und Nachhaltigkeitsstrategien

Bildungsregion Landkreis Aichach-Friedberg

Landratsamt Aichach-Friedberg
Münchener Straße 9
86551 Aichach

Regionale Ansprechpartner:

Götz Gölitz
Kommunales Bildungsmanagement
Tel.: 08251 920
E-Mail: goetz.goelitz@lra-aic-fdb.de

Goran Ekmescic
Kommunales Bildungsmanagement
Tel.: 08251 920
E-Mail: goran.ekmescic@lra-aic-fdb.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Gölitz/Ekmescic: „Durch das Engagement und die Expertise von knapp 100 haupt- und ehrenamtlich tätigen Bürger/innen aus verschiedenen Bildungsbereichen konnten mehr als 60 konkrete Maßnahmenvorschläge und Empfehlungen entwickelt werden, die zu einer Optimierung des hiesigen Bildungsangebots beitragen sollen. Einige Vorschläge konnten mit der erforderlichen Vorbereitung durch die Verwaltung schon in die politischen Gremien eingespeist und mit deren Beschluss auch umgesetzt werden wie z.B. die Einführung des Familienbildungsprojekts ‚Elterntalk‘ oder die Bildungsinitiative ‚Haus der kleinen Forscher‘. Die weiteren Maßnahmen-vorschläge lassen sich grob in drei Bereiche unterteilen, die wir als zentrale Themenfelder für die zukünftige Entwicklung unserer Bildungslandschaft identifiziert haben und systematisch anpacken. Dies betrifft den Bereich „außerschulische Bildung in Vereinen/Verbänden/Bürgergesellschaft“, bei dem es um die Sicherung und Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements geht. Ein weiterer Bereich dreht sich um „Bildung an der Schnittstelle von Schule und Jugendhilfe“ rund um die Schwerpunkte ‚Integration und Inklusion‘. Der letzte Bereich schließlich behandelt ‚Bildung an den Übergängen Schule/Berufsausbildung/Beruf‘.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Gölitz/Ekmescic: „Mit der Teilnahme an der Initiative ‚Bildungsregionen in Bayern' haben wir einen wichtigen Grundstein gelegt, um das Bildungsangebot im Wittelsbacher Land nachhaltig zu stärken. Neben den zahlreichen Maßnahmenvorschlägen zeigen sich weitere ‚positive Nebenwirkungen': Über die Arbeitskreise ist ein lokales Netzwerk entstanden, das für die zukünftige Umsetzung der Maßnahmen bereit steht. Zudem ist in Verwaltung und Politik das Bewusstsein für die Bedeutung von Bildung gestärkt worden, mit der Folge, dass im Landkreis nun die erforderlichen Strukturen aufgebaut werden, um die nachhaltige Bearbeitung von Bildungsthemen zu gewährleisten. Dazu wird ein neu gegründetes Sachgebiet ‚Ehrenamt, Bildung und Integration' innerhalb der Landkreisverwaltung aufgebaut, in dem das ‚Kommunale Bildungsmanagement' als zentrale Stelle für Bildungsfragen angesiedelt wird. Von dort aus werden sowohl auf der operativen Ebene einzelne Projekte und Angebote initiiert als auch auf der strategischen Ebene entsprechende Nachhaltigkeitsstrategien verfolgt. Angedacht sind z.B. die Einführung einer Lenkungsgruppe, in der strategische Bildungsfragen beraten werden, der Abschluss von verbindlichen Vereinbarungen mit allen Bildungsakteuren im Landkreis sowie eine kontinuierliche Bildungsberichterstattung."

2. Dialogforum im Landkreis Aichach-Friedberg am 11. Juni 15[5]

Weitere Informationen finden Sie unter:

http://www.lra-aic-fdb.de/landratsamt/Sachgebiete/jugendamt/jugendhilfeplanung

[5] Bildhinweis: Landratsamt Aichach-Friedberg

Bildungsregion Stadt Amberg und Landkreis Amberg-Sulzbach

Stadt Amberg

Marktplatz 11
92224 Amberg

Landratsamt
Amberg-Sulzbach
Schlossgraben 3
92224 Amberg

Regionale Ansprechpartner:

Wolfgang Meier
Dipl. Verwaltungswirt (FH)
Tel.: 09621 10867
E-Mail:
Wolfgang.Meier@amberg.de

Julia Wolfsteiner
Bildungsmanagerin

Tel.: 09661 811535
E-Mail:
Julia.Wolfsteiner@vhs-as.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Meier: „Der Prozess zur Bildungsregion war ein wichtiger Schritt, die Region Amberg und Amberg-Sulzbach im Bereich Bildung zu durchleuchten. Jeder Partner hatte bereits verschiedene Projekte initiiert, andere waren in Vorbereitung. Da für die Bürger in Sachen Bildung keine Stadtgrenzen existieren, sehen wir die Hauptaufgabe darin, die bestehenden Projekte auch auf den jeweiligen Partner zu übertragen bzw. auszuweiten. Ein erster Schritt war dabei, das gemeinsame Bildungsportal einzurichten. Nach dem Motto: ‚Gemeinsam sind wir stark‘ wollen wir durch das bei der Initiative entstandene Netzwerk uns den Herausforderungen der Zukunft stellen.“
Wolfsteiner: „Projekte, bei denen ein Kümmerer feststand, wurden bereits umgesetzt:

- Seit Herbst 2015 tagt ein Arbeitskreis „Kita“ in Sulzbach-Rosenberg
- Seit Herbst 2015 gibt es Planungen für eine erste Bildungsmesse im Landkreis Amberg-Sulzbach
- Seit Februar 2016 gibt es das Projekt Elterntalk
- Im März 2016 beginnen die Vorbereitungen für die Nachhaltigkeitskonferenz

Für andere Projekte muss zuerst ein Kümmerer gefunden werden, was sich nicht immer ganz einfach gestaltet. Jedoch sind wir zuversichtlich, dass wir noch weitere Projektvorschläge umsetzen können.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Wolfsteiner: „Im Landkreis Amberg-Sulzbach haben wir uns im Frühjahr für das Bundesprojekt ‚Bildung integriert' beworben. Das ist für uns die optimale Chance, die wertvollen Projektvorschläge und Strukturen weiter zu betreuen, auszubauen und zu professionalisieren. Die Arbeitskreise, die es während der Bewerbungsphase gab, sind weitgehend aufgelöst worden. Wir gehen zu einer konkreten, projektbezogenen Arbeitsweise über. Es wird einen externe und eine verwaltungsinterne Steuerungsgruppe geben, die Themenschwerpunkte festlegt und eine Priorisierung der Projekte vornimmt. Zudem möchten wir die Bewerbung zur Bildungsregion überarbeiten. In den kommenden Jahren soll daraus ein professioneller Bildungsbericht entstehen, der auf Grundlage von validen Daten Handlungsempfehlungen gibt und von den politischen Gremien als Arbeitswerkzeug genutzt wird."

Meier: „In erster Linie kämpft auch unsere Region gegen die demografische Entwicklung. Wir wollen im Bildungsbereich von klein auf alle Möglichkeiten bieten, interessant im Wettbewerb mit anderen Regionen zu sein und darüber hinaus nach dem Übergang von Schule in Studium oder Beruf die Menschen in unserer Heimat binden. Gegen den zu erwartenden Fachkräftemangel wird im engen Kontakt mit den Wirtschaftsgremien und der Bildungslandschaft nach Lösungen gesucht, um eine Abwanderung in Ballungsräume zu vermeiden. Ein weiterer Schwerpunkt ist auch die ökologische Grundbildung. Als Ziel wird verfolgt, Wissen, Werthaltungen und Schlüsselkompetenzen mit Ausrichtung auf einen nachhaltigen Lebensstil zu vermitteln."

Zweites Dialogforum der Initiative „Bildungsregionen in Bayern" am 4. Februar 2015[6]

Weitere Informationen finden Sie unter: www.bildungsportal-as.de

[6] Bildhinweis: VHS Amberg-Sulzbach

Bildungsregion Landkreis Ansbach

Landratsamt Ansbach
Crailsheimstr. 1
91522 Ansbach

Regionale Ansprechpartnerin:

Stefanie Groß
Regionalmanagement
Landkreis Ansbach
Tel.: 0981 468-1030
E-Mail:
stefanie.gross@landratsamt-ansbach.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Groß: „Mit Nachhaltigkeit und Pragmatismus zum Ziel.

Als „Strategie“ wird der Weg bezeichnet, um ein Ziel zu erreichen. Daher ist es wichtig, zunächst das Ziel zu kennen. Intention der Bildungsregion Landkreis Ansbach ist es, die Zukunft der hier lebenden Menschen mit einem passgenauen Bildungsangebot zu sichern und ihnen so individuelle Bildungs- und Teilhabechancen zu ermöglichen.

Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen, gilt es die vielfältigen vorhandenen Angebote miteinander zu vernetzen und in der Öffentlichkeit stärker zu bewerben. Zugleich müssen bestehende Lücken in der Bildungslandschaft erkannt und durch passgenaue Angebote geschlossen werden. Im Rahmen der Bildungsregion gehen wir daher gemeinsam mit den Experten vor Ort unterschiedliche Projekte an, um unsere bereits vielfältige Bildungslandschaft qualitativ weiterzuentwickeln und Teilhabechancen für alle zu schaffen. Hierbei ist es wichtig tragfähige Strukturen zu bilden, sodass auch die nächste Generation von unseren Anstrengungen profitiert. D.h. nachhaltige und pragmatische, an die jeweilige Situation angepasste Strukturen sind der Schlüssel zu unserem Ziel.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Groß: „Klare Strukturen geben Orientierung.
Nachhaltigkeit ist ein wesentlicher Punkt unserer Strategie. Von besonderer Bedeutung sind hierbei folgende Punkte:

- **Personelle Kontinuität** sowohl was die Entscheidungsgremien und Projektverantwortlichen als auch die Koordinationsstelle betrifft
- **Klar geregelte Zuständigkeiten und freiwillige Verantwortlichkeiten** bei der Projekt- und Prozessarbeit
- **Information und Transparenz** sowohl zwischen den Gremien und Projektgruppen als auch nach außen in die Öffentlichkeit. Dreh- und Angelpunkt stellt hierbei die Koordinationsstelle dar.
- **Effizienter und klar geregelter Einsatz der vorhandenen Ressourcen**, sodass der Projekterfolg ohne Überbeanspruchung von Akteuren und Mitteln gewährleistet ist.

Diese Maxime geben allen beteiligten Personen Orientierung und tragen zum nachhaltigen Projekterfolg bei.“

Verleihung des Siegels „Bildungsregion Landkreis Ansbach“ durch Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle am 27.11.2015

Weitere Informationen finden Sie unter: www.bildung-landkreis-ansbach.de

Bildungsregion Stadt Aschaffenburg

Stadt Aschaffenburg
Dalbergstraße 15
63739 Aschaffenburg
www.aschaffenburg.de

Regionale Ansprechpartner:

Oliver Theiß
Büro des
Oberbürgermeisters
Tel.: 06021 3301380
E-Mail:
oliver.theiss@
aschaffenburg.de

Michael Fleckenstein
Leiter des
Bildungsbüros
Tel.: 06021 92150351
E-Mail:
bildungsbuero@
aschaffenburg.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Fleckenstein: „Als Leiter des Bildungsbüros ist es für mich eine wichtige Aufgabe die Vernetzung aller Bildungseinrichtungen in der Stadt voranzubringen, Bildungseinrichtungen bei ihrer Arbeit zu unterstützen und Angebotslücken zu schließen.“

Theiß: „Damit die Ziele und Maßnahmen umgesetzt werden, haben wir einen 10-Punkte-Plan entwickelt, der uns die Aufgaben für die Jahre 2015-2016 vorgibt. Unter anderem ist darin der Ausbau der Jugendsozialarbeit an den Grundschulen sowie der politischen Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche enthalten.“

Fleckenstein: „Als besonderen Schwerpunkt sehe ich die Gestaltung der Übergänge im Bildungssystem. Dazu gehören auch die Übergänge aus dem Elternhaus in die KiTa und von der KiTa in die Grundschule. Nach wie vor hohe Bedeutung hat der passgenaue Wechsel von der Schule in die Ausbildung und der Aufbau von Unterstützungsangeboten, die Ausbildungsabbrüche verhindern.“

Theiß: „Mit jährlichen Bildungskonferenzen setzen wir neue Themenschwerpunkte. Bei der Bildungskonferenz im Herbst 2015 stand das Thema ‚Inklusion‘ im Zentrum. Dieses wird uns in diesem Jahr vor allem beschäftigen.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Fleckenstein: „Bildung hat in der Aschaffenburger Politik und in der Verwaltung schon seit jeher einen sehr hohen Stellenwert. Wir sind gerade dabei, die einzelnen, mit Bildungsaufgaben beschäftigten Stellen in eine neue Organisationstruktur zu überführen und noch stärker miteinander zu vernetzen. Damit dies noch besser gelingen kann, hat man auch in diesem Bereich für eine angemessene Personalplanung gesorgt und bereits in den vergangenen Jahren Stellen geschaffen."

Theiß: „Die Zusammenarbeit von Jugendhilfe- und Sozialplanung, Integrationsmanagement, Familienbildung und Bildungsbüro war auch bisher schon hervorragend was aber nicht bedeutet, dass man nicht noch besser werden kann. Die Teilnahme an verschiedenen Förderprogrammen wie ‚Jugend Stärken im Quartier', ‚Transferagenturen', ‚Bildung integriert' oder ‚Bildungskoordinator für Zugewanderte' macht eine Neuorganisation allerdings notwendig. Hier hat die Initiative Bildungsregionen in Bayern einen deutlichen Impuls gesetzt."

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.aschaffenburg.de/de/bildung/normal/bd/index.html

Bildungsregion Landkreis Aschaffenburg

Landratsamt
Aschaffenburg
Bayernstr. 18
63739 Aschaffenburg

Regionale Ansprechpartnerin:

Sarah-Elisa Krasnov
Projektmanagement
Bildungsregion
Tel.: 06021 394 264
E-Mail:
bildungsregion@lra-ab.bayern.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Krasnov: „Dem Landkreis Aschaffenburg war es von Anfang an wichtig eine nachhaltige Bildungsregion zu schaffen. Daher wurde zunächst ein Projektmanagement, als Stabstelle direkt angesiedelt bei der Abteilungsleitung „Familie und Soziales“, eingerichtet, welches für die gesamte Umsetzung der Bewerbung verantwortlich war und ist. Zentraler Bestandteil der Strategie ist die Vernetzung und der Informationsaustausch zwischen den verschiedensten Akteuren im Landkreis. Von Anfang an stand die Netzwerkarbeit im Vordergrund; bereits in der Bestandserhebung, vor dem 1. Dialogforum, wurden über 70 Akteure interviewt und 150 Akteure beteiligten sich mittels Fragebögen an der Datenerhebung. Am 1. Dialogforum nahmen über 230 Personen teil von welchen sich die große Mehrheit in den fünf Arbeitskreisen der Bildungsregion im Verlauf des 1. Halbjahrs 2016 beteiligte.

Wichtig ist für alle Akteure eine feste Ansprechpartnerin. Diese Funktion wurde durch die Projektmanagerin gewährleistet. Hierdurch wurden und werden die relevanten Informationen an einer Stelle gesammelt und können bedarfsgerecht an die Akteure weitergeleitet werden. Genauso wesentlich für das Gelingen der Bildungsregion ist

die erfolgreiche Arbeit des zehnköpfigen Moderatorenteams sowie der Lenkungsgruppe, welche aus dem Landrat, den involvierten Abteilungen des Landratsamts, des Staatlichen Schulamts sowie aus Vertretern von Gemeinden und Schulen besteht."

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Krasnov: „Aus allen fünf Arbeitskreisen kam die Anregung, eine kommunale Bildungskoordination zu schaffen, welche sich nahtlos an die Projektstelle anschließt. Die Aufgaben dieser neu zu schaffenden Stelle sollen sein: Koordination, Information, Vernetzung und Bestandserhebung. Aktuell sind wir dabei dieses Projekt und 29 weitere Projekte aus den Arbeitskreisen für die Gremien aufzubereiten und dort weiter zu diskutieren.
Wichtig ist zudem der Fortbestand der Dynamik, welche durch die Arbeitskreise geschaffen wurde. Aus allen Arbeitskreisen gibt es kleinere Arbeitsgruppen, die Projekte umsetzen. Auch hier ist das Projektmanagement Bildungsregion weiterhin beteiligt und steht als Ansprech- und Vernetzungspartner zur Verfügung."

1. Dialogforum am 16. Januar 2016 in Hösbach

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.bildungsregion-ab.de

Bildungsregion Stadt Augsburg

Stadt Augsburg
Rathausplatz 1
86150 Augsburg

Regionale Ansprechpartnerin:

Dr. Martina Schliessleder
Stadt Augsburg – Referat 4 Bildung und Schule
E-Mail: martina.schliessleder@augsburg.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Dr. Schliessleder: „Die Stadt Augsburg intensiviert ihr datengestütztes kommunales Bildungsmanagement. Die Basis dazu bilden die beiden Bildungsberichte. Eine Vorstellung der Daten erfolgte in Stadtteil- und Facharbeitskreisen. Damit wurde die Strategie verfolgt, Erfahrungswissen der Fachleute mit Analysen der Bildungssituation in Einklang zu bringen und das Bildungsnetzwerk sowie die lokalen Bildungsangebote darauf abzustimmen. Aufgrund der begrenzten finanziellen Möglichkeiten der Stadt Augsburg war die Strategie, vorhandene Angebote weiter zu entwickeln, statt neue aufzustellen. Bildung wird durch viele Partner verantwortet, die prinzipiell unabhängig sind und durch ein gemeinsames Verständnis von Bildung die Entwicklung und Bildungsteilhabe von Kindern zu verbessern.

Ein weiterer Ansatzpunkt ist die Transparenz zum Bildungssystem und Bildungsangeboten. Im Handbuch der Augsburger Bildungsregion wird die Bildungslandschaft dargestellt. Über von der Stadt einmalig geförderte Projekte der Bildungsregion werden Impulse gegeben, wie die Bildungslandschaft lokal weiter verbessert werden kann. Diese Projekte sind im Handbuch Bildungsregion beschrieben.

Im zweiten Bildungsbericht und im Rahmen der Bildungsregion wurde ein ganzheitliches Bildungsverständnis für die Bildungsakteure abgesichert.
Um diesem Ansatz strukturell besser gerecht werden zu können, werden zukünftig die Arbeiten zur Bildungsregion gleichberechtigt von Sozialreferat, Amt für Kinder, Jugend und Familie sowie Bildungsreferat wahrgenommen."

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Dr. Schliessleder: „Zur Intensivierung des Ansatzes aus der Bildungsregion hat die Stadt Augsburg sich um das Projekt ‚Bildung integriert' beworben und den Zuschlag bekommen. Damit wird das Bildungsmanagement und Bildungsmonitoring etabliert und neue Felder aufgenommen. Eine Herausforderung stellt für das Bildungsmanagement die Förderung der Bildungsteilhabe für Neu-Zugewanderte dar. Weitere Felder sind Erwachsenenbildung und Seniorenbildung.
Jugendhilfeplanung und Bildungsmanagement sind seit Jahren in der Stadt Augsburg etabliert – mit ‚Bildung integriert' kann die systematische Zusammenarbeit vertieft und noch stärker an der Zielgruppe ausgerichtet werden.
Fest etablierte Arbeitsstrukturen werden durch ein gegenseitiges Öffnen für ein gemeinsames Bildungsmanagement kompatibel gemacht. Dabei liegt uns besonders das Zusammenwirken von schulischer und außerschulischer Bildung am Herzen. Dieses legt auch die Analyse zu den sozioökonomischen Zusammenhängen der Bildungsteilhabe Augsburger junger Menschen nahe.
Mit dem datenbasierten kommunalen Bildungsmanagement ‚Bildung integriert' möchten wir für alle Bildungsbereiche sozioökonomische Zusammenhänge aufzeigen und somit Impulse für die Bildungsentwicklung und politische Steuerung setzen. Aufgrund der hohen Bedeutung der kommunalen Steuerungsmöglichkeiten und der non-formalen Bildung liegt die Federführung des Prozesses von ‚Bildung integriert' beim Amt für Kinder, Jugend und Familie."

Weitere Informationen finden Sie unter:
http://bildung.augsburg.de/bildungsnetzwerke/netzwerk-bildungsregion-in-bayern/der-weg-zur-bildungsregion/

Bildungsregion Landkreis Augsburg

Landratsamt Augsburg
Prinzregentenplatz 4
86150 Augsburg

Regionale Ansprechpartnerin:

Doris Stuhlmiller
Leiterin des Fachbereichs 22 Jugendbildung und Prävention
Tel.: 0821 3102 - 2330
E-Mail: doris.stuhlmiller@lra-a.bayern.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Stuhlmiller: „Nach unserer Auszeichnung zur Bildungsregion Bayern waren wir voller Elan und Tatendrang das Bewerbungskonzept auch umzusetzen. Jeder Arbeitskreis hatte Maßnahmen in den vier Säulen entwickelt - insgesamt handelt es sich um 33 Maßnahmen, die bis Ende 2016 umgesetzt werden sollten. Nach einer Bilanz im ersten Halbjahr sahen wir, dass hier noch Nachsteuerungsbedarf notwendig war. Wir baten alle Arbeitskreisleiter sich zum aktuellen Umsetzungsstand der Maßnahmen zu äußern und etwaige Probleme, Defizite und Unterstützungsbedarf anzumelden. So hatten wir einen guten Überblick über den IST-Stand und konnten ggf. eingreifen. Wir sind nun auf der Zielgeraden und haben bereits angefangen aus den laufenden Maßnahmen Folgemaßnahmen zu kreieren, die vorhandene Lücken nach und nach schließen werden.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Stuhlmiller: „Wichtig ist uns eine nachhaltige Strategie und Umsetzbarkeit von Projekten, die in eine einheitliche Struktur und Vorgehensweise münden soll. Im

Alltagsgeschäft sollte diese Struktur im Hinterkopf präsent sein, um zielgerichtet handeln zu können. Wir haben ein neues internes Gremium geschaffen, das vor allem den Informationsfluss untereinander sichert und dies zentralen Themen der Bildung weiterentwickelt. In diesem Arbeitskreis Bildung sitzen alle Vertreter unseres Hauses, die mit Bildung zu tun haben, sowie das Staatliche Schulamt und unsere Volkshochschule. Hier werden alle relevanten Themen besprochen und gemeinsam diskutiert. Auch die neu eingestellten Bildungskoordinatorinnen für Neuzugewanderte werden hier ab September beisitzen. Unser Hauptaugenmerk liegt, neben der Umsetzung unserer 33 Maßnahmen, auf der Koordination und Bereitstellung von Bildungsmaßnahmen für Neuzugewanderte. Hier besteht Handlungsbedarf, der zentral koordiniert werden muss.

Daneben hat sich der Arbeitskreis Bildung für eine zentrale und transparente Darstellung unseres Bildungslandkreises im Internet ausgesprochen. Es wird ein Bildungsportal geben, in dem alle Bildungsangebote des Landkreises sichtbar werden. Neben der Servicefunktion für Bürgerinnen und Bürger ist es uns wichtig, unsere Bestrebungen der Bildungsregion deutlich zu machen und uns auch regional zu vernetzen. Unser Nachbarlandkreis Aichach-Friedberg und die Stadt Augsburg arbeiten hier mit uns zusammen, so dass wir ein regionales Bildungsportal im neuen Jahr an den Start bringen können.“

1. Dialogforum am 18. April 2013 in der Realschule Zusmarshausen

Weitere Informationen finden Sie unter: www.bildungslandkreis-augsburg.de

Bildungsregion Landkreis Bad Kissingen

Landratsamt Bad Kissingen
Obere Marktstr. 6
97688 Bad Kissingen

Regionale Ansprechpartner:

Stefan Seufert
Sachgebietsleiter für: Bildung, Schulen, Kultur, Liegenschaften, Koordinierungsstelle der Asylangelegenheiten im Landkreis
Tel.: 0971 801-3370
E-Mail: stefan.seufert@kg.de

Anke Barthel
Projektmanagement „Standortfaktor Bildung“ beim Regionalmanagement des Landkreises Bad Kissingen
Tel.: 0971 801-5190
E-Mail: anke.barthel@kg.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Seufert/Barthel: „Der Landkreis Bad Kissingen hat es sich zum Ziel gesetzt, alle Kinder und Jugendlichen bestmöglich in ihrer Bildungsbiografie zu unterstützen und entsprechend gute Bildungsbedingungen zu ermöglichen.

Im Sinne eines lebenslangen Lernens stellt sich der Landkreis Bad Kissingen den gestiegenen Anforderungen einer umfangreichen Bildung aber auch für Erwachsene. Bildung ist die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung unseres Landkreises und die wichtigste Ressource unserer Gesellschaft.

Der Mensch steht dabei immer im Mittelpunkt. In allen Lebensphasen sollen unsere Bürgerinnen und Bürger von passenden Bildungsangeboten profitieren können. Als generationenfreundlicher Landkreis haben wir erkannt, dass wohnortnahe und bedarfsgerechte Bildungsangebote einen wichtigen Faktor für eine positive Entwicklung unseres Landkreises darstellen. Wir möchten die Menschen zusammenbringen, die im Landkreis Bad Kissingen die Bildungslandschaft gestalten, die in Vereinen, Verbänden und Organisationen ehrenamtlich tätig sind. Es geht nicht darum, das Bildungssystem zu verändern, sondern Bildungsnetzwerke

auszubauen und auf regionaler Ebene zu optimieren.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Seufert/Barthel: „Während des Prozesses zur Bildungsregion ist es gelungen, die vielen unterschiedlichen Vertreter der Bildungslandschaft des Landkreises Bad Kissingen in den Bewerbungs- und Umsetzungsprozess zu integrieren. Eine Sicherung und Weiterentwicklung der vorhandenen Kooperationsstrukturen bedarf jedoch weiterer Koordinierung zwischen den unterschiedlichen Bildungsakteuren.
In diesem Zusammenhang verweise ich auf das vom Bayerischen Heimatministerium geförderte Projekt ‚Standortfaktor Bildung‘. Es ist aus dem Prozess der Bewerbung des Landkreises Bad Kissingen um den Titel ‚Bayerische Bildungsregion‘ hervorgegangen und hat unter anderem die Aufgabe, die geschaffenen Strukturen und angestoßenen Prozesse weiter zu begleiten.
Zusätzlich arbeitet der Landkreis Bad Kissingen mit der Transferagentur Bayern zusammen und hat sich um eine Förderung aus dem Programm ‚Bildung integriert‘ beworben, um insbesondere auch das Bildungsmanagement und das Bildungsmonitoring auf Landkreisebene weiter zu intensivieren.“

Verleihung des Qualitätssiegels „Bildungsregion in Bayern“ durch Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle an den Landrat Thomas Bold und alle Arbeitskreisleiter am 21. November 2014[7]

Weitere Informationen finden Sie unter: www.landkreis-badkissingen.de

[7] Bildhinweis: Landratsamt Bad Kissingen

Bildungsregion Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen

Landratsamt Bad Tölz-Wolfratshausen
Professor-Max-Lange-Platz 1
83646 Bad Tölz

Regionaler Ansprechpartner:

Wolfgang Krause
Leiter für Abteilung Zentrale Angelegenheiten
Tel.: 08041 505-381
E-Mail: wolfgang.krause@lra-toelz.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Krause: „Durch die Zusammenarbeit aller Bildungsakteure hat sich von Anfang an die Strukturierung und Stärkung des lokalen Bildungsnetzwerkes als überragender Mehrwert ergeben. Gerade in Zeiten, in denen völlig neue Herausforderungen auf die Landkreise zukommen und die andere Schwerpunktsetzungen erfordern, zeigen sich Bedeutsamkeit, Effektivität und Flexibilität der nachhaltig aufgebauten und gepflegten Netzwerke. Dabei legen wir besonderen Wert auf eine dauerhafte Institutionalisierung, Evaluation und kontinuierliche Weiterentwicklung der wichtigsten Kooperationsaufgaben und bauen, wenn erforderlich, neue Verbindungen und Gremien auf.

Als Beispiele dazu können im Bereich ‚**Kooperation Schule - Amt für Jugend und Familie: (Kein Talent darf verloren gehen)**‘ Kooperationsveranstaltungen dienen, die besonders durch die im Landkreis modellhaft eingeführte Sozialraumorientierung an Wirksamkeit gewinnen. Zu nennen sind hier insbesondere die Vorstellungstermine des Sozialraumteams jeweils zu Beginn des Schuljahres, Angebote für schulhausinterne Lehrerfortbildungen, das zweimal jährlich stattfindende Sozialraumplenum, in dem aktuelle Herausforderungen im Sozialraum

thematisiert und gemeinsame Projekte geplant werden und das jährlich stattfindende Rektorentreffen pro Sozialraum. Im Vordergrund steht dabei immer, alle relevanten Akteure miteinzubeziehen und zu beteiligen."

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Krause: „Es gilt, die Qualitätsverbesserung bei bereits bestehenden Angeboten zu etablieren. So vernetzen wir alle Bildungsangebote für junge Flüchtlinge unter Federführung des Jugendamtes, Beteiligung des Staatl. Schulamts, der Berufsschule, der Bundesagentur für Arbeit, des Jobcenters, des Sozialamts, der freien Träger, der Asylsozialberatung und der Kommunen. Etabliert hat sich ein jährlich zweimal stattfindendes Treffen der Kreisschulleiter im Landratsamt. Ein Netzwerk Schule/ Jugendhilfe unter Beteiligung der JaS, der Sozialräume und der Schulleiter wurde ins Leben gerufen. Unter Leitung bzw. Mitwirkung des Staatl. Schulamts wurden folgende konzeptionelle Weichen gestellt:

- **Kooperationsvertrag** zwischen Amt für Jugend und Familie und Staatl. Schulamt (Regeln zu den Kommunikations- und Verfahrenswegen zwischen Schulen und Jugendamt)
- **Neukonzeption von interdisziplinären Veranstaltungen** für Beratungs- und Unterstützungspersonal an Schulen (JaS, MSD, Schulberatung, Schulleitungen)
- **Jährliche Abfragen** zum Förderbedarf (auch im erziehlichen Bereich) zur Abstimmung von Jugendhilfeangeboten und schulischen Unterstützungsmaßnahmen
- **Zusammenarbeit des Schulamts mit der Wirtschaftsförderung** des Landkreises und der Agentur für Arbeit zur Aktualisierung eines Berufswegbegleiters für Schüler und Eltern
- Zusammenarbeit der Schulen mit der Wirtschaftsförderung im Rahmen des **AK Schule-Wirtschaft** in der Durchführung des neu initiierten Projektes ‚Job-Speed-Dating'
- Regelmäßige Tagungen zum Austausch zwischen den Schularten zur Verbesserung des **Übergangsmanagements**
- Ausweitung des von den Landfrauen initiierten Projekts ‚**Lernen fürs Leben**'. Ziel ist die nachhaltige Vermittlung von lebensnotwendigen Alltagskompetenzen insbesondere im Hinblick auf gesundheitsbewusste Ernährung und überlegtes Verbraucherverhalten.

Als bedeutendste Wirkung der Initiative Bildungsregion lässt sich zusammenfassend die Tatsache feststellen, dass durch den hohen Vernetzungsfaktor eine effizientere Bündelung von Ressourcen möglich wird, außerdem erhöht sich die Beratungskompetenz in den einzelnen Institutionen erheblich."

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.lra-toelz.de/index.php?id=24

Bildungsregion Stadt und Landkreis Bamberg

Stadt Bamberg

Maximiliansplatz 3
96047 Bamberg

Landratsamt Bamberg
Ludwigstraße 23
96052 Bamberg

Regionale Ansprechpartner:

Dr. Matthias Pfeufer[8]
Leiter des Bildungsbüros, Projektleiter „LernStadt Bamberg“
Tel.: 0951 87-1435
E-Mail:
matthias.pfeufer@stadt.bamberg.de

Marcus Arlt
Bildungsmanagement und Projektleiter Landratsamt Bamberg
Fachbereich LB2 - Bildungsbüro
Tel.: 0951 85715
E-Mail:
marcus.arlt@lra-ba.bayern.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Dr. Pfeufer/Arlt: „Da wir aktuell zunächst einmal eine Interessenbekundung an das Staatsministerium gerichtet haben, können wir noch keine konkreten Angaben zum regionalen Bewerbungskonzept vorlegen. Allerdings kristallisieren sich aus den langjährigen gemeinsamen Aktivitäten im Bildungsbereich bereits in dieser Phase des Prozesses gewisse Prinzipien heraus, die die weiteren Schritte maßgeblich leiten werden: Es geht vor allem darum Stärken zu stärken und an den noch bestehenden Defiziten systematisch zu arbeiten. Hierzu ist eine Sicherung des quantitativ und qualitativ guten Angebots an formalen Bildungseinrichtungen vorrangig, um einem Fachkräftemangel präventiv entgegenzuwirken. Es gilt dabei ein gutes Übergangsmanagement auszubauen, um in jeder Lebens- und Lernsituation den passenden Bildungsweg darstellen zu können. Eine besondere Herausforderung ist hier die Gruppe der Neuzugewanderten, um deren Lernbiografien und Qualifikationen sich in Stadt und Landkreis Bamberg im Rahmen eines BMBF-Förderprogramms eigens gekümmert wird.

[8] Bildhinweis: Marie Theres Graf - ZfL

Nicht vergessen werden darf – auch aufgrund der Verantwortung für das UNESCO-Welterbe ‚Altstadt von Bamberg' und die einzigartige Kulturlandschaft in Oberfranken – die kulturelle Bildung, für die eigens der ‚Kultur.Service Bamberg für Schulen und Kitas' Angebote für Stadt und Landkreis vorhält. Auch diese Besonderheit ist als Stärke zu stärken und mit ergänzenden Strukturen weiterzuentwickeln."

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Dr. Pfeufer/Arlt: „Wir setzen auch mit der Einrichtung von Bildungsbüros in erster Linie auf eine Vernetzung aller Bildungsakteure in Stadt und Landkreis Bamberg. Ziel ist ein bedarfsgerechtes Angebot für alle Bürgerinnen und Bürger – unabhängig von ihrem Wohnort oder ihrer sozialen Lage. Ein wesentlicher Aspekt dabei ist, bestehende Strukturen der Zusammenarbeit auf ihre dauerhafte Belastbarkeit hin zu überprüfen. Bei den bereits seit vielen Jahren betriebenen Zweckverbänden ‚Gymnasien Stadt und Landkreis Bamberg' und ‚Berufsschulen Stadt und Landkreis Bamberg' scheint dies selbstverständlich, andere Zusammenschlüsse und Arbeitskreise gilt es zu verstetigen oder in dauerhafte Strukturen zu überführen. Helfen soll uns dabei ein gemeinsamer Bildungsbeirat, der die Entwicklung beider Kommunen in Sachen Bildungsregion kritisch-konstruktiv begleiten und zukünftige Handlungsfelder identifizieren wird.
Regelmäßig stattfindende Bildungskonferenzen (Dialogforen) sollen darüber hinaus neue Formen der Bürgerbeteiligung eröffnen, da nachhaltige Entwicklungsprozesse ohne Partizipation kaum denkbar sind."

Stadt und Landkreis Bayreuth

Stadt Bayreuth

Luitpoldplatz 13
95444 Bayreuth

Landratsamt
Bayreuth
Markgrafenallee 5
95448 Bayreuth

Regionale Ansprechpartner:

Cornelia Göhring
Bildungsmanagerin im Bildungsbüro der Stadt Bayreuth
Tel.: 0921 251126
E-Mail:
cornelia.goehring@stadt.bayreuth.de

Detlev Schmidt
Landkreis Bayreuth
Regionale Entwicklungsagentur
Tel.: 0921 728 341
E-Mail:
detlev.schmidt@lra-bt.bayern.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Göhring/Schmidt: „Ausgangspunkt der Bildungsregion Bayreuth ist die Erkenntnis, dass Bildung ein wesentlicher regionaler Standortfaktor ist. Auf der Ebene der bereits bewährten Kooperation zwischen Stadt und Landkreis wurde ein umfassendes Netzwerk an Bildungsakteuren geschaffen. Die Bildungsregion sehen wir als eine Dachorganisation, die die regionalen Bildungsakteure bündelt, ohne deren Eigenständigkeit anzutasten.

Auf dem Fundament des gewachsenen und durch den Prozess der Bildungsregion koordinierten Netzwerks, der Vielzahl der vorschulischen, schulischen und außerschulischen sowie von der Jugendhilfe, der Jugendarbeit und Institutionen aus Wirtschaft, Verwaltung und sozialen Einrichtungen entwickelten Angebote, Projekte und Strukturen sollen Schlüsselthemen wie die Bildung, die maßgeblich die künftige Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit beeinflusst, aber auch weitere wichtige Ziele wie Fachkräftesicherung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, lebenslanges Lernen oder Stärkung der Bürgergesellschaft, weiterentwickelt werden. Ein wichtiger Faktor ist dabei die Projektbezogenheit. Um das Netzwerk zu verstetigen, bedarf es einer

ständigen Mobilisierung der Netzwerkakteure durch Projekte. Grundlage für die Projekte sind die analysierten Bedarfssituationen. Dabei orientieren wir uns an den Säulen der Bildungsregionen in Bayern."

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Göhring/Schmidt: „Der Aufbau professioneller Managementstrukturen soll die Nachhaltigkeit der vielfältigen Angebote, Netzwerke und Projekte, die im Rahmen des Prozesses Bildungsregion bis jetzt zusammen gefasst, koordiniert und neu entstanden sind, gewährleisten. Die Koordinationsarbeit wird dabei von den vorhandenen Strukturen wie dem Regionalmanagement und seinen Gremien sowie dem Zukunftscoach weiter entwickelt; auf der Seite des Landkreises Bayreuth erfolgt dies durch die Regionale Entwicklungsagentur, im Bereich der Stadt Bayreuth wird diese Aufgabe künftig von einem neu eingerichteten Bildungsbüro federführend wahrgenommen. Damit ist für die Zukunft ein effektives Bildungsnetzwerk dauerhaft gewährleistet, um die Ziele und aktuellen Themen der Bildungsregion, z.B. demographische Entwicklung, Synchronisation des Bildungsangebots auf übergeordnete regionale Profile oder besondere Bildungsangebote zu den Themen Integration und Inklusion, erfolgreich bearbeiten zu können. Neben dem Bildungsmanagement und dem Bildungsmonitoring ist dabei der Aufbau bzw. die Fortschreibung der Schul- und Jugendhilfeplanung sowie die Einbindung der Sozialplanung von großer Bedeutung."

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.region-bayreuth.de/Arbeit-Bildung/Bildungsregion.aspx

Bildungsregion Landkreis Berchtesgadener Land

Landratsamt
Berchtesgadener Land
Salzburger Straße 64
83435 Bad Reichenhall[9]

Regionaler Ansprechpartner:

Stefan Neiber
Büro des Landrats - Kreisentwicklung
Tel.: 08651 773-519
E-Mail:
stefan.neiber@lra-bgl.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Neiber: „In den insgesamt fünf Arbeitskreisen der Bildungsregion haben 2014/15 insgesamt mehr als 150 Personen einen umfangreichen Bildungsbericht erarbeitet, dessen Kernstück ein detaillierter, auf die speziellen Gegebenheiten des Berchtesgadener Landes abgestimmter Maßnahmenkatalog mit vielen kleinen und großen Handlungsempfehlungen ist. Beim nun startenden Umsetzungsprozess dieses Maßnahmenkatalogs wird es von großer Bedeutung sein, die Vernetzung und Zusammenarbeit der Bildungsakteure vor Ort dauerhaft voranzutreiben und zu unterstützen und dadurch immer weiter zu optimieren. Denn nur das zielgerichtete, gemeinsame Agieren der Akteure wird letztendlich den nachhaltigen Erfolg der Bildungsregion Berchtesgadener Land gewährleisten. Die Landkreispolitik hat dafür mit den grundsätzlichen Strukturentscheidungen, insbesondere der personellen Besetzung des Bildungsbüros, die notwendigen Grundlagen geschaffen.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Neiber: „Der Kreistag hat am 11.12.15 einstimmig die Umsetzung folgenden Maß-

[9] Bildhinweis: Wappen - Landkreis Berchtesgadener Land

nahmenplans beschlossen und damit die Weichenstellungen für die Zukunft gesetzt:

Zukünftige Struktur der Bildungsregion Berchtesgadener Land

Es wird ein Lenkungs-/Steuerungsgremium eingesetzt, das sich aus Vertretern der ehemaligen Steuerungsgruppe (Landrat, Lkr-verwaltung, AK-Leitungen, Interessensverbände) und Vertretern der Kreistagsfraktionen zusammensetzt und in der Folge die Grundsatzentscheidungen trifft. Als Koordinierungs-/Geschäftsstelle wird ein Bildungsbüro eingerichtet, das für die Organisation, Information, Vernetzung, Unterstützung und Mittelakquise der Projekte verantwortlich ist. Arbeitskreise bzw. Projektgruppen werden bei Bedarf für die spezifische, vertiefende Bearbeitung einzelner Themen eingesetzt.

Mit dem Abschluss einer Kooperationsvereinbarung soll das Unterstützungsangebot der Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement genutzt werden.

Personelle und finanzielle Ressourcen für Nachhaltigkeit

Bildungsbüro wird einrichtet und personell besetzt.

Umsetzung von Handlungsempfehlungen des Ergebnisberichts

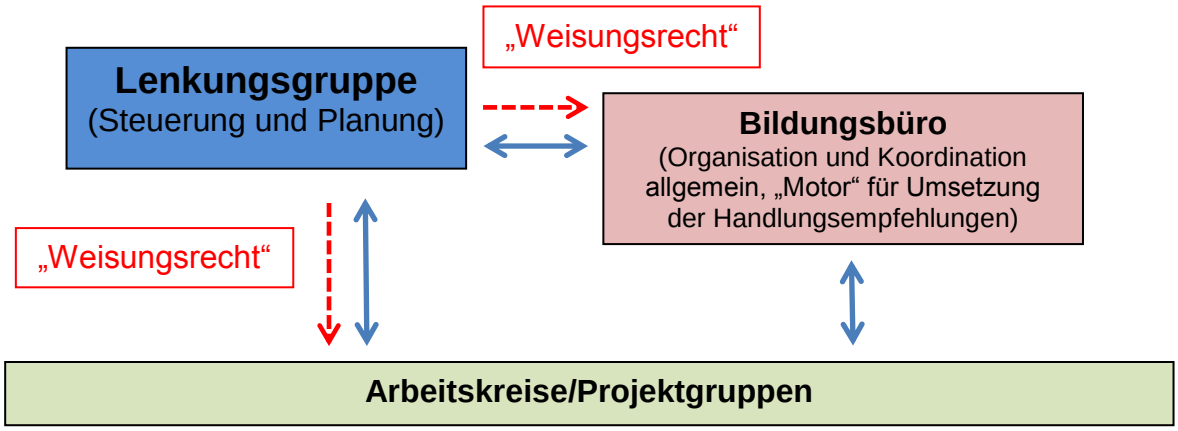
Umsetzung erster Handlungsempfehlungen aus dem Ergebnisbericht wird durch die Lenkungsgruppe gesteuert/beschlossen und durch das Bildungsbüro veranlasst.

Information/Transparenz

Aufbau eines internetbasierten Bildungs- bzw. Chancenportals,

Etablierung eines jährlichen Bildungsgipfels als Fortsetzung der Dialogforen und

Einführung eines Newsletter-Systems zur nachhaltigen Vernetzung aller Akteure.“



Weitere Informationen finden Sie unter: www.lra-bgl.de („Bildungsregion“)

Bildungsregion Landkreis Cham

Landratsamt Cham
Rachelstr. 6
93413 Cham

Regionaler Ansprechpartner:

Walter Hamperl[10]
Wirtschaftsförderer
Tel.: 09971 78437
E-Mail:
walter.hamperl@
lra.landkreis-cham.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Hamperl: „Ziel bei der Umsetzung des regionalen Bildungskonzepts ist vorrangig, die bisherigen Aktivitäten der Bildungsregion mit einer Vielzahl von lfd. Projekten ‚vital‘ zu erhalten und weiterzuentwickeln. Bestandteile sind Bildungsmanagement mit Teilkoordinatoren bei der Wirtschaftsförderung und der Aufbau eines internen Bildungsmonitorings, angesiedelt im Regionalmanagement als zentraler Schnittstelle. Die digitale Marke der Bildungsregion beinhaltet die Darstellung aller Schulen, Bildungseinrichtungen, Ausbildungsbetriebe und dualer Studiengänge sowie einer Sprachfunktion in Tschechisch. Ein wichtiges Feld ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit (Säule 6) mit tschechischen Schulen und die Sprachförderung Deutsch/Tschechisch. Besondere Bedeutung wird zukünftig die ursprüngliche Säule 7 - ‚Integration durch Bildung‘ mit Schaffung der Stelle eines Bildungskoordinators für Neuzugewanderte erhalten.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Hamperl: „Die nachhaltige Entwicklung der Bildungsregion findet auch zukünftig

[10] Bildhinweis: Porträtfoto und Foto unten Landratsamt Cham

parallel zu den jeweiligen Förderansätzen im Regionalmanagement statt.

1. Förderphase Regionalmanagement 2008 - 2011

Die bisherigen Berufswahltage im Landkreis Cham wurden als Projektreihe in das Regionalmanagement eingebracht. Die Berufswahltage werden seitdem über das Regionalmanagement durchgeführt und finanziert. Das Projekt gilt als Schlüsselprojekt in der Regionalentwicklung im Landkreis Cham.

2. Förderphase Regionalmanagement (ab 2011 – 2016)

Die Projekte sind unter dem Leitbild „***INSPIRE***GION – **I**nspiration-**N**etzwerke-**S**chulen-**P**erspektiven-**I**nformation“ in 6 Aktionsfeldern aufgeführt, u. a. Bildungsregion im Dialog, Regionale Zukunftsthemen, Bayerisch-tschechische Vernetzung, Gesellschaftliche Vernetzung, Arbeitgeberwahltage, Plattformen für Bildung, Innovationsförderung, Vereinbarkeit Familie und Beruf und Generationenvernetzung. In der zweiten Förderphase ging es auch um Projekte und Ansätze für einen integrativen grenzüberschreitenden Entwicklungsprozess mit den Schwerpunkten Fachkräfteinitiative, Bürgernetzwerk und Bildungsnetzwerke.

3. Förderphase Regionalmanagement – neue Projektförderung (ab 2016)

Titel: ZUKUNFT FEST IM BLICK

Die Erfahrungen aus der bisherigen Projektarbeit zeigen, dass sich der eingeschlagene Weg als richtig erweist. Im Hinblick auf die gesellschaftlich-demografischen Anpassungen gilt es hier noch stärker zu vernetzen und unter den Leitauftrag „Begeisterung für die Region“ zu stellen. Bildung, regionale Ressourcen und gesellschaftliche sowie grenzüberschreitende Vernetzung als Zukunftsthemen werden betont. Aus diesem Ansatz resultieren nun neue Bildungsprojekte und nachhaltige Angebote: z. B. CHAM-TECH zur Förderung von Technik, Fachkräfteakquise, Digitale Marke (Facebook), Beste Chancen für Studienabbrecher, Alumni-Portal, Integration von Migranten durch Bildung, grenzüberschreitende Berufsinfo-Messen mit tschechischen Schulen etc.“

Weitere Informationen finden Sie unter: www.bildungsregion-cham.de

Bildungsregion Stadt und Landkreis Coburg

Stadt Coburg
Bildungsbüro
Steingasse 18
96450 Coburg

Landratsamt Coburg
Fachbereich Bildung,
Kultur, Sport
Lauterer Str. 60
96450 Coburg

Regionale Ansprechpartnerinnen:

Dr. Kerstin Lindenlaub
Leiterin Bildungsbüro der Stadt Coburg
Tel.: 09561 89-1405
E-Mail: Kerstin.Lindenlaub@coburg.de

Doreen Rottmann
Landratsamt Coburg
Fachbereich Bildung, Kultur, Sport
Tel.: 09561 514-656
E-Mail: Doreen.Rottmann@landkreis-coburg.de

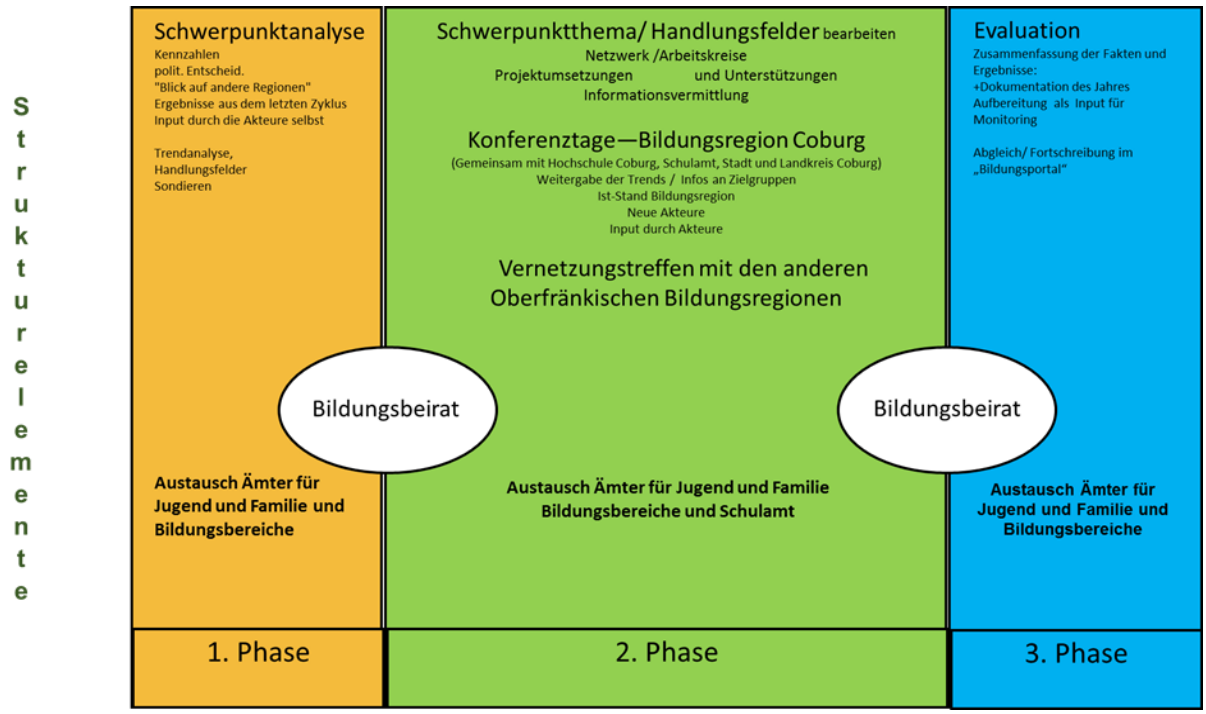
1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Dr. Lindenlaub/Rottmann: „In der Weiterentwicklung der Bildungsregion ist es notwendig, ein flexibles System aufzubauen, das sich rechtzeitig und ohne Umwege an die geänderten Bedürfnisse der Region anpasst. Hierzu werden in der Umsetzung ausgewählte Tätigkeitsfelder entlang einer Zeitschiene bearbeitet. Über eine Bedarfsanalyse wird ein Schwerpunktthema definiert, für das im Bildungsbeirat auf Stadt- und Landkreisebene Handlungsfelder empfohlen werden. Innerhalb dieser Handlungsfelder können so zielgerichtete und nachhaltige Projekte entstehen. Für die Einbindung aller Akteure wird eine Bildungskonferenz eingerichtet, die alle zwei Jahre stattfindet und den Austausch und die Vernetzung untereinander in den Mittelpunkt stellt. Ein weiteres Ziel der Bildungskonferenz ist es, ein Gesamtnetzwerk der Bildungsregion aufzubauen, um daraus bei Bedarf (je nach Schwerpunktthema) Themennetzwerke zu bilden. Alle Erkenntnisse, die sich aus dem Schwerpunktthema und der Bildungskonferenz ergeben, fließen in eine Evaluation ein, die gleichzeitig die Grundlage für die sich anschließende Analyse der Handlungsfelder zum neuen Schwerpunktthema darstellt.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Dr. Lindenlaub/Rottmann: „In der Bildungsregion Coburg legen wir großen Wert darauf, dass Projekte nach einer Pilotphase durch einen Kooperationspartner fortgeführt werden können. Die Herausforderung ist, zu jedem Projekt den passenden Kooperationspartner zu finden, der die zusätzliche Aufgabe in nachhaltige Strukturen überführen kann. Die Bildungsbüros begleiten den Kooperationspartner während der Pilotphase und unterstützen ihn bei der Konzepterstellung, Strukturentwicklung und Finanzierung und Öffentlichkeitsarbeit. So stellen wir sicher, dass die Projekte, die aus dem Schwerpunktthema entstanden sind, in nachhaltigen Strukturen verankert werden.

Auf politischer Ebene stellt der Bildungsbeirat (bestehend aus je sechs Mitgliedern des Stadt- und Kreisrates) ein wichtiges Instrument zur Nachhaltigkeit dar. Zweimal im Jahr werden dort Impulse für die Handlungsfelder auf den Weg gebracht. Darüber hinaus haben die Bildungsbüros interne und externe Informationsstrukturen aufgebaut, die einen Austausch auf allen Ebenen ermöglichen. So erreichen auch ressortübergreifende Informationen stets den richtigen Ansprechpartner.“



Bildungsregion Landkreis Deggendorf

Landratsamt
Deggendorf
Herrenstraße 18
94469 Deggendorf[11]

Regionaler Ansprechpartner:

Herbert Altmann
Referent für
Regionalmanagement
Tel.: 0991 3100 170
E-Mail:
altmannh@lra-deg.bayern.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Altmann: „Bereits bei der Erarbeitung des Konzeptes wurde darauf geachtet, dass die erarbeiteten Ideen auch umsetzbar sind. Bei den Projekten, die umgesetzt werden, haben sich insbesondere zwei Strategien verfestigt:

Zum einen werden viele der entstandenen Projekte durch die im Weg zur Bildungsregion entstandenen Netzwerke und Bekanntschaften vorangetrieben und umgesetzt. Hier dient die Bildungsregion als neutrale Plattform für die Durchführung. Die einzelnen Säulen bieten den entsprechenden Rahmen, damit diese Projekte umgesetzt werden können.

Zum anderen fallen Projekte in die Zuständigkeit von einzelnen Plattformen oder Organisationen. Ich denke da etwa an den Arbeitskreis SchuleWirtschaft Deggendorf beim Thema Übergang Schule-Beruf. Diese Plattformen haben durch die Initiative der Bildungsregion neuen Schwung erhalten und führen die Projekte größtenteils eigenständig durch. Nach Möglichkeit begleitet und unterstützt vom Landkreis Deggendorf und den einzelnen Sachgebieten und Abteilungen.

Die Informationen über Umsetzungen der einzelnen Arbeitskreise werden sowohl in

[11] Bildhinweis: Landkreis Deggendorf

den Säulen weitergegeben als auch in den regelmäßigen Säulenleitertreffen. Somit kann sichergestellt werden, dass die einzelnen Arbeitskreise und auch die Säulen nicht parallel an einem Thema arbeiten.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Altmann: „Angebote und Programme sind meist nur dann nachhaltig und dauerhaft erfolgreich, wenn die beteiligten Akteure daraus einen konkreten Nutzen ziehen können. Entsprechend stellen wir unsere Projekte stark auf die Wünsche und Anforderungen der Beteiligten ab. Wichtig ist dabei, dass nach Möglichkeit alle notwendigen Akteure mit ins Boot genommen und beteiligt werden. Dies beginnt bei einzelnen Leuten, geht weiter über kleine und größere Gruppierungen bis hin zu Organisationen, Unternehmen und natürlich staatlichen Einrichtungen. Deren Bedürfnisse, aber auch deren Angebote und Leistungen, müssen für eine nachhaltige Entwicklung betrachtet und genutzt werden.
Ansonsten ist der Landkreis Deggendorf mit vielfältigen Einrichtungen und den vielen Partnern sehr gut aufgestellt: von den Projekten und Organisationen bei der Begleitung der Übergänge zwischen den Bildungseinrichtungen bzw. mit der Wirtschaft über die Vernetzung der schulischen und außerschulischen Bildungsangebote bis hin zu den vielfältigen Angeboten im Bereich der Jugendarbeit und der Bürgergesellschaft. In allen Bereichen stehen die zuständigen Stellen des Landratsamtes als Ansprechpartner und Ratgeber zur Verfügung, in vielen Bereichen organisieren und koordinieren die zuständigen Stellen die Vielzahl von Aktivitäten.“

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.landkreis-deggendorf.de/wirtschaft-regionalmanagement/

Bildungsregion Landkreis Dillingen a.d.Donau

Landratsamt Dillingen
a.d.Donau
Königstraße 37/38
89407 Dillingen
a.d.Donau

Regionaler Ansprechpartner:

Christian Weber
Wirtschaftsförderung /
Kreisentwicklung
Tel.: 09071 51-248
E-Mail:
Christian.Weber@
landratsamt.dillingen.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Weber: „Optimale Bildungschancen sind heutzutage unverzichtbar, um allen Menschen beste persönliche Lebensperspektiven, wozu in erster Linie auch die beruflichen Perspektiven zählen, zu bieten. So ist das Thema Bildung seit Jahren zum Megathema geworden und der Landkreis Dillingen a.d.Donau hat sich dieser Herausforderung sehr frühzeitig gestellt. Wie das Bildungskonzept für den Landkreis Dillingen a.d.Donau darstellt, verfügen wir über ein beispielgebendes Netzwerk an Bildungsträgern und -angeboten sowie Ideen für künftige Projekte. Dabei engagierten sich im Bewerbungsprozess insgesamt 84 Personen aus den Bereichen der Wirtschaft, der Behörden, der Gemeinden, der Bildungseinrichtungen, des Schulamtes sowie der Träger der Jugendhilfe und von außerschulischen Bildungsträgern. Insbesondere im Umsetzungsprozess bildeten sich innerhalb der Sitzungen der einzelnen Arbeitskreise bereits weitere Netzwerkstrukturen, die sich mit der Umsetzung der Einzelprojekte aus den Bereichen ‚Frühe Förderung‘, ‚Bildung im Schulalter‘, ‚Berufliche Bildung‘, ‚Studium‘, ‚Weiterbildung‘, ‚Begabten-förderung‘ sowie ‚Anerkennung und Integration‘ befassen. Dadurch, dass sich innerhalb dieser Netzwerksstrukturen Verantwortlichkeiten, Projektpartner und

Beteiligte gefunden haben, können die Projekte klar strukturiert angegangen und umgesetzt werden“.

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Weber: „Bereits bei den Projektideen, die in den einzelnen Arbeitskreisen entstanden sind, wurde der Nachhaltigkeitsgedanke berücksichtigt. So wurden alle Projekt- und Maßnahmenideen mit klaren und umsetzbaren Maßnahmenzielen, Verantwortlichkeiten sowie einer möglichen Zeitschiene bzw. wichtigen Meilensteinen formuliert. Alle Maßnahmen sind konkret und umsetzbar und somit auch nachhaltig zu leisten. Neben perspektivischen Maßnahmen haben aber auch aktuelle Situationen wie die Flüchtlingssituation und die damit verbundene Aufgabe der Integration der Menschen in unsere Gesellschaft, unser Bildungssystem und auch in unseren Arbeitsmarkt Einfluss in das Bildungskonzept des Landkreises Dillingen a.d.Donau gefunden. Unter der Prämisse ‚Bildung schafft Zukunft‘ wird der Landkreis Dillingen a.d.Donau vorausschauend bis zum Jahr 2018 insgesamt 85 bis 90 Mio. Euro in die Modernisierung und zukunftsfähige Ausrichtung seiner Bildungseinrichtungen und Bildungsangebote investierten. Das übergeordnete Ziel dabei ist - auch zur Stärkung unserer Region -, junge Menschen wohnortnah auszubilden und auch wohnortnah zukunftsfähige Ausbildungs- und Arbeitsplätze bereitzustellen. Durch das beispielgebende Netzwerk an Bildungsträgern und -angeboten sowie durch das Bildungskonzept ‚Bildung als Basis für Innovation und Wohlstand‘ ist der Landkreis Dillingen a.d.Donau für die Zukunft sehr gut aufgestellt.“

Übergabe des Bildungskonzeptes Landkreis Dillingen a.d.Donau beim 2. Dialogforum am 1. Februar 2016[12]

Weitere Informationen finden Sie unter: www.landkreis-dillingen.de

[12] Bildhinweis: Landratsamt Dillingen a.d.Donau

Bildungsregion Landkreis Dingolfing-Landau

Landratsamt
Dingolfing-Landau
Obere Stadt 1
84130 Dingolfing

Regionaler Ansprechpartner:

Florian Scholtis
Regionalmanagement
Tel.: 08731 87-166
E-Mail:
florian.scholtis@
landkreis-dingolfing-
landau.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Scholtis: „Der Landkreis Dingolfing-Landau hat sich eine fortlaufende Bearbeitung bzw. Weiterentwicklung der Bildungsregion zum Ziel gesetzt.
Die in dem Bewerbungskonzept erarbeiteten Leitideen und Projektansätze sollen nach und nach umgesetzt sowie an geeigneter Stelle an aktuelle Herausforderungen angepasst werden.
Die Bildungsregion wird demnach als ein offener, sich stetig weiterentwickelnder Prozess gesehen.
Die Herausforderung, dass mit der Siegelerlangung weder eine finanzielle noch eine personelle Förderung in Verbindung steht, begleitet den Umsetzungsprozess.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Scholtis: „Wie bereits oben angedeutet, ist die Bildungsregion nachhaltig in den Strukturen des Landkreises Dingolfing-Landau verankert.
Das Regionalmanagement war bereits im Bewerbungsprozess federführend und wird daher auch die weitere Umsetzung bzw. Fortschreibung der Bildungsregion

unterstützen. Die konkrete Bearbeitung bzw. sinnvolle Delegation von Projekten zählt hierbei zu den Aufgaben, ergänzt durch Image- bzw. Marketingmaßnahmen sowie die Betreuung von begleitenden Arbeitsgruppen und Netzwerken. Hinzukommend wird, gefördert durch das Bundesprogramm ‚Bildungskoordinator für Neuzugewanderte', eine weitere Stelle im Fachbereich für Wirtschaftsförderung und regionale Entwicklung geschaffen, deren vorrangige Aufgabe die Vernetzung und Koordinierung der Maßnahmen in Bezug auf Neuzugewanderte ist. Darüber hinaus wird es jährlich eine Bildungskonferenz mit aktuellen Themenschwerpunkten geben. Auch werden alle bereits im Bewerbungsprozess beteiligten Bildungsakteure, sowohl von öffentlicher als auch privater Seite, in den Bearbeitungsprozess einbezogen und (alltägliche) Schnittstellen mit der Bildungsregion sollen so hergestellt bzw. ausgebaut werden. Eine Verknüpfung mit möglichen Fördertöpfen (LEADER z.B.) ist wesentlicher Bestandteil des Bearbeitungsprozesses."

Siegelvergabe durch Staatssekretär Georg Eisenreich an den Landkreis Dingolfing-Landau am 9. Juni 2015[13]

Weitere Informationen finden Sie unter: www.wirtschaft-dingolfing-landau.de

[13] Bildhinweis: Landkreis Dingolfing-Landau

Bildungsregion Landkreis Donau-Ries

Landratsamt
Donau-Ries
Pflegstraße 2
86609 Donauwörth

Regionaler Ansprechpartner:

Klemens Heininger[14]
(Dipl.-Geogr.)
Regionalmanager
Tel.: 0906 74-338
E-Mail:
rm@lra-donau-ries.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Heininger: „Sehr zügig nach der Verabschiedung des Bewerbungskonzeptes durch den Kreistag Donau-Ries und die Auszeichnung als Bildungsregion in Bayern durch das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, wurde mit der Umsetzung der 31 Projekte begonnen. Da die Projektleiter in die Arbeitsgruppen eingebunden waren, definierten und realisierten sie die Projekte eigenständig. Nach zwei Jahren Arbeit lässt sich feststellen, dass 21 Projekte abgeschlossen oder Maßnahmen initiiert wurden. Darunter sind auch die Beispiele guter Praxis, wie die mobilen Sprachangebote für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, Alphabetisierungskurse oder die Kooperation von Jugendarbeit und Dorfentwicklung.

Ein wichtiger Bestandteil in diesem Zusammenhang sind gute Projekte und die Umsetzungserfahrungen anderer Gebietskörperschaften. Die vom schwäbischen Koordinator für die Bildungsregionen Richard Steurer organisierten Netzwerktreffen der ‚Bildungsregion Schwaben‘ nehmen hier eine übergeordnete Rolle ein, bei denen sehr offen diskutiert werden kann.“

[14] Foto: Klemens Heininger

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Heininger: „Im Rahmen der Umsetzung der Initiative Bildungsregionen in Bayern hat man sich sehr stark auf Lücken in der Bildungslandschaft konzentriert, die kurzfristig geschlossen werden sollten. Dafür wurden Projekte definiert. Zudem wurden ein Lenkungskreis und Arbeitsgruppen zu den entsprechenden Säulen geschaffen.

Nachdem eine Vielzahl der Projekte abgeschlossen ist, konzentrieren wir uns inzwischen auf die Entwicklung einer Gesamtstrategie für das Thema Bildung im Landkreis und den Aufbau eines Bildungsmanagements mit festen Strukturen. Die Entwicklung der Gesamtstrategie wurde bei der Fortschreibung des Landkreis-Leitbildes erarbeitet und wird demnächst politisch verabschiedet. Beim Aufbau eines Bildungsmanagements haben wir Unterstützung durch die Transferagentur Bayern erhalten, die eine Bestandsaufnahme der Bildungssituation im Landkreis Donau-Ries erstellt hat. Nachdem also der politische Wille und feste Strukturen geschaffen wurden, können wir nun die nächsten Schritte gehen: Die Entwicklung von Steuerungs- und Koordinierungsstrukturen, Aufbau eines Bildungsmonitorings und Projekte in den Handlungsfeldern Inklusion, Integration und Lebenslanges Lernen.“

Netzwerktreffen
„Bildungsregion Schwaben“
am 16. April 2015
im Landkreis Donau-Ries[15]

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.donau-ries.de/Wirtschaft/Regionalmanagement/LernenderLandkreis.aspx

[15] Bildhinweis: Landratsamt Donau-Ries

Bildungsregion Landkreis Ebersberg

Landratsamt
Ebersberg
Eichthalstraße 5
85560 Ebersberg

Regionale Ansprechpartnerin:

Stefanie Geisler[16]
Abteilungsleitung
Soziales und Bildung
Tel.: 08092 823-205
E-Mail:
stefanie.geisler@
lra-ebe.de

LANDKREIS EBERSBERG
BILDUNG ERLEBEN

www.lra-ebe.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

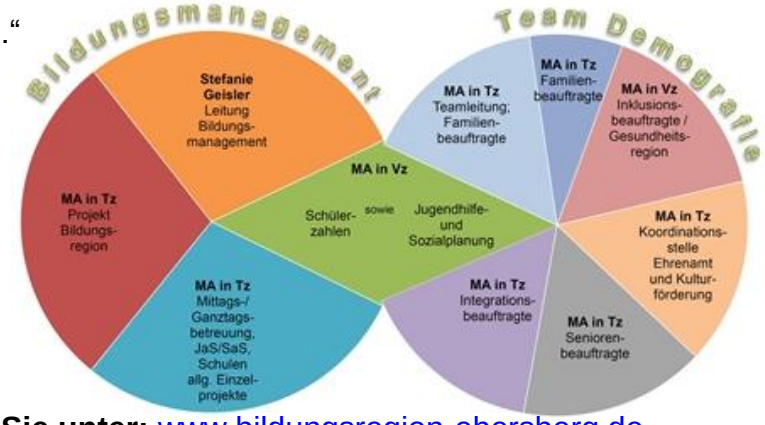
Geisler: „Der Landkreis hat seinen Schwerpunkt von Anfang an auf eine ganzheitliche Bildungspolitik gelegt und versteht Bildung als lebenslanges Lernen. Neue Projektideen werden vorab auf tatsächlichen Bedarf, Nachhaltigkeit und Finanzierbarkeit geprüft. Hier können wir auch auf ein demografisches Gesamtkonzept und einen Sozialbericht zurückgreifen, die beide 2015 über die Fachstelle Sozial- und Jugendhilfeplanung erstellt wurden. Besonderen Wert legen wir bei der Umsetzung des Konzeptes auf eine breite Beteiligung aller Bildungsakteure des Landkreises. So finden mittlerweile regelmäßige Austauschtreffen mit Kindertagesstätten, Schulen und weiteren Bildungsträgern oder z.B. auch für die Bereiche Inklusion und Integration statt, deren Ergebnisse in die Bildungsarbeit des Landkreises einfließen. Hier sind uns eine gute Kooperation und Vernetzung ein wichtiges Anliegen. Eine entscheidende Lenkungsfunktion übernimmt der Strategiekreis Bildung, der sich aus Vertretern der Bildungseinrichtungen, der Politik, den Landkreis-Gemeinden, dem Regionalmanagement der ARGE Wohlfahrt und dem Bildungsmanagement zusammensetzt. Dieser Strategiekreis soll die langfristige Planung im Bereich der

[16] Bildhinweis: Stefanie Geisler

Bildung übernehmen und für (politische) Entscheidungsgremien vorbereiten. Derzeit bauen wir ergänzend zum Bildungsmanagement ein Bildungsmonitoring auf, das nicht nur uns, sondern allen Kommunen und Bildungsträgern als fundierte Datenbasis und wichtige Entscheidungsgrundlage dienen wird. Ein entstehender erster Bildungsbericht und der Aufbau einer neuen Homepage „Bildung“ tragen darüber hinaus zu einer notwendigen Transparenz und einer guten Öffentlichkeitsarbeit bei. Seit der Verleihung des Qualitätssiegels „Bildungsregion in Bayern“ konnten wir mit dieser Strategie zur Umsetzung unseres Konzeptes schon einige Projekte erfolgreich starten und dadurch unsere Bildungsarbeit stetig erweitern und verbessern.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Geisler: „Wir hatten von Anfang an unserer Bewerbung zur Bildungsregion schon auf Nachhaltigkeit geachtet und deshalb schon 2013 ein Bildungsbüro im Landratsamt eingerichtet, das mittlerweile stetig erweitert wird. 2014 haben wir die Fachstelle ‚Sozial- und Jugendhilfeplanung‘ eingerichtet, die die datenbasierte Arbeit und Verknüpfung aller bildungsrelevanten Themen koordiniert. Bevor wir ein neues Projekt anpacken, werden Aspekte wie z.B. langfristiger Nutzen, Finanzierbarkeit und Umsetzbarkeit von verschiedenen Fachstellen geprüft, hierzu wird vorab ein Projektplan erstellt. Hier greifen wir auch gerne auf Erfahrungen anderer Kommunen oder Einrichtungen zurück. So ist uns eine gute Kooperation mit anderen Bildungsregionen und der Transferagentur Bayern sehr wichtig. Priorität haben wir derzeit auf den Aufbau eines Bildungsmonitorings gesetzt, das uns langfristig mit einer strukturierten und fundierten Datenbasis bei Planungen und Projekten in der Bildung entscheidend unterstützen wird. Ein wesentlicher Schritt zur Nachhaltigkeit wurde schon früh durch die strukturellen Veränderungen innerhalb der Landkreisverwaltung gelegt, die in der Grafik unten sichtbar wird.“



Weitere Informationen finden Sie unter: www.bildungsregion-ebersberg.de

Abkürzungen: MA = Mitarbeiter/in, Vz = Vollzeit, Tz = Teilzeit

Bildungsregion Landkreis Erding

Landratsamt Erding
Alois-Schießl-Platz 2
85435 Erding

Regionale Ansprechpartnerin:

Daniela Widl
Landratsamt Erding
Fachbereich 11 –
Kreisentwicklung
Tel.: 08122 58-1250
E-Mail:
daniela.widl@lra-ed.de

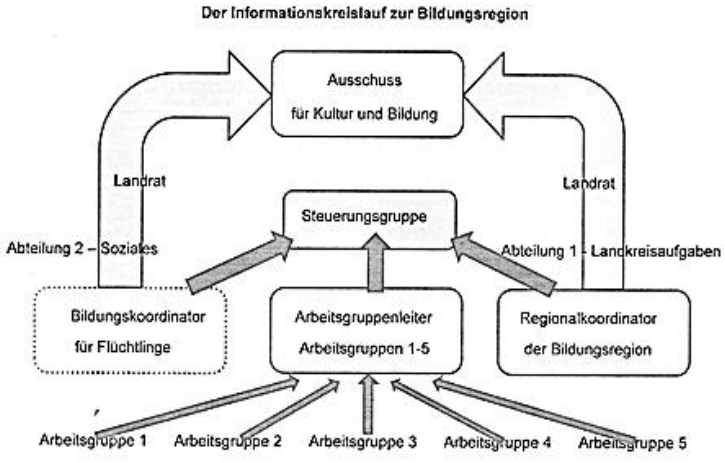
1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Widl: „Die Initiative ‚Bildungsregionen in Bayern‘ gab den Impuls für eine intensive Beschäftigung mit der Bildungslandschaft des Landkreises. Bereits bei der IST-Erhebung wurde klar, dass es im Landkreis schon unzählige Angebote gibt. Die Projekte, die in die Bewerbung aufgenommen wurden, ergänzen die bestehende Bildungslandschaft. Wichtigste Partner bei der Umsetzung des Konzepts waren, sind und bleiben die Arbeitsgruppen der fünf Säulen. Diese Arbeitsgruppen tagen nach wie vor. Im Landkreis Erding sollen die durch die Initiative gebildeten Strukturen bestehen bleiben. Zur Unterstützung der Arbeitsgruppenleiter wurde jeder Arbeitsgruppe eine freiwillige Kraft aus der Verwaltung des Landratsamtes zugeordnet. Ziel ist, dass alle Projekte, die von den Arbeitsgruppen erarbeitet und in die Bewerbung eingebracht wurden, auch weiter verfolgt werden. In der Bewerbung wurde bereits unterschieden in kurzfristig, mittelfristig und langfristig umzusetzende Projekte. Genau in dieser Reihenfolge wird nun vorgegangen. Aber nicht nur die Umsetzung dieser Projekte wird in den Arbeitsgruppen weiter vorangetrieben, sondern es werden auch neue Vorhaben angegangen. Die Bildungslandschaft steht vor immer neuen Herausforderungen. Zurzeit ist das Thema der Integration von

Flüchtlingen und Asylbewerbern vorrangiges Thema. Dieses Thema spielte bei der Erarbeitung der Bewerbung noch keine Rolle. Es ist Aufgabe der Arbeitsgruppen, die neuen Herausforderungen zu erkennen und in die Arbeit mit aufzunehmen."

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Widl: „Es wurde eine Steuerungsgruppe gebildet. Diese besteht aus den Arbeitsgruppenleitern, dem Regionalkoordinator für die Bildungsregion und - falls die Bewerbung des Landkreises erfolgreich ist - dem Bildungskoordinator für Flüchtlinge. In den regelmäßigen Sitzungen der Steuerungsgruppe wird der Umsetzungsstand der Projekte evaluiert. Außerdem werden hier die Weichen für neue Ideen und Möglichkeiten gestellt. Auch die Problematik der Finanzierung der Projekte wird hier erörtert. Zudem gibt es im Landkreis Erding mit dem Ausschuss für Bildung und Kultur einen eigens für Bildungsangelegenheiten zuständigen Ausschuss. Diesem Ausschuss wird in regelmäßigen Abständen berichtet. Ein neuer, umfangreicher Internetauftritt der Bildungsregion wird geplant, um aktuelle Projekte, anstehende Sitzungen usw. transparent zu machen. Der Landkreis Erding als relativ neue Bildungsregion profitiert auch von den Netzwerkveranstaltungen, zu denen regelmäßig das Ministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst einlädt. Hier werden Ideen, Strategien und Strukturen vorgestellt, an denen wir uns orientieren können. Der Landkreis Erding erwägt außerdem die Kooperation mit der Transferagentur Bayern, um ein datengestütztes Bildungsmanagement aufzubauen."



Weitere Informationen finden Sie unter: www.landkreis-erding.de/bildungsregion

Bildungsregion Landkreis Erlangen-Höchstadt

Landratsamt
Erlangen-Höchstadt
Marktplatz 6
91054 Erlangen

LANDKREIS
ERLANGEN-HÖCHSTADT

Regionale Ansprechpartnerin:

Stefanie Renner
Koordinatorin
„Bildungsregionen in Bayern“ und „Bildung integriert“
Tel.: 09131 80338 -245
E-Mail:
Stefanie.Renner@erlangen-hoechstadt.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Renner: „Wir befinden uns auf dem Weg zur Bildungsregion. Damit die Ideen konkretisiert und umgesetzt werden können, haben wir uns Folgendes vorgenommen:

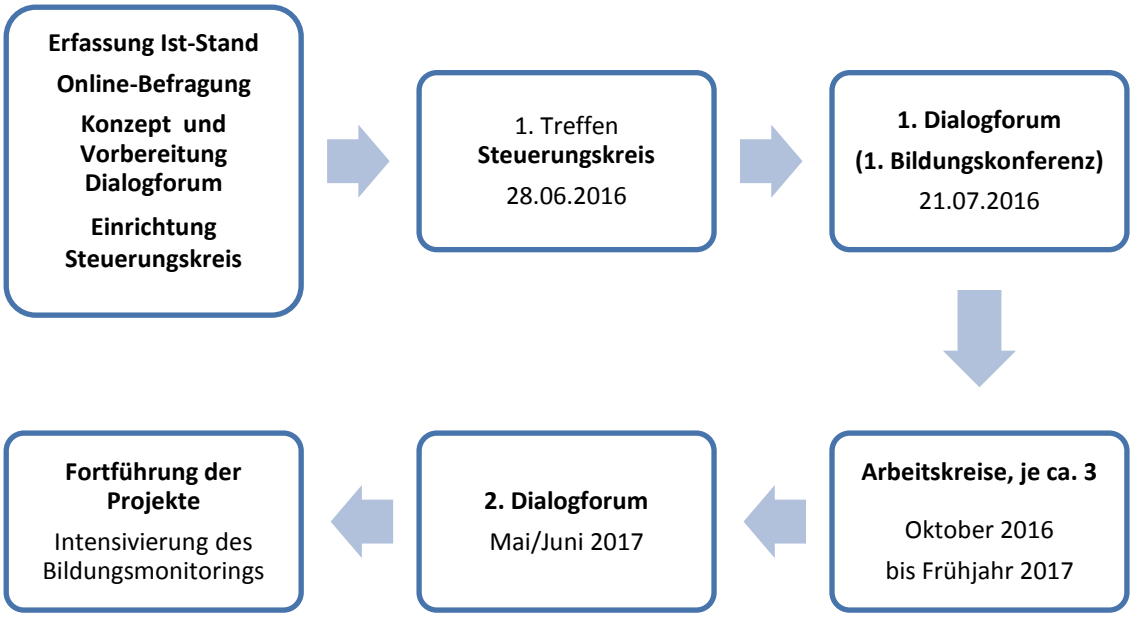
- Entwicklung eines Zielkataloges
- Methodischer Ablauf der Arbeitskreise, von der Erhebung der konkreten Bedarfslage hin zur Konkretisierung von dafür erforderlichen Maßnahmen. Jede Arbeitskreis-Sitzung wird moderiert.
- Umsetzung von mindestens ein bis zwei Maßnahmen je Arbeitskreis

Austausch mit dem Koordinator der Bildungsregionen in Mittelfranken und der Transferagentur Bayern.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Renner: „Um Mittel und Ressourcen nachhaltig und bedarfsorientiert einzusetzen, pflegen wir ein Nachhaltigkeitskonzept, das auf fünf Elemente setzt:

1. **Einbeziehung der Bildungsverantwortlichen** in die Gestaltung des Gesamtprozesses (z.B. Online-Befragung, Steuerungskreis, jährliche Bildungskonferenz).
2. **Wissenschaftliche Begleitung**: Durch das Institut für Praxisforschung und Evaluation der ev. FH Nürnberg reflektieren wir durch einen ‚Blick von außen' den Gesamtprozess, um diesen nachhaltig zu optimieren.
3. **Bildungsmonitoring**: Der Aufbau und die Fortschreibung eines Bildungsmonitorings bietet Gewähr, dass Bildungsprozesse und -ergebnisse aufgezeigt und daraus Handlungsempfehlungen abgeleitet werden können.
4. **Bildungsbüro**: Um Bildung nachhaltig optimieren zu können, wird eine Verstetigung einer Koordinationsstelle in Form eines Bildungsbüros über die 3-jährige Förderlaufzeit des Programms ‚Bildung integriert' hinaus angestrebt.
5. **Finanzierungskonzept:** Zur Umsetzung der Maßnahmen ist ein ‚Fördertopf' mit folgender Zusammensetzung geplant: Vor allem am Anfang primär Eigenmittel des Landkreises, die nach und nach mehr durch Gelder von Stiftungen, Mittel von Unternehmen und Banken aus der Region ergänzt werden. Somit steht eine Summe zur Umsetzung der Maßnahme-Ideen innerhalb des Zielkataloges zur Verfügung."



Weitere Informationen finden Sie unter:

https://www.erlangen-hoechstadt.de/bildung.html

Bildungsregion Landkreis Forchheim

Landratsamt
Forchheim
Am Streckerplatz 3
91301 Forchheim

Regionaler Ansprechpartner:

Martin Haendl
Bildungsbüro Landkreis
Forchheim
Tel.: 09191 86 1070
E-Mail:
bildungsbuero@
lra-fo.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Haendl: „Der Landkreis Forchheim wurde bereits im Herbst 2013 als Bildungsregion in Bayern zertifiziert. Ein Teil der konzeptionellen Ideen und Projektvorschläge aus dieser Arbeitsphase wurden bereits angegangen oder umgesetzt.

Die Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppen im Rahmen der Dialogforumsprozesse wurden in bestehende Strukturen oder neugeschaffene Strukturen überführt. So werden die thematischen Ansätze und Ergebnisse aus dem Dialogprozess unter anderem in einen übergeordneten Planungsprozess der Kreisentwicklung beim Landkreis Forchheim eingespeist und weiter bearbeitet.

Hilfreich für die Verstetigung des Prozesses ist dabei, dass der Landkreis Forchheim das kommunale Bildungsbüro als dauerhafte Einrichtung eingerichtet hat, die sich als ‚Knotenpunkt‘ und Ansprechpartnerfunktion für Vereine, Verbände, Institutionen, aber auch für Bürger etabliert hat.

Zudem stellt der Landkreis finanzielle und sachliche Ressourcen bereit, um Prozesse zu unterstützen und Bildungsideen und Kooperationsideen auch in die konkrete Umsetzung zu bringen (vgl. Innovationsfonds der Bildungsregion Forchheim).“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Haendl: „Wir arbeiten mittlerweile auch mit der Transferagentur Bayern Nord im Rahmen des Bundesprogrammes ‚Bildung integriert' zusammen und verfolgen die Absicht, das Bildungsmanagement und das datenbasierte Bildungsmonitoring langfristig zu etablieren.

Derzeit sind wir dabei die Steuerungsgruppe der Bildungsregion als ständigen und sitzungsbegleitenden Fachbeirat des kommunalen Ausschusses für Kultur, Bildung und Soziales zu transformieren, um eine dauerhafte Information und Beratung dieses kommunalpolitischen Gremiums zu etablieren.

Auf der Grundlage des datenbasierten Bildungsmonitorings sollen künftig Zielvorstellungen erarbeitet werden, Konzepte entwickelt und die Umsetzung begleitet werden.

Die ausgebaute Netzwerkqualität trägt dazu bei, Themen in die etablierten Gremien und Gruppen zu tragen (z.B. Arbeitskreise der Jugendhilfe oder Schulentwicklungsplanung, Generationenplanung, örtliche Migrations-/Integrationsbeiräte, kommunale Bildungsbeiräte) und ggf. durch thematische Veranstaltungen (Lokale Bildungskonferenzen, gemeinsame Fortbildungs-veranstaltungen, Bayerischer Ganztagsschulkongress in Forchheim) aufzugreifen."

5. Bayerischer Ganztagsschulkongress der Bildungsregion Forchheim

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.bildungsregion-forchheim.de, www.forsprung.de, www.sozialatlas-fo.de und www.praktikumsboerse-forchheim.de

Bildungsregion Landkreis Freising

Landratsamt Freising
Landshuter Str. 31
85356 Freising

Regionale Ansprechpartnerin:

Petra Lichtenfeld[17]
Projektleitung
Bildungsregion
Tel: 08161 600214
E-Mail:
petra.lichtenfeld@
kreis-fs.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Lichtenfeld: „Der Landkreis Freising mit seiner unmittelbaren Nähe zur bayerischen Landeshauptstadt München sowie der sehr guten Verkehrsinfrastruktur wurde zu einem der begehrtesten und wachstumsstärksten Wirtschafts- und Wohnstandorte in Deutschland. Auch aus diesem Grund hat Bildung bereits jetzt einen sehr hohen Stellenwert und eine lange Tradition. Somit ist es auch nicht verwunderlich, dass der Landkreis in Sachen Bildung bereits über eine bemerkenswerte Infrastruktur verfügt (121 Kitas, 30 Grundschulen, 11 Mittelschulen, 3 Förderschulzentren, 3 Realschulen und 5 Gymnasien sowie 10 berufliche Schulen, 2 Hochschulen, 9 Volkshochschulen und 3 Musikschulen).

Bildung wird bei uns als Standortfaktor verstanden, der als Grundlage erfolgreicher Integration und Inklusion und als Ausgangspunkt für eine erfolgreiche Bildungsbiografie dient. Bildung genießt somit einen sehr hohen Stellenwert und wird in breiten Bevölkerungsschichten im Landkreis auch bereits entsprechend gelebt und umgesetzt. Im Bewerbungs- und Qualifizierungsprozess steht der Landkreis allerdings noch ganz am Anfang. Ziel ist es jedoch, die sehr umfangreich

[17] Bildhinweis: Porträtfoto und Foto Auftaktveranstaltung (s.u.) Landratsamt Freising

vorhandenen Bildungsangebote in ihrer Qualität zu sichern und auch die im Rahmen der Initiative Bildungsregion entstandenen neuen Ideen in einem Gesamtkonzept aufzunehmen und zu verknüpfen. Insofern besteht der Mehrwert für den Landkreis darin, sich erstmals systematisch und ganzheitlich mit dem Thema Bildung zu befassen. Die Frage, welche Strategie bei der Umsetzung des Konzepts verfolgt wird, kann allerdings somit derzeit leider noch nicht beantwortet werden."

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Lichtenfeld: „Die Bildung liegt unserem Landrat als ehemaligem Schulamtsleiter natürlich ganz besonders am Herzen, deswegen ist der Prozess von Beginn an auf Nachhaltigkeit angelegt. Der Landkreis Freising plant im Anschluss an den Qualifizierungsprozess den Aufbau eines Bildungsmanagements, das dann auch entsprechend personell und finanziell ausgestattet wird.
Aus diesem Grund kooperiert der Landkreis schon während des Qualifizierungs- und Bewerbungsprozesses mit der Transferagentur Bayern. So soll möglichst frühzeitig eine Bestandsaufnahme zur Struktur- und Prozessbeleuchtung von Managementstrukturen im Bildungsbereich durchgeführt werden. Dies soll die Implementierung eines Bildungsmanagements im Landkreis unterstützen und fördern. Zudem wird über die Entwicklung eines Bildungsportals im Landkreis nachgedacht. Davon erhofft sich der Landkreis eine Erhöhung der Transparenz des vorhandenen umfangreichen Bildungsangebotes, gleichzeitig soll auch ein Beitrag zur Chancengerechtigkeit beim Zugang zur Bildung geleistet werden."

Auftaktveranstaltung
(1. Dialogforum am 13.04.2016)

Weitere Informationen finden Sie unter: www.kreis-freising.de

Bildungsregion Landkreis Freyung-Grafenau

Landratsamt Freyung-Grafenau
Wolfkerstr. 3
94078 Freyung

Regionaler Ansprechpartner:

Stefan Schuster
Regionalmanagement
Tel.: 08551 57264
E-Mail:
stefan.schuster@lra.landkreis-frg.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Schuster: „Die Umsetzung der Bildungsregion Freyung-Grafenau ist Bestandteil des inzwischen genehmigten Förderantrags zur Weiterführung des Regionalmanagements. Im Handlungsfeld ‚Demografischer Wandel‘ setzt das Regionalmanagement Freyung-Grafenau ein Projekt unter dem Titel ‚Junge Menschen halten und gewinnen – Willkommenskultur zeigen‘ um.

Im Verbund mit zahlreichen Projektpartnern sollen Maßnahmen ergriffen werden, die geeignet sind, junge Menschen in der Region zu halten, Zuzüge zu generieren und die Region weiter zukunftsfähig zu halten. Ziel des Projektes ist es, einen Beitrag zur Glättung der Folgen des demografischen Wandels zu leisten. Insgesamt soll erreicht werden, dass die Stärken des Landkreises in den Vordergrund gerückt werden. Damit will das Regionalmanagement die Attraktivität des ländlichen Raums sowohl gegenüber der Landkreisbevölkerung als auch gegenüber potenziellen Rückkehrern oder Zuzüglern noch mehr ins Bewusstsein bringen. Als wesentlichen Gesichtspunkt in diesem Bereich sieht das Regionalmanagement Freyung-Grafenau ‚Bildung‘. Das Vorhandensein und der Erhalt einer hochwertigen, zielgerichteten Bildungslandschaft und weiterer flankierender Faktoren wird Grundvoraussetzung

für die positive Ausgestaltung der demografischen Entwicklung in der Region sein.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Schuster: „Die Umsetzung der Bildungsregion Freyung-Grafenau und deren Verstetigung ist Teil der Arbeit des Regionalmanagements im Landkreis. Die Aufnahme des Themas ‚Bildungsregion‘ in den Förderantrag für das Regionalmanagement bringt zum Ausdruck, dass Projekte und Strukturen über den Zeitpunkt der Zertifizierung hinaus verstetigt werden sollen. So ist die Weiterentwicklung der Bildungsregion in der jetzigen Struktur bis Ende 2018 gesichert. Als Netzwerkkoordinator möchte das Regionalmanagement bedarfsgerecht weitere Netzwerkpartner für die Arbeit an der Bildungsregion Freyung-Grafenau gewinnen. Gleichzeitig wird bei der Umsetzung wie gefordert auch auf aktuelle Entwicklungen Bezug genommen und eingegangen:

- Unter anderem hat das Regionalmanagement im Landkreis das Projekt ‚ehrenamtliche Sprachpaten‘ angeschoben. Dabei handelt es sich um ein Stützsystem, über das junge Flüchtlinge zusätzlich zur Regelbeschulung Deutschunterricht erhalten. Inzwischen wird das Projekt über das „Ehrenamtsbüro“ des Landkreises betreut.
- In einem weiteren Projekt bringt das Regionalmanagement Unternehmen und Betriebe aus der Region mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen zusammen. Hier geht es darum, einerseits - wie im Konzept für Bildungsregionen gefordert - allen jungen Menschen gleiche, gute Chancen auf (Aus-)Bildungsteilhabe zu eröffnen. Gleichzeitig soll damit ein Zeichen in der Bewältigung des Engpasses im Fachkräftebereich gesetzt werden.“

Sprachausbildung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge im Landkreis Freyung-Grafenau[18]

Weitere Informationen finden Sie unter: www.regionalmanagement-frg.de

[18] Bildhinweis: Landratsamt Freyung-Grafenau

Bildungsregion Stadt Fürth

Stadt Fürth
Königstr. 88
90762 Fürth

Regionaler Ansprechpartner:

Veit Bronnenmeyer
Leiter Projektbüro für Schule & Bildung
Tel.: 0911 974-1015
E-Mail: veit.bronnenmeyer@fuerth.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Bronnenmeyer: „Im Rahmen der Bildungsregion wurden und werden Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern ermöglicht, initiiert und intensiviert. Teilweise verfestigen sich diese Kooperationen in einzelnen Arbeitskreisen, teilweise laufen sie auch weniger formell.

Da es die meisten der Arbeitskreise, die am Bewerbungskonzept der Stadt Fürth mitgewirkt haben, schon vorher gab, muss hier keine neue Strategie entwickelt werden. Lediglich im Bereich ‚Kooperation der Schularten‘ bietet die Stadt Fürth die Kommunikationsdrehscheibe für einen neuen Arbeitskreis.

Übergeordnetes Ziel der Bildungsregion Fürth ist eine Erhöhung des allgemeinen Bildungs- und Qualifikationsniveaus. Neben der Intensivierung von Vernetzungen im Bildungsbereich und der Ausweitung von Kooperationen verschiedener Bildungsakteure ist aber zur Erreichung dieses Ziels eine bessere Ausstattung mit Personal und Ressourcen notwendig. Die Stadt Fürth investiert hier im Rahmen ihrer Möglichkeiten, von der Einführung der Ehrenamtskarte über die Erweiterung der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS), den Ausbau von Ganztagesschulen bis hin zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmanagements. Ohne zusätzliche Mittel anderer Ebenen stößt eine Bildungsregion jedoch an Grenzen.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Bronnenmeyer: „Seit dem Erhalt des Gütesiegels ‚Bildungsregion in Bayern' hat sich die Stadt Fürth erfolgreich im Aufbau eines kommunalen Bildungsmanagements engagiert. 2016 wird in diesem Zusammenhang der 1. Fürther Bildungsbericht erscheinen. Auf Grundlage dieses Berichts wird die konstituierende Sitzung des Fürther Bildungsbeirates stattfinden, dem alle wichtigen Akteure der verschiedenen Bildungsbereiche vor Ort angehören werden. Der Bildungsbeirat wird eine strukturelle Klammer für den Austausch und die Kooperationen von Partnern aus unterschiedlichen Bildungskontexten darstellen. Der Bildungsbeirat soll jährlich zusammenkommen und jeweils über ein Schwerpunktthema beraten (bspw. Inklusion, Neuzuwanderung, frühkindliche Bildung, nonformale Bildung).
Diese Entwicklung ist möglich, weil sich die Stadt Fürth am Bundesprogramm ‚Bildung Integriert' beteiligen konnte und so entsprechende Fördermittel bekommt.
Um der Bildungsregion noch größere Nachhaltigkeitsoptionen zu eröffnen, wäre darüber hinaus ein gewisses Kontingent an Entlastungsstunden für besonders engagierte Lehrkräfte hilfreich. Diese können aber nicht von der Stadt Fürth zur Verfügung gestellt werden. Die Stadt Fürth wird den Ausbau der Bildungsregion weiterhin nach Kräften unterstützen und hat hierzu auch eine weitere feste Stelle im Projektbüro für Schule & Bildung geschaffen. Vermisst wird jedoch in diesem Zusammenhang eine spürbare Unterstützung des Freistaates Bayern. Als vorbildhaft sehen wir hier z.B. die Initiative ‚Gesundheitsregionen PLUS' des bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege."

1. Dialogforum der Stadt Fürth am 15. April 2013

Bildungsregion Landkreis Fürth

Landratsamt Fürth
Im Pinderpark 2
90513 Zirndorf

Regionaler Ansprechpartner:

Michael Schramm
Bildungskoordinator für den Landkreis Fürth
Tel.: 0911 9773-1270
E-Mail: m-schramm@lra-fue.bayern.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Schramm: „Das vorliegende Konzept beschreibt organisatorische und politische Strukturen und Prozesse sowie eingerichtete Arbeitskreise und Projektgruppen.

Der Schwerpunkt des Konzepts liegt neben der Bestandserhebung der Bildungsangebote, der Bedarfsfeststellung, der Vernetzung der Akteure und der Schaffung von Transparenz bezüglich der Bildungsangebote auf der Identifizierung der für den Landkreis Fürth relevanten Bildungsthemen und der Weiterentwicklung bestehender bzw. Schaffung erforderlicher neuer Bildungsangebote.

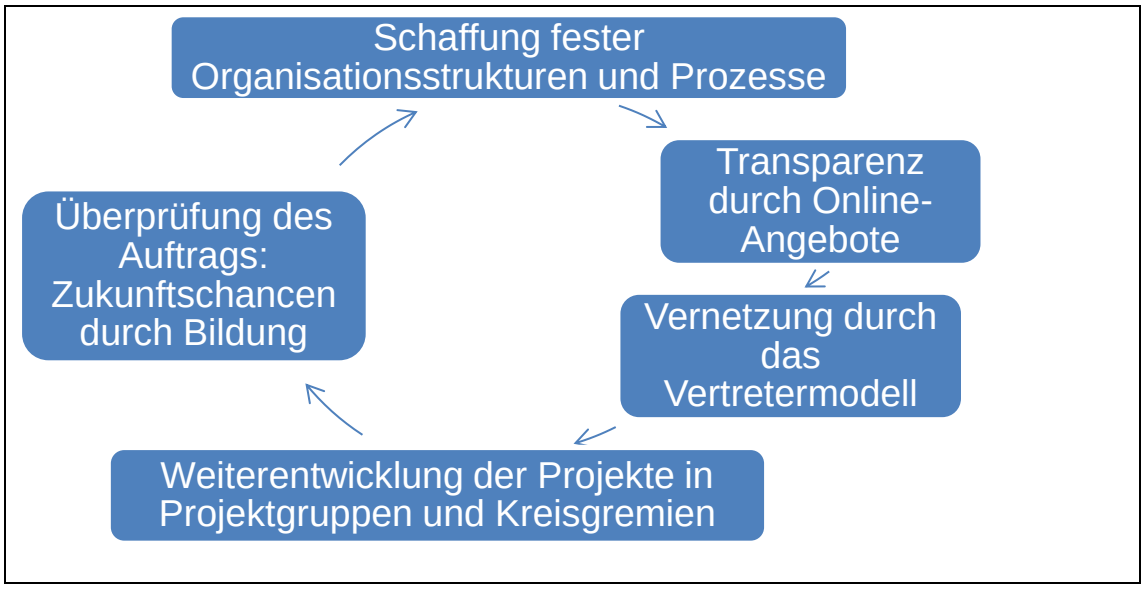
Als Bildungskoordinator bin ich organisatorisch der Jugendhilfeplanung zugeordnet. Dadurch ist ein enger Austausch zwischen Jugendhilfeplanung und Bildungsregion möglich.

Die Umsetzung der Bildungsregion erfolgt über ein Vertretermodell. Alle bestehenden und neu geschaffenen Gremien, Institutionen, Veranstaltungen und relevanten Gruppen, auch die Gruppen, die außerhalb der Schule Bildungsarbeit leisten, sowie Kinder, Eltern und Senioren sind eingebunden und werden über die jeweils mitgestaltenden Vertreter ihrer Gruppe vertreten. So wird eine breite Mitwirkung erzielt und sowohl die Fachlichkeit der Teilnehmer als auch die Belange

der Zielgruppe können gut berücksichtigt werden. Der Gremienbezug ermöglicht eine bessere Transparenz für die Akteure in der Bildungsregion. Ebenso wird die Nachhaltigkeit gefestigt, weil im Vertretermodell eine stärkere Kontinuität in der Bearbeitung zu erwarten ist.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Schramm: „Nachhaltig bedeutet für uns, die Aufgabe der Bildungsregion, also die Sicherung der Zukunftschancen der Menschen im Landkreis Fürth durch Bildung, im Fokus zu behalten und als Daueraufgabe zu verstehen.
Zur Bearbeitung der Bildungsthemen haben wir organisatorische Strukturen und Prozesse sowie speziell auf die Bildungsregion zugeschnittene Arbeitskreise und Projektgruppen schaffen können.
Durch einen regelmäßigen persönlichen Austausch werden unsere Projektziele evaluiert und auf ihren Mehrwert hin überprüft. Die Themen und Projekte der Bildungsregion werden abwechselnd in den Treffen der Projektgruppen und in den Gremien behandelt. Über die Berichterstattung werden neue Anreize zur Weiterentwicklung der Bildungsregion erzielt, so dass ein steter Bearbeitungsprozess gewährleistet wird.“



19

Weitere Informationen finden Sie unter: www.landkreis-fuerth.de/zuhause-im-landkreis/jugend-familie-und-senioren/familie/bildungsregion-landkreis-fuerth

[19] Bildhinweis: Landkreis Fürth, vertreten durch den Landrat Matthias Dießl

Bildungsregion Landkreis Garmisch-Partenkirchen

Landratsamt Garmisch-Partenkirchen
Olympiastraße 10
82467 Garmisch-Partenkirchen

Regionaler Ansprechpartner:

Stephan Märte[20]
Sachgebietsleiter
Amt für Kinder, Jugend und Familie
Tel.: 08821 751-279
E-Mail: stephan.maerte@lra-gap.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Märte: „Die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen haben gezeigt, dass ein regionales Bildungskonzept viele Bezugspunkte hat und nicht auf die Bereiche Schule oder Ausbildung begrenzt werden kann. Um Entwicklungen voranzutreiben braucht es spezifische „Kümmerer“, weil Themen der Bildungsregion auf der einen Seite viel mit Kreisentwicklung zu tun haben, sich aber auf der anderen Seite auch häufig in Schnittstellenbereichen ohne klare Zuständigkeiten abspielen. Deshalb ging und geht es für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen zuerst einmal darum, in einem ersten Schritt die entsprechenden Fachstellen zu schaffen und zu besetzen. Zunächst hat der Landkreis die Position eines Wirtschaftsförderers geschaffen, die gleichzeitig auch die Geschäftsführung der Zugspitz Region (ehemals Kreisentwicklungsgesellschaft) umfasst. Darauf folgend wurde die Stelle für einen Bildungskoordinator eingerichtet. Noch folgen soll die Stelle einer Familienbeauftragung. Des Weiteren sollen die bereits seit längerem bestehenden Stellen wie z.B. die der Behindertenbeauftragung um Themen wie die Inklusion erweitert werden.
In einem zweiten Schritt wird es darum gehen, die entsprechenden Fachstellen so

[20] Bildhinweis: Porträtfoto und Foto Zertifizierung (s.u.) Landratsamt Garmisch-Partenkirchen

miteinander zu vernetzen, dass die die Hauptforderungen der Bildungsregion (z.B. zentrale Datenbank) in konzentrierten Bemühungen angegangen und realisiert werden können. Von großer Bedeutung wird in dieser Hinsicht sicherlich das Zusammenspiel zwischen Sozialplanung und Wirtschaftsförderung sein. Der Landkreis steht aufgrund der demografischen Entwicklung vor großen Herausforderungen. Junge Menschen und Familien in der Region zu halten wird in entscheidendem Maße damit zusammenhängen, inwieweit es gelingt, Schulstandorte zu sichern sowie entsprechende Ausbildung- und Arbeitsplätze zu schaffen."

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Märte: „Grundsätzlich wird es darum gehen, die Arbeitsgruppen mit den fünf verschiedenen Säulen als Prozess zu begreifen und regelmäßig tagen zu lassen. Dabei ist es wichtig, die Umsetzung der Schritte laufend zu überprüfen und - wenn notwendig – an aktuelle Entwicklungen anzupassen. Dem Bildungskoordinator kommt dabei die Aufgabe zu, den ‚roten Faden' im Gesamtprozess im Auge zu behalten und als kontinuierliches Bindeglied zur Jugendhilfeplanung und Wirtschaftsförderung zu fungieren. Der Familienbeauftragung wird mit dem Aufbau und der Verwaltung der Sozialdatenbank ebenfalls eine entscheidende Rolle spielen. Aufgrund der demografischen Entwicklung besteht hier im Landkreis ein besonderer Bezug zwischen Themen der Bildungsregion und familienfördernden Maßnahmen. In der Sozialdatenbank werden sich diese Themen bündeln und laufend vernetzen, so dass eine entsprechende Internetplattform dazu beitragen wird, Nachhaltigkeit zu gewährleisten."

Zertifizierung zur Bildungsregion
am 13. Mai 2015
(von links nach rechts:
Matthias Kratz, Landrat
Anton Speer, Staatssekretär
Georg Eisenreich)

Bildungsregion Landkreis Günzburg

Landratsamt Günzburg
An der
Kapuzinermauer 1
89312 Günzburg

Regionale Ansprechpartnerin:

Maria Reiter[21]
Zentrale Ansprech-
partnerin für die
Bildungsregion
Tel.: 08221 95 869
E-Mail:
m.reiter@landkreis-
guenzburg.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Reiter: „Im Landkreis Günzburg haben wir zusammen mit rund 160 Akteuren 36 Maßnahmen entwickelt, die in die Bewerbung zur Bildungsregion aufgenommen wurden. Jede Maßnahme wird von bestimmten Personen mit Unterstützung von unserer Seite vorangetrieben und am Ende umgesetzt. Nach der Zertifizierung haben wir begonnen die Projekte je nach ihren festgelegten Prioritäten umzusetzen. Einige Maßnahmen konnten ohne weitere Mittel, mit Manpower angegangen werden, andere erfordern finanzielle Mittel. Diese Maßnahmen müssen dann von den jeweiligen Kreisausschüssen mit Finanzmitteln ausgestattet werden. So setzen wir, auch politisch legitimiert, nach und nach die Maßnahmen der Bildungsregion um. Ein Beispiel für ein bereits umgesetztes Projekt ist ‚der Kooperationskalender zwischen Kindergarten und Grundschule‘. Hier haben sich bereits im Rahmen des Arbeitskreises 1 Erzieher/innen und Lehrkräfte mit der Erarbeitung eines solchen Übergangsinstrumentes auseinandergesetzt. Der fertige Kooperationskalender mit unterschiedlichen individuell gestaltbaren Modulen wurde in Rahmen von Fortbildungen den Fachkräften vorgestellt. So können mit wenig finanzielle Mitteln,

[21] Bildhinweis: Maria Reiter

aber hochengagierten Bildungsakteuren Maßnahmen umgesetzt werden."

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Reiter: „Zum einen sind die angesprochenen Maßnahmen zum größten Teil keine kurzfristigen Projekte, sondern langfristig angelegt. Zum anderen möchte der Landkreis Günzburg die Strukturen im Bildungsbereich weiterentwickeln und führt daher ein Datenbasiertes Kommunales Bildungsmanagement ein. Der Prozess, der durch die Initiative Bildungsregion eingeläutet wurde, mündet so in einer dauerhaften strukturellen Verankerung von Bildungsthemen in der örtlichen Verwaltung. Die Netzwerke und Kooperationen, die durch die Arbeitskreise der Bildungsregion entstanden sind, können so genutzt und teilweise weitergeführt werden. Zusätzlich sollen feste Steuerungsinstanzen der Bildungslandschaft Ziele an die Hand geben, welche die Bildungsakteure und betroffenen Bürgerinnen und Bürger erarbeiten. Neben diesem Beteiligungsprozess ist es die Datenbasis, die zu einer bedarfsgerechten Weiterentwicklung der Bildungslandschaft im Landkreis Günzburg beiträgt. In diesem Rahmen können auch die Maßnahmen der Bildungsregion evaluiert und weiterentwickelt werden."

2. Dialogforum im Landkreis Günzburg am 16. Oktober 2015[22]

Weitere Informationen finden Sie unter:

http://www.familie.landkreis-guenzburg.de/familien/bildungsregion.html

[22] Bildhinweis: DSC F 2761, 2. Dialogforum (Landratsamt Günzburg)

Bildungsregion Landkreis Haßberge

Landratsamt Haßberge
Am Herrenhof 1
97437 Haßfurt

Regionale Ansprechpartnerin:

Julia Hünemörder
ESF Projektleitung
„Bildung integriert“
Tel.: 09521 27-674
E-Mail:
julia.huenemoerder@landratsamt-haßberge.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Hünemörder: „Den gesamten Bewerbungsprozess (2012-2015) zur Bildungsregion, angefangen bei der Koordination der Verantwortlichen der Bildungsbereiche bis hin zu der Organisation der Dialogforen, wurde federführend von Frau Adelinde Friedrich, der damaligen Leiterin des Jugendamtes übernommen. Die Strukturen, welche sich in diesem dreijährigen Prozess bis zur Zertifizierung entwickelt haben, wie beispielsweise die Arbeits- und Unterarbeitskreise, werden weiter geführt und verstetigt. Regelmäßige Treffen mit den Verantwortlichen der 5 Säulen sind vorgesehen, um den derzeitigen ‚IST-Zustand‘ zu analysieren und abzugleichen, welche Thematiken gezielt weiter untersucht werden sollen. In diesem Zusammenhang werden natürlich auch die in der Bewerbung zur Bildungsregion gesetzten Ziele abgeglichen. Des Weiteren findet eine regelmäßige Berichterstattung in Form eines jährlichen ‚Faktencheck Bildung für den Landkreis Haßberge‘ statt. Auch die Strukturen der Dialogforen sollen weitergenutzt und in Form von Bildungskonferenzen umgesetzt werden.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Hünemörder: „Aus der Initiative Bildungsregion heraus hat der Landkreis sich für das ESF- Projekt ‚Bildung integriert' beworben. Seit dem 01.10.2015 liegt die Projektleitung in meiner Verantwortung. Die Stelle umfasst zu 50% Bildungsmanagement d.h. Vernetzungsarbeit, wo eben die oben genannten Strukturen (Arbeitskreise, Steuerungsgruppe Bildung etc.) der Bildungsregion weiter geführt werden. Die anderen 50% des Projektes enthalten Bildungsmonitoring, d.h. Datensammlung, Analyse und Berichterstattung in Form des jährlichen Faktenchecks sowie eines Bildungsberichtes, welcher 2018 erscheinen soll. Des Weiteren wird zusammen mit dem Regionalmanagement bis Herbst 2016 eine Austauschplattform in Form eines Bildungsportals für den Landkreis Haßberge initiiert. Dieses soll die Bildungslandschaft für jedermann transparenter und zugänglich machen. Des Weiteren haben wir im Landkreis einen Zukunftscoach installiert, welcher gezielt thematische Workshops z.B. zur Fachkräftesicherung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Praxisnachmittage zum Dualen Studium veranstaltet. In enger Zusammenarbeit wird versucht dem demografischen Wandel entgegenzuwirken und die Bildungsangebote durch eben diese Projekte nachhaltig zu gestalten."

Staatssekretär Georg Eisenreich übergibt das Siegel an Landrat Wilhelm Schneider und Landrat a.D. Rudolf Handwerker[23]

Weitere Informationen finden Sie unter:

http://www.hassberge.de/fileadmin/data/JugendFamilie/Bildungsregion_web.pdf

[23] Bildhinweis: Landratsamt Haßberge

Bildungsregion Stadt und Landkreis Hof

Stadt Hof
Klosterstr. 1
95028 Hof

Landratsamt Hof
Schaumbergstr. 14
95032 Hof

Regionaler Ansprechpartner:

Jürgen Wolframm
Geschäftsleiter Zweckverband Berufsschule und Bildung in Stadt und Landkreis Hof
Tel.: 09281 57-233
E-Mail:
juergen.wolframm@landkreis-hof.de

bildungsbuero@landkreis-hof.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Wolframm: „Das Potenzial der vielfältigen und attraktiven Bildungslandschaft in Stadt und Landkreis Hof soll gemäß dem Motto ‚Bildung ist unsere Stärke‘ präsentiert, vernetzt und noch stärker genutzt werden.

Bei der Umsetzung des Bewerbungskonzeptes legen Stadt und Landkreis Hof auf eine enge Zusammenarbeit mit allen Arbeitskreisleitern großen Wert. So erfolgt ein ständiger Informationsaustausch hinsichtlich der fortlaufenden Prozesse in den jeweiligen Arbeitskreisen. Einen hohen Stellenwert stellen dabei Kooperation und Zusammenarbeit aller auf Augenhöhe dar.

Ziel ist es, im Rahmen der Bildungsregion entsprechend passgenaue Projekte zu definieren, akteursbezogen abzustimmen und in die Aktivitäten von Stadt- und Landkreisentwicklung so zu integrieren, dass der postulierte gesamtgesellschaftliche und -strukturelle Nutzen für die Region weiter gestärkt wird. Die Bewerbung wird sich auf eine fundierte und breit aufgestellte Akteursriege stützen.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Wolframm: „Zum einen besteht die Nachhaltigkeitsstrategie auf der Kooperation aller Bildungsakteure über den Zeitpunkt der Verleihung des Siegels hinaus.

Des Weiteren wird der Aufbau von Bildungsmonitoring und -management intensiviert. Dies ermöglicht eine kontinuierliche und systematische Erfassung, Auswertung und Darstellung von Daten. Die Ergebnisse zur Bildungssituation und Bildungsqualität bieten der Stadt und dem Landkreis ein Planungswerkzeug und sind somit die Grundlage für den Aufbau eines Bildungsmanagements. So können vorhandene Ressourcen gebündelter und effektiver eingesetzt werden.
Ziel ist, dass für die Bürgerinnen und Bürger eine Bildungsgerechtigkeit hergestellt wird. Hierfür wurde bereits ein Bildungsbüro für Stadt und Landkreis Hof eingerichtet, welches auch als Ansprechpartner für alle Bildungsakteure und -einrichtungen fungiert.“

1. Dialogforum Stadt und Landkreis Hof am 14. April 2016

Weitere Informationen finden Sie unter: www.bildungsregion-hof.de

Bildungsregion Stadt Ingolstadt

Stadt Ingolstadt
Rathausplatz 2
85049 Ingolstadt

Regionaler Ansprechpartner:

Gabriel Engert
Berufsmäßiger Stadtrat
Referent für Kultur, Schule und Jugend
Tel.: 0841 305-1800
E-Mail: gabriel.engert@ingolstadt.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Engert: „Die Stadt Ingolstadt hat ‚Bildung‘ mit seinen vielseitigen Facetten zu einem politisch kommunalen Schwerpunktthema gemacht. In den letzten Jahren haben wir in beträchtlichem Umgang in die Bildungslandschaft vor Ort investiert. Mit einem Konzept zur Neuordnung der Ingolstädter Schullandschaft und Kindertagesbetreuung wollen wir unsere Bildungslandschaft nachhaltig stärken und zukunftsfähig machen sowie die Einrichtungen mit neuen Standards zeitgemäß ausstatten. Bildung wird von uns ganzheitlich im Kontext lebenslangen Lernens betrachtet und umfasst neben der formalen auch die non-formale und informelle Bildung. Dabei messen wir der Vernetzung und Abstimmung der einzelnen Bildungsbereiche, Bildungsakteure und Bildungsangebote besondere Bedeutung zu.

Eine wichtige Rolle spielt auch die Integration Neuzugewanderter mit schwierigen Startbedingungen durch intensive (Sprach-)Fördermaßnahmen. Die strategischen Leitziele, getragen von unserem Bildungsleitbild, gelten als oberste Maxime für die Bildungspolitik der Stadt Ingolstadt. Bei unseren bildungspolitischen Steuerungs-, Entscheidungs- und Evaluationsprozessen stellen wir auf das in den vergangenen Jahren aufgebaute indikatorengestützte, datenbasierte Bildungsmonitoring mit kontinuierlicher Bildungsberichtserstattung ab – Voraussetzung für eine bedarfs- und

zukunftsorientierte Bildungspolitik.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Engert: „Die Steuerungs- und Koordinationsprozesse für den Bildungsbereich liegen in der Hand des Referates Kultur, Schule und Jugend. Es umfasst alle wesentlichen kommunalen Ämter und Einrichtungen mit Bezug zum Bildungsbereich. Zur Abstimmung, Vernetzung und Koordination der bildungspolitischen Themen und Maßnahmen finden regelmäßig oder themenspezifisch Jours fixes mit den Leitungen der Ämter und Einrichtungen statt. Zur nachhaltigen Abstimmung und Koordination von Konzepten haben wir projektbezogen Netzwerke initiiert und etabliert, wie z.B. den Arbeitskreis Bildungsmonitoring, Kennzahlen- und Bildungsberichterstattung, den Arbeitskreis zur Neuordnung der Ingolstädter Schullandschaft oder das Netzwerk Aktionsplan Inklusion. Dabei arbeiten referatsübergreifend Vertreter verschiedener kommunaler Ämter und externe Bildungsträger zusammen. Das regelmäßige Monitoring und das Berichtswesen (Bildungs-, Integrations- und Sozialbericht, Kennzahlenbericht mit zentralen Indikatoren aus den drei Bereichen) liefern uns eine solide datenbasierte Steuerungs-, Entscheidungs- und Evaluationsgrundlage. Den Entscheidungsgremien legen wir den Kennzahlenbericht jährlich, die Berichterstattungen mit den aktuellen Daten, definierten Handlungsfeldern und zielführenden Maßnahmen einmal in jeder Legislaturperiode vor. Begleitet werden wir in diesem Prozess von der Transferagentur Bayern für Kommunales Bildungsmanagement. Sie unterstützt uns dabei, bereits erarbeitete Ergebnisse dauerhaft in die Ingolstädter Bildungsarbeit zu integrieren, weiterzuentwickeln und daran anzuknüpfen. Mit einem/r Koordinator/-in für Neuzugewanderte wollen wir die Bildungschancen von Menschen mit schwierigen Startbedingungen und deren schnelle Integration in die Gesellschaft zusätzlich fördern. Die Zugänge zum Bildungssystem für diesen Personenkreis sollen verbessert, die Angebote abstimmt und optimiert und ein datenbasiertes Akteurs- und Angebotsmonitoring aufgebaut werden. Über Bildung kann die schnelle Integration der Neuzugewanderten in Ausbildung und Arbeit gelingen – ein großer Gewinn für den Wirtschaftsstandort Ingolstadt und für die gesamte Region 10.“

Weitere Informationen finden Sie unter: www.ingolstadt.de/bildung

Bildungsregion Stadt Kaufbeuren

Stadt Kaufbeuren
Im Pinderpark 2
90513 Zirndorf

Regionale Ansprechpartnerin:

Julia Mergler[24]
Bildungsbüro
Kaufbeuren
Tel.: 08341 9557615
E-Mail:
julia.mergler@
kaufbeuren.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Mergler: „Investition in Bildung ist Investition in Menschen. Dieser Leitspruch steht über unserer Bewerbung als Bildungsregion in Bayern. Unsere Bürgerinnen und Bürger sind das Fundament unserer Stadt. Wir möchten, dass sie sich aktiv am Stadtgeschehen beteiligen. Hierbei soll ihnen ein möglichst bedarfsgerechtes Bildungsangebot zur Verfügung stehen, das sie in allen Lebenslagen, von der Kindheit bis zum Seniorenalter, unabhängig von Bildungsschicht oder Kultur, unterstützt. Dieses Ziel können wir nicht alleine erreichen! Bei unserer Arbeit ist uns wichtig, möglichst alle Beteiligten vertrauensvoll in die strategischen und operativen Zukunftsplanungen einzubeziehen. Hierzu versuchen wir die verschiedenen Akteure wie z. B. Unternehmen, Schulen, VHS und Vereine zu vernetzen und zu verzahnen. Wir sehen uns in dieser Verantwortungsgemeinschaft als aktivierende Verwaltungseinheit und Schnittstelle zwischen der Kommune, den Bildungsakteuren und den Bürgern. Unsere Aufgabe ist es, für Transparenz unter den Beteiligten zu sorgen, und gemeinsam bedarfsgerechte Maßnahmen und Lösungsansätze auf den Weg zu bringen. Nur gemeinsam mit allen Beteiligten kann die Umsetzung unseres

[24] Bildhinweis: Stadt Kaufbeuren, Referat 500

Konzepts gelingen.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Mergler: „Bildung ist eines der zentralen Themen, das die Stadt Kaufbeuren seit Jahren vorantreibt. Durch das Bundesprogramm ‚Lernen vor Ort‘ wurde es uns ermöglicht, die Bereiche des Bildungsmonitorings, des Bildungsmarketings und der Bildungsberatung in unserer Stadt einzuführen. Nach Ende des Projekts war es uns wichtig, die Erfolge aus dem Programm durch das Bildungsbüro Kaufbeuren nachhaltig fortzuführen. Hier ist eine gute und funktionierende Netzwerkarbeit sehr wichtig. Durch regelmäßig stattfindende Netzwerktreffen und Austauschplattformen, wie das seit 2010 jährlich stattfindende Bildungsforum mit seinen Impulsvorträgen zu aktuellen Themenfeldern und den anschließenden Werkstattgesprächen, möchten wir gemeinsam mit den Beteiligten mögliche Schwachpunkte im Bildungsbereich erkennen und Lösungsansätze finden. Wenn sich unsere Partner als Teil der Verantwortungsgemeinschaft sehen und sich gerne für die Belange der Bildung engagieren, können begonnene Projekte besser vorangetrieben und nachhaltig weitergeführt werden. Uns ist bewusst, dass auch die besten Ideen nicht ohne finanzielle Mittel verwirklicht werden können. Wir versuchen deshalb weitere Akteure und Partner ins Boot zu holen und loten verschiedene Möglichkeiten aus, Projekte die Kaufbeuren zu Gute kommen, durch Fördermittel zu finanzieren.“

6. Kaufbeurer Bildungsforum am 29. Oktober 2015 zum Thema „Voneinander Wissen - gemeinsam vorgehen: Bildung in der Verantwortungs-gemeinschaft“[25]

Weitere Informationen finden Sie unter: www.kaufbeuren-aktiv.de

[25] Bildhinweis: Stadt Kaufbeuren, Referat 500

Bildungsregion Stadt Kempten (Allgäu)

Stadt Kempten (Allgäu)
Rathausplatz 22
87435 Kempten
(Allgäu)

Regionale Ansprechpartner:

Oliver Huber[26]
Referat Jugend, Schule und Soziales - Amt für Jugendarbeit
Tel.: 0831 2525 249
E-Mail:
oliver.huber@kempten.de

Alina Alltag
Referat Jugend, Schule und Soziales - Amt für Jugendarbeit
Tel.: 0831 2525 630
E-Mail:
alina.alltag@kempten.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Huber/Alltag: „Der Stadt Kempten (Allgäu) wurde im November 2013 das Siegel Bildungsregion verliehen. Innerhalb der Stadt konnte bereits damals auf eine umfassende Infrastruktur von vernetzten Bildungsangeboten für alle Altersgruppen verwiesen werden. Die Stadt Kempten sieht sich damals wie heute als Schulstadt fortwährend für ein breites schulisches wie auch außerschulisches Bildungsangebot mitverantwortlich. Gerade auch im Hinblick auf die damals entworfene strategische Zielsetzung der Stadt Kempten bis zum Jahr 2020 und den aktuell neu gefassten strategischen Zielen bis 2030 wird diese Haltung sichtbar. Unter dem strategischen Ziel ‚Zusammenleben aktiv gestalten‘ finden sich die dabei relevanten Handlungsfelder wie z. B. ‚Kinder fördern, Jugend bilden und ausbilden, Bildung und Arbeit für Alle“ und ‚Demographischen Wandel aktiv gestalten‘. Die Vielzahl der darunter entwickelten Maßnahmen deckt sich früher wie heute mit den Anforderungen einer Bildungsregion. Als weiterer elementarer Baustein auf dem Weg zur Bildungsregion und dem inne liegenden Verständnis diese als zu gestaltenden Prozess zu

[26] Bildhinweis: Koordination und Geschäftsführung Herr Oliver Huber, Frau Alina Alltag – Stadt Kempten (Allgäu)

begreifen, der ein aufeinander abgestimmtes Lernen und erfolgreiche Bildungsverläufe ermöglicht, ist das Projekt ‚Zukunft bringt´s' zu nennen, über das die Stadt Kempten auf ein umfangreiches und seit nunmehr 10 Jahren bewährtes Angebotsnetzwerk zurückgreifen kann. Die im Jugend-, Schul- und Sozialreferat der Stadt Kempten (Allgäu) angesiedelte Koordinationsstelle/ Geschäftsführung übernimmt dabei eine strategische Brückenfunktion, um alle bestehenden Angebote in den Bereichen Schule, Jugendarbeit und Jugendhilfe, Jugendberufshilfe, Berufsvorbereitung und Berufsqualifizierung in einem aktiven Netzwerk zu koordinieren. Insgesamt gilt es weiterhin dynamisch, konzentriert und stringent an nötigen Weiter- bzw. Neuentwicklungen zu arbeiten."

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Huber/Alltag: „Als Basis einer gelingenden Nachhaltigkeitsstrategie gilt in Kempten ein gemeinsames Verantwortungsbewusstsein aller Entscheidungsträger. Hier war es zunächst elementar ein separiertes Zuständigkeitsdenken zu überwinden und eine entsprechende Kooperationskultur zu entwickeln. Diese gilt es nach wie vor permanent und dauerhaft zu pflegen. Die Bildungsregion Kempten (Allgäu) wird dabei als ein fortlaufender Prozess verstanden, der immer wieder an den entsprechenden Bedarfen wirkungsorientiert ausgerichtet werden muss. So ist die Bildungsregion exemplarisch in die Jugendhilfeplanung der Stadt eingebunden, in dem die kommunalen Bedarfe der außerschulischen Jugendbildung in der Jugendhilfeplanung nach § 80 SGB VIII fortgeschrieben werden. Darüber hinaus stellen der gegenseitige Austausch und das Voneinander lernen mit und von anderen Kommunen einen bedeutenden Nachhaltigkeitsfaktor dar. Um hinsichtlich der zunehmenden Fragestellungen, die sich aus den Themen Migration und Flucht ergeben, entsprechende Antworten geben zu können, hat die die Stadt Kempten einen Antrag im Rahmen des Programms ‚Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte' auf den Weg gebracht."

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.zukunftbringts.de

Bildungsregion Landkreis Kronach

Landratsamt Kronach
Güterstraße 18
96317 Kronach

Regionale Ansprechpartnerin:

Gabriele Riedel
Regionalmanagement
- Zukunftscoach
Tel.: 09261 678422
E-Mail:
gabriele.riedel@lra-kc.bayern.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Riedel: „Unser Bewerbungskonzept basiert auf Ideen, die gemeinsam vor Ort entwickelt wurden und ist somit eng am regionalen Bedarf orientiert. Es hat sich gezeigt, dass der Landkreis in weiten Teilen bereits sehr gut aufgestellt ist und über hervorragende Angebote verfügt. Ziel ist, den Bekanntheitsgrad schulischer und außerschulischer Bildungs- und Erziehungsangebote, Beratungsstellen und Unterstützungsmöglichkeiten so zu steigern, dass die Einrichtungen stärker genutzt und leichter zugänglich gemacht werden. Allen Altersklassen im Landkreis sollen passgenaue Bildungsangebote geboten werden können. Doch nur, was bekannt ist, kann auch genutzt werden. Sinnvoll erscheint uns, nicht alle bestehenden Maßnahmen und Projekte einzeln zu bewerben, sondern in gebündelter Form zur Verfügung zu stellen und bekannt zu machen. Sowohl die Arbeitsgruppe der Säule 2, als auch die der Säule 6 (Lebenslanges Lernen) haben eine Darstellungsform entwickelt, die die jeweiligen Angebote übersichtlich abbildet. Für die Zielgruppe Schüler/Jugendliche wird daher beispielsweise eine digitale Plattform entstehen, auf der Anbieter ihre aktuellen Bildungsangebote eingeben können. Schulen und Schüler werden vom System dann automatisch informiert. Wir setzen damit auf vernetztes

Handeln, um lokale Kräfte zu bündeln und Synergien zu nutzen.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Riedel: „Die im Rahmen des Bildungsregionsprozesses entstandenen Projektansätze unterscheiden sich zum Teil enorm in ihrer Struktur und den mit der Umsetzung verbundenen benötigten Ressourcen. Einige Projekte sind Weiterentwicklungen von bereits bestehenden Angeboten und sind dadurch in bestehende Organisationsstrukturen und Verantwortlichkeiten eingebunden. Andere wiederum sind völlig neu und es steht noch im Raum, wer sich ihrer verantwortlich annimmt. Hierzu - aber auch ganz allgemein - braucht es eine feste Struktur, die die entwickelten Projekte in die Umsetzung begleitet und die Ergebnisse nachhaltig verankert. Zum einen werden daher im Rahmen eines zu bildenden Lenkungskreises, bestehend aus Schulleitern, Leitern von Bildungseinrichtungen und Vertretern der Zielgruppen, die Projekte weiter entwickelt und zur Umsetzung gebracht. Der Lenkungskreis priorisiert die entwickelten Ideen, überprüft die Übereinstimmung mit der gesamtstrategischen Ausrichtung und definiert Verantwortlichkeiten sowie die nachhaltige Verortung. Zum anderen fungiert das Regionalmanagement als fester Ansprechpartner und Begleiter während der Planungs- und Umsetzungsphase der einzelnen Bildungsprojekte und unterstützt bei der Verbreitung und Vernetzung der Einzelprojekte. Ziel ist hierbei, die Angebote kontinuierlich bedarfsorientiert weiterzuentwickeln, damit diese dauerhaft Bestand haben.“

2. Dialogforum im Landkreis Kronach am 20. Oktober 2015

Weitere Informationen finden Sie unter: www.kronach-bildet.de

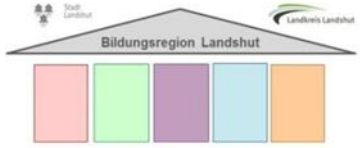
Bildungsregion Stadt und Landkreis Landshut

Stadt Landshut
Luitpoldstraße 29
84034 Landshut

Landratsamt Landshut
Veldener Str. 15
84036 Landshut

Regionale Ansprechpartnerin:

Britta Pinter[27]
Projektmanagement
Fachfrau (GPM) IPMA
Tel.: 0871 408-1146
E-Mail:
Britta.Pinter@landkreis-landshut.de



Logo Bildungsregion Landshut

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Pinter: „Bereits die Umsetzung der Initiative wurde stetig durch breite Öffentlichkeitsarbeit der lokalen Medien begleitet, so wurde die ‚Bildungsregion Landshut‘ bereits auf dem Weg zur Qualifizierung zu einer Marke mit hohem Bekanntheitsgrad. Die Verleihung des Qualitätssiegels war der Startschuss, um die Bildungsregion Landshut mit Leben zu füllen:

Es wurde das BILDUNGSPLENUM LANDSHUT gegründet. Gesteuert von einem Gremium findet es vierteljährlich statt und ist eine ideale Plattform zum regelmäßigen Austausch und zur Vernetzung der Bildungsakteure. Unter diesem Dach wurden die Ideen aus dem Bewerbungskonzept priorisiert und Arbeitsgruppen gebildet, welche die Umsetzung und Ausarbeitung der Projekte übernehmen und Voran treiben. Die Gremiumsmitglieder kommen aus verschiedenen Bereichen:

Jugendamt, KITA, Agentur für Arbeit, Jugendring, Kommunaler Verwaltung und Unternehmen. Sie fungieren als Multiplikatoren und bringen ihre jeweiligen Erfahrungen und Ansprüche zu Bildungsthemen in die Steuerung des Plenums ein.

Die Zielsetzung der Bildungsregion Landshut ist Nachhaltigkeit durch Beteiligung

[27] Bildhinweis: Alle Bilder Stadt/Landkreis Landshut Landratsamt Landshut, Regionalmanagement

und konstante Information durch Öffentlichkeitsarbeit."

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Pinter: „Der regelmäßige Austausch und Information der Akteure, das Zuhören, Wertschätzen und Einbinden in die Projektarbeit, die Akzeptanz neuer Ideen und Anregungen als auch die konsequente Berichterstattung nach Außen sind die Faktoren einer gelungenen Nachhaltigkeitsstrategie. Innerhalb des BILDUNGSPLENUMs Landshut wird sowohl über die Ergebnisse und den Fortlauf der einzelnen Projekte durch die Leiter der einzelnen Arbeitsgruppen berichtet, über Aktuelles informiert und auch neue Ideen und Maßnahmen für die Region erarbeitet. Dabei ist es wichtig, den breiten Blick auf die Bildungslandschaft im Auge zu behalten: Jugendarbeit, Kindertagesstätten, Bildungseinrichtungen, Vereine und ein Querschnitt durch alle Schularten sind im Rahmen des BILDUNGSPLENUMS präsent."

Säule 3: „Kein Talent darf verloren gehen" AK-Sitzung

Arbeitskreisleiter Besprechung Bildungsgremium

Organisationsschema der Region:

BILDUNGSGREMIUM LANDSHUT

Britta Pinter (Regionalmanagement Landshut)				
Karin Boerboom (Jugendamt) **Michael Kugler** (Schulamt Landshut)	**Sybille Wallner** (SW-Expertin Schulamt) **Kai Gebhardt** (ebm-papst)	**Susanne Hofmann und Bettina Zinner** (Kinderhaus Furth) **Robert Maier** (Agentur für Arbeit)	**Jörg Schröter** (Kommunale Jugendarbeit LK LA)	**Franz Göbl** (1. BGM Buch a. Erlbach)

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.landkreis-landshut.de/Wirtschaft/Regionalmanagement/BildungundFachkraefte.aspx

Bildungsregion Landkreis Lichtenfels

Landratsamt
Lichtenfels
Kronacher Str. 28-30
96215 Lichtenfels

Regionale Ansprechpartnerin:

Maria Hahn[28]
Wirtschaftsförderung/
Kreisentwicklung
Tel.: 09571 18-167
E-Mail:
maria.hahn@landkreis-lichtenfels.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Hahn: „Natürlich befinden wir uns noch im Prozess auf dem Weg zur zertifizierten Bildungsregion. Derzeit sind unsere sechs Arbeitskreise dabei, das Konzept für die Bewerbung zur Bildungsregion zu erarbeiten. Wir sind uns jedoch bewusst, dass wir das Gesamtpaket Bildung – Stichwort lebenslanges Lernen – betrachten müssen und uns nicht nur auf die Kinder und Jugendlichen konzentrieren dürfen. Wir möchten auch nach der Schule ein Partner für unsere Bürgerinnen und Bürger sein. Schließlich sind wir im Landkreis Lichtenfels nicht schlecht aufgestellt mit unseren Bildungseinrichtungen für Erwachsene. Ein wichtiger Aspekt wird es auch sein, eine Übersicht über sämtliche Bildungsangebote im Landkreis zu erarbeiten, auf die unsere Bürgerinnen und Bürger jederzeit zugreifen können und die auch einfach zu verstehen ist. Dies wird sicherlich eine Herausforderung werden, um allen Interessenten gerecht zu werden. Im Zeitalter der neuen Medien spielt hier selbstverständlich auch die Präsentation im Internet eine wichtige Rolle. Das Thema Migration darf natürlich auch nicht vergessen werden. Unsere zusätzlich geschaffene Säule ‚Mittelschulen entwickeln und stärken‘ ist aktuell besonders von

[28] Bildhinweis: Porträtfoto und Podiumsdiskussion Landkreis Lichtenfels

diesem Thema betroffen und nimmt sich diesem intensiv an. Als Quersäule, die in alle anderen fünf Säulen greift, ist somit die Vernetzung forciert und das Element Integration in allen Arbeitskreisen präsent. Insgesamt muss ich sagen, dass wir ein sehr gutes Team an Arbeitskreisleitern und Teilnehmern in allen sechs Arbeitskreisen haben. Deshalb bin ich zuversichtlich, dass wir ein optimales Konzept für unsere Region erarbeiten werden."

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Hahn: „Aktuell sind wir noch an einem Punkt, an dem wir zuerst auf das Siegel Bildungsregion in Bayern hinarbeiten. Dennoch lassen wir bereits jetzt den Nachhaltigkeitsgedanken nicht außer Acht. Das Siegel soll uns voranbringen und nicht abbremsen oder gar blockieren. Wir haben vor, nach der hoffentlich positiven Wertung unserer Bewerbung, weiterhin regelmäßige Veranstaltungen und Runde Tische zum Thema Bildung zu veranstalten. Unsere Arbeitskreisleiter werden sich auch nach der Siegelvergabe miteinander abstimmen und ihre Arbeitskreise am Leben erhalten, um auf Änderungen im Bildungsbedarf kurzfristig reagieren zu können. Wünsche und Anregungen können dann ebenso wie bereits jetzt an das Team unserer Bildungsregion herangetragen werden. Wir werden diese im Rahmen des Projekts prüfen und wenn nötig Anpassungen in unserer Bildungslandschaft vornehmen. Wer mit der Zeit gehen will, muss sich schließlich auch selbstkritisch betrachten, um das jeweils Optimale für die Bevölkerung zu bieten."

Podiumsdiskussion beim 1. Dialogforum im Landkreis Lichtenfels am 1. Oktober 2015

Weitere Informationen finden Sie unter: www.lkr-lif.de

Bildungsregion Landkreis Lindau (Bodensee)

Landratsamt Lindau
(Bodensee)
Bregenzer Str. 33
88131 Lindau
(Bodensee)

Regionale Ansprechpartnerin:

Monika Schanz
Soziales und
Kreisentwicklung
Tel.: 08382 270158
E-Mail:
monika.schanz@
landkreis-lindau.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Schanz: „Der zentrale Bestandteil unseres regionalen Bildungsmanagements ist die zielgerichtete Vernetzung aller Akteure der Bildungslandschaft. Die Zielsetzung aller Akteure ist die Sicherstellung gelingender Bildungsbiographien. Dabei orientieren wir uns zunächst an den Übergängen, beginnend mit dem Übergang Familie – Kindertagesstätte und belassen die fachliche Verantwortung in den jeweiligen Fachbereichen. So wurden bereits im Projekt ‚Bildung im Fokus‘ im Bundesprogramm ‚Lernen vor Ort‘ die relevanten Netzwerkpartner, die fachspezifischen Arbeitskreise und die verantwortlichen Akteure identifiziert und dokumentiert. Dies geschah immer orientiert an der Bildungslandschaft der Region, mit deren spezifischen Anforderungen und Besonderheiten. Die Erfahrungen dieses Projektes schlugen sich in der Bewerbung zur Bildungsregion nieder und wurden hier nun weiter entwickelt. Einzelne identifizierte Bedarfe schlagen sich wiederum in Projekten nieder, wie zum Beispiel ‚Jugend im Fokus‘ der Jugendberufshilfe. Trotz Projektcharakters bleiben aber auch diese Bausteine unserer Bildungsregion ein Teil der Gesamtstrategie.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Schanz: „Ein zentraler Punkt unserer Nachhaltigkeitsstrategie ist die Verortung der Bildungsthemen in allen beteiligten Fachbereichen. So sehen sich Fachbereich Jugend und Familie, Schulamt, Ausländerbehörde und der Fachbereich Soziales gemeinsam in der Verantwortung die Bildungsbiographien zu begleiten. Runde Tische werden gemeinsam initiiert und Arbeitskreise zusammen abgehalten.
Das Bildungsmanagement sieht sich hierbei in der Rolle der Koordinatoren, Dokumentatoren und in der Evaluation. Dabei sind wir Vermittler und Schnittstellen zwischen verschiedenen Fachbereichen ohne deren fachliche Verantwortung zu beschneiden. Damit können wir gewährleisten, dass die Themen stets neu diskutiert und aktuelle Handlungsbedarfe identifiziert werden. Durch die Schnittstellenfunktion kann damit auch der Informationsfluss zwischen den Akteuren und Fachstellen sichergestellt werden. Identifizierte Lücken können punktuell durch das Bildungsmanagement geschlossen werden, wie aktuell die Initiierung eines Angebotes der Alphabetisierung von schulpflichtigen Jugendlichen zur Beschleunigung der Integration in den Regel- bzw. Berufsschulbetrieb. Diese Angebote werden jedoch nach der Anschubdurchführung wiederum in die Verantwortung der jeweiligen Fachbereiche übergeben. Gleichzeitig werden Arbeitskreise aktiv angeregt. Diese bleiben in der Regel in der Verantwortung des Bildungsmanagements. Zusätzlich unterstützen wir die Fachbereiche in der zielgerichteten Installation von Projekten sowie der Antragstellung von Fördermitteln.“

Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle übergibt das Siegel an Landrat Elmar Stegmann

Weitere Informationen finden Sie unter: www.landkreis-lindau.de

Bildungsregion Stadt Memmingen und Landkreis Unterallgäu

Stadt Memmingen
Marktplatz 1
87700 Memmingen

Landratsamt Unterallgäu
Bad Wörishofer Str. 33
87719 Mindelheim

Regionale Ansprechpartnerin:

Saskia Nitsche
Koordinatorin der
Bildungsregion
Tel.: 08331 850-821
E-Mail:
saskia.nitsche@
memmingen.de

Bildungsregion
Memmingen Unterallgäu

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Nitsche: „Die besondere Herausforderung bei der strategischen Organisationsplanung der Bildungsregion Memmingen-Unterallgäu bestand im Zusammenwirken zweier eigenständiger, verwaltungstechnisch voneinander getrennten Gebietskörperschaften. Ziel ist es vor allem, die bereits bestehenden Aktivitäten und Angebote in der Region zu bündeln, zu aktivieren, zu koordinieren und, wenn nötig, zu ergänzen. Deshalb wurden konkrete Projekte formuliert, die nachhaltig in der Region installiert und langfristig weiter getragen werden können. Zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Bildungsqualität in der Region sollen Synergieeffekte der angrenzenden Gebietskörperschaften stärker genutzt und Kommunikationsstrukturen verbessert werden. Auch wird mehr Transparenz der bestehenden Angebote und Strukturen bei der Umsetzung des Konzeptes angestrebt, um eine institutionelle und interkommunale Zusammenarbeit zu erweitern. Auch der Zugang zu Bildungs-, Erziehungs- und Hilfsangeboten soll dadurch erleichtert werden. Die intensive Vernetzung des zu etablierenden Informationssystems soll dabei für alle Beteiligten die Bekanntheit der Angebote sicherstellen, um damit auch deren Nutzung zu erhöhen. Darüber hinaus sollen, unter Berücksichtigung regionaler Standortfaktoren und aus

wirtschafts- und strukturpolitischen Gründen, ganzheitliche und passgenaue Bildungsangebote ermöglicht sowie eine intensive Zusammenarbeit und ein kommunikativer Austausch aller im Bildungssystem Beteiligten angestrebt werden."

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Nitsche: „Durch die Nutzung von Synergieeffekten, die Verbesserung von Kommunikationsstrukturen, eine intensive Vernetzung und eine Institutionen übergreifende Zusammenarbeit soll ein regionales, dauerhaft bestehendes Netzwerk mit nachhaltiger Wirkung entstehen, das langfristig in der Region funktioniert. Unterstützend und ergänzend soll dabei eine angestrebte Internet-Plattform wirken, die als Informations- und Austauschplattform genutzt wird. Auch die eingerichteten Arbeitskreise sollen zukünftig weiterbestehen, um die Fortentwicklung der Bildungsregion zu unterstützen und die Nachhaltigkeit der durchgeführten und neuen Projekte zu garantieren. Alle erarbeiteten Projekte wurden diesbezüglich unter Berücksichtigung der langfristigen und dauerhaften Installation in der Region ausgearbeitet. Auch zukünftige Projekte sollen unter diesem Kriterium entstehen. Darüber hinaus soll, um die Nachhaltigkeit der Bildungsregion Memmingen-Unterallgäu gewährleisten zu können, ein Bildungskompendium entstehen, ein Nachschlagewerk, das alle Angebote und Aktivitäten im Bildungsbereich beinhaltet und sowohl von Ratsuchenden sowie von Fachpersonen und Institutionen genutzt werden kann. Die Mitglieder der Arbeitskreise und des Steuerkreises halten es für essentiell wichtig, dass es in der Bildungsregion auch zukünftig einen Zuständigen gibt, damit die Inhalte kontinuierlich umgesetzt und dauerhaft weiterentwickelt werden können. Die z.T. sehr präzise ausgearbeiteten Projekte setzen für ihre Umsetzung größtenteils eine Koordination voraus, die systematisiert, kommuniziert und zur Weiterarbeit motiviert."

Teilnehmer der Auftaktveranstaltung der Bildungsregion Unterallgäu-Memmingen am 14. Juli 2015[29]

[29] Bildhinweis: Franz Kustermann

Bildungsregion Landkreis Miesbach

Landratsamt Miesbach
Rosenheimer Str. 3
83714 Miesbach

Regionale Ansprechpartner:

Regina Schliephake[30]
Bildungsregionsmanagerin
SMG Standortmarketing-Gesellschaft Landkreis Miesbach mbH
Tel.: 08025 99372-24
E-Mail: rs@smg-mb.de

Michael Pelzer
Ehrenamtlicher Bildungskoordinator

Tel.: 08025 99372-24
E-Mail:
rs@smg-mb.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Schliephake: „Die arbeitsintensive Bewerbungsphase für das Qualitätssiegel Bildungsregion in Bayern hat in den Bereichen vorschulische Einrichtungen, Schullandschaft, Erwachsenenbildung sowie Kunst und Kultur viele Potenziale des Landkreises sichtbar gemacht. Zudem gibt der überwiegend ländlich geprägte Raum den Rahmen eines identitätsstiftenden Wertekanons. Der Bildungsbegriff und die dazugehörigen Handlungsfelder waren schon in der erfolgreichen Bewerbung definiert: Bildung ist in jedem Lebensbereich und in jedem Alter möglich und zunehmend notwendig - bedeutet also lebenslanges Lernen. Bildung hilft im Leben zurecht zu kommen, hat also einen ganz praktischen Wert. Bildung dient der Verfeinerung des eigenen Lebens, und hat damit eine ästhetische Komponente. Bildung hilft, selbstverantwortlich zu leben – dies stellt die ethische Dimension dar. Bildung ist Grundlage für ökonomische Entwicklung und sichert somit auch materielle Lebensgrundlagen. Um der Bedeutung des Wertes von Bildung als wertvollstem Rohstoff in unserem Landkreis gerecht zu werden, hat sich der Landkreis dazu entschlossen neben seinem sonstigen Sachaufwands-Engagement für Schulen und Ausbildung

[30] Bildhinweis: Porträtfoto Schliephake und Pelzer: Andreas Leder

über einen Zeitraum von fünf Jahren eine Teilzeitstelle für das Bildungsregionsmanagement zu finanzieren. Diese Stelle ist seit Herbst 2015 unter dem Dach der SMG Standortmarketing-Gesellschaft Landkreis Miesbach mbH angesiedelt. Seitdem arbeite ich zusammen mit dem ehrenamtlich tätigen Bildungskoordinator des Landkreises Miesbach, Herrn Michael Pelzer, an einem gemeinsamen Engagement verschiedener gesellschaftlicher Akteure für die Bildungsregion."

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Pelzer: „Mit den Strategieansätzen des lebenslangen Lernens, der Symbiose von Bildung und Ausbildung, der damit verbundenen organisatorischen Verknüpfung von Politik, Wirtschaft, Schulen und Erwachsenenbildungseinrichtungen, allen Bereichen der Kultur und der engen Zusammenarbeit des Managements der Bildungsregionsregion, mit dem Regionalmanagement, mit der LEADER-Arbeitsgemeinschaft aller Landkreisgemeinden, mit der Öko-Modellregion sowie der Unternehmerverbands-Akademie in der SMG, ergeben sich prozesshaft Projekte und Vernetzungen im ganzen Landkreis. Dabei ist es die Aufgabe der Bildungsregionsmanagerin und des Bildungskoordinators durch Motivation, Moderation und Aktivierung das Ziel zu erreichen, dem Wert der Bildung in allen entscheidungsrelevanten Bereichen die ihm zukommende Priorität zu geben. Dabei wissen wir um die Besonderheiten des Themas im ländlichen Raum, wo die Förderung der Selbsterfahrungswirksamkeit gerade im Bereich der dualen Ausbildung selbstbewusstseinsstärkend auch ein Rezept zur Standortstärkung sein kann."

Schliephake: „Gerade im Bereich der Fachkräftesicherung haben wir im Landkreis Miesbach einige langfristig angelegte Projekte initiiert, die dazu dienen den Schülerinnen und Schülern die vielfältigen beruflichen Möglichkeiten vor ihrer Haustüre aufzuzeigen. Dazu gehören neben der Praktikumsbörse die jährlich stattfindende Ausbildungstour, die enge Zusammenarbeit mit der IHK München und Oberbayern bei dem Projekt AusbildungsScouts sowie die Vorbereitung einer schulartenübergreifenden Berufsinformationsmesse. Erste Kooperationsprojekte mit der Öko-Modellregion und der LEADER Arbeitsgemeinschaft befinden sich ebenfalls in der Vorbereitung."

Weitere Informationen finden Sie unter: www.smg-mb.de

Bildungsregion Landkreis Miltenberg

Landratsamt Miltenberg
Brückenstraße 2
63897 Miltenberg

Regionale Ansprechpartnerin:

Susanne Seidel
Leiterin Büro des Landrats zuständig für: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kreisentwicklung, Gleichstellung
Tel.: 09371 501-401
E-Mail: susanne.seidel@lra-mil.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Seidel: „Der Landkreis Miltenberg hat es sich zum Ziel gesetzt, allen Kindern und Jugendlichen gute Bildungsbedingungen zu ermöglichen, die bestehenden Angebote qualitativ zu verbessern und zu vernetzen sowie neue Projekte zu entwickeln. Bildung ist die Grundvoraussetzung für die Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen und damit die wichtigste Ressource einer demokratischen Gesellschaft. Uns ist dabei wichtig, für einen Schulabschluss für möglichst alle Schülerinnen und Schüler zu sorgen und den Weg in Ausbildung und Beruf zu ermöglichen, Fachkräfte an die Region zu binden und die aktive Bürgergesellschaft weiter zu entwickeln. In den Arbeitskreisen wurden kurz-, mittel- und langfristig umsetzbare Projekte mit unterschiedlichem Kostenbedarf identifiziert, die sich teilweise schon in der Realisierungsphase befinden. Besonders hervorzuheben sind zwei Projekte: Zum einen ‚Jugend stärken im Landkreis Miltenberg‘, eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Landkreis, dem Jobcenter, der Agentur für Arbeit, der IHK, der HWK und dem Kreisverband des Bayerischen Gemeindetags, das auf die Schaffung eines passgenauen und möglichst lückenlosen sowie

durchgängigen Fördersystems für den Übergang von der Schule in die Ausbildung bzw. in den Beruf zielt. Das Modellprojekt ‚Ausbildungsinitiative Asyl' vermittelt ausgewählte junge Asylsuchende in Ausbildung. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die intensive sozialpädagogische Begleitung, um Ausbildungsabbrüche zu verhindern."

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Seidel: „Im einjährigen Arbeitsprozess zur Bildungsregion ist es gelungen, die vielen unterschiedlichen Vertreterinnen und Vertreter der Bildungsregion des Landkreises Miltenberg in den fünf Arbeitsgruppen zusammenzubringen. Um die Weiterentwicklung der Bildungsregion und die Nachhaltigkeit sicher zu stellen, arbeitet der Landkreis Miltenberg mit der Transferagentur Bayern zusammen und hat sich sowohl für eine Förderung aus dem Programm ‚Bildung integriert' als auch um die ‚Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte' beworben, um das Bildungsmanagement, das Bildungsmonitoring und die Bildungskoordination in einem Bildungsbüro zusammenzufassen, das dem Büro des Landrats zugeordnet wird. Auf diese Weise wird die besondere Bedeutung der Bildungsregion hervorgehoben und sowohl die Schnittstelle zu Politik als auch Verwaltung und Öffentlichkeit sichergestellt."

Zweites Dialogforum Bildungsregion am 07. April 2016, Berufsschule Miltenberg, Plenum[31]

Weitere Informationen finden Sie unter: www.landkreis-miltenberg.de

[31] Bildhinweis: Winfried Zang

Bildungsregion Landkreis Mühldorf am Inn

Landratsamt Mühldorf
a. Inn
Töginger Straße 18
84453 Mühldorf a. Inn

Regionale Ansprechpartnerin:

Claudia Holzner, RDin
Vertreterin im Amt
Tel.: 08631 699-401
E-Mail:
claudia.holzner@lra-mue.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

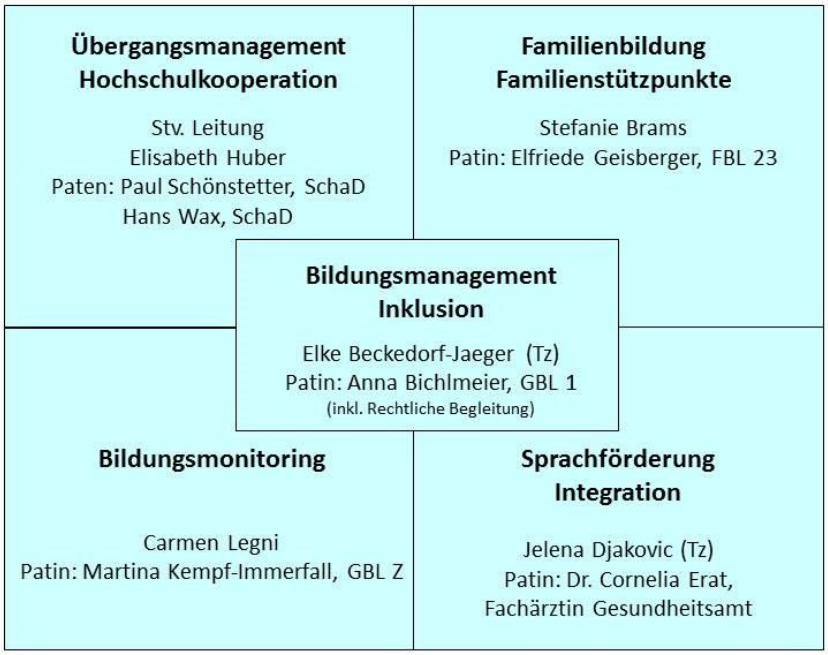
Holzner: „Lebenslanges Lernen und Bildung ist das Ziel der zentralen Zukunftsstrategie für den Landkreis Mühldorf a. Inn. Neben einer Vernetzung aller relevanten (Bildungs-)Institutionen ist die ganzheitliche Förderung junger Menschen Teil dieser Strategie. Als Basis dieser Bildungsarbeit fungiert ein Lenkungskreis, bestehend aus den wichtigsten Akteuren aus den Bereichen Bildung, Wirtschaft, Kirche, Verbänden, Stiftungen, Verwaltung und Politik. Eine enge Verzahnung in der Kernverwaltung wurde von Beginn an mit der Einführung des sogenannten Patensystems forciert, das unter der verantwortlichen Leitung von mir als Geschäftsbereichsleiterin und stellvertretenden Landrätin im Amt jedem Referenten und damit jedem Themenfeld (Bildungsmanagement, Bildungsmonitoring, Übergangsmanagement, Hochschulkooperation, Bildungsberatung sowie Familien-bildung) einen Geschäfts- oder Fachbereichsleiter aus dem Landratsamt zuordnet.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Holzner: „Den erfolgreichen Prozess führen wir fort, in dem Bildung weiterhin

‚Chefsache' bleibt. Unterstützt durch unseren Kreistag haben wir eine Stabsstelle geschaffen, die sich auch langfristig dem *Lernen vor Ort* widmet und für das Netzwerken und die Koordination in Sachen Bildung im Landkreis zuständig ist. Im Rahmen eines kommunalen Bildungsmanagements werden die Arbeitsschwerpunkte *Übergangsmanagement, Hochschulkooperation, Familienbildung, Inklusion, Integration, Sprachförderung, Bildungsmonitoring* sowie *-beratung* abgestimmt. Auch weiterhin wollen wir uns mit vielen Akteurinnen und Akteuren in Bildungseinrichtungen, bei Bildungsträgern, in der Wirtschaft, der Verwaltung und in den Kommunen des Landkreises, gemeinsam mit Eltern und Ehrenamtlichen für unsere Bildungsregion einsetzen und sie voranbringen. Unser Ziel war und ist: Wir wollen für ein lebenslanges Lernen motivieren und Bildungsangebote für alle Lebensphasen transparent machen. Wichtig ist uns dabei, immer den Menschen im Mittelpunkt zu sehen und nicht die Institution. Somit kann eine erfolgreiche Gestaltung des Prozesses nur gelingen, wenn in der Kommune ‚alle an einem Strang ziehen'. Unser Anliegen ist dabei, einen ganzheitlichen Ansatz zu verfolgen, an dem alle Verantwortlichen nachhaltig beteiligt werden."

Stabstelle Lernen vor Ort (ab 01.01.2016)
Leitung: Claudia Holzner
(Vertretung des Landrats im Amt)



Weitere Informationen finden Sie unter: www.lernenvorort-muehldorf.de

Bildungsregion Landeshauptstadt München

Landeshauptstadt
München
Bayerstraße 28
80335 München

Regionaler Ansprechpartner:

Wolfgang Brehmer
Leitung Fachbereich
Kommunales
Bildungsmanagement
Tel.: 089 233-83510
E-Mail:
wolfgang.brehmer@
muenchen.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Brehmer: „Wir haben bei allen relevanten Themen Verantwortungsgemeinschaften gebildet, die über mehrere Jahre, z.T. auch für sehr lange Zeit zusammenarbeiten. Bei Bildungsthemen benötigt man bekanntlich einen langen Atem! Wie man aktuell am Handlungsfeld ‚Bildung für Neuzugewanderte‘ sieht, ergeben sich auch immer wieder neue Herausforderungen, auf die wir mit den bewährten Instrumenten und Strukturen reagieren können. Wir sind überzeugt: Nur mit Zusammenarbeit kommen wir weiter. Dabei muss aber für die Beteiligten immer ein ‚Mehrwert‘ erkennbar sein, sonst funktioniert es nicht.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Brehmer: „Die Nachhaltigkeit aller im Rahmen von ‚Lernen vor Ort‘ bzw. der ‚Bildungsregion München‘ verfolgten Handlungsansätze ist auf einem guten Weg. Wir konnten zuletzt auf der 1. Bundeskonferenz ‚Kommunales Bildungsmanagement‘ in Berlin unseren Ansatz der räumlichen Bildungsförderung gut präsentieren, Bundesministerin Prof.Dr. Wanka erwähnte die ‚Münchner Förderformel‘ in ihrer Rede als ‚best practice‘ und empfahl sie anderen Kommunen zur Nachahmung.

Demnächst werden das fünfte BildungsLokal in Berg am Laim und das sechste in der Messestadt Riem eröffnet, das Projekt ‚JIBB' (Junge Menschen in Bildung und Beruf) hat im Stadtrat bestmögliche Zustimmung erfahren, der vierte Münchner Bildungsbericht wurde Anfang 2016 dem Stadtrat vorgestellt. Alle damit verbundenen Kooperationsstrukturen laufen hervorragend. Derzeit wird eine Stadtratsvorlage erarbeitet, die Schlussfolgerungen aus der Wirkstudie zur Förderformel beinhaltet, die Überführung der Betriebsträger-Einrichtungen sowie des städt. Betriebs insgesamt wurde planmäßig zum 1.1.2016 vollzogen. Die wissenschaftliche Begleitung der Umsetzung der Bedarfsorientierten Budgetierung sowie des Staatlichen Integrationszuschlags für Ballungsräume steht kurz vor dem Abschluss. Der Abschlussbericht des ISB wird noch vor der Sommerpause erwartet. Dann gilt es gemeinsam mit den Akteuren der Begleitkommission evtl. Handlungsbedarfe zu identifizieren und ggf. Weiterentwicklungen der Fördermaßnahmen bzw. wo nötig Modifizierungen vorzunehmen. Zusammengefasst lässt sich festhalten, dass wir versuchen für zentrale Themenfelder themenspezifische oder regionale Verantwortungsgemeinschaften mit anderen Bildungsakteuren zu etablieren, um jeder in seiner Zuständigkeit das jeweilige Thema voranzubringen. Dafür braucht es entsprechende Gremien, wie z.B. Begleitkommissionen (Münchner Förderformel, Bedarfsorientierte Budgetierung, Strategiekreise (JIBB), Koordinierungsrunden (Schule-Hochschule), Beiräte (Bildungsberatung), Kooperationsvereinbarungen (MVHS – BildungsLokale), Facharbeitskreise (Facharbeitskreis Bildung) usw., um im regelmäßigen Austausch die für eine erfolgreiche Zusammenarbeit so wichtige Vertrauensbasis zu schaffen."

Übergabe des Qualitätssiegels
am 13.12.2013[32]

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/

[32] Bildhinweis: Tobias Hase

Bildungsregion Landkreis Neumarkt i. d. OPf.

Landratsamt Neumarkt
i. d. OPf.
Nürnberger Str. 1
92318 Neumarkt in der
Oberpfalz

Regionale Ansprechpartnerin:

Sabine May-Lazarus
Projektmanagerin für
das reg. Bildungs-
management im Land-
kreis Neumarkt i. d. OPf.
Tel.: 09181 509290
E-Mail: may-lazarus
@reginagmbh.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

May-Lazarus: „Wir verfolgen drei Ansätze bei der Umsetzung der zahlreichen Vorschläge, die im Rahmen der Bildungsregion erarbeitet wurden. Zum einen wollen wir für die zukünftige Steuerung der Bildungsbelange im Landkreis feste Strukturen zum Bildungsmanagement aufbauen. Diesem Steuerungsgremium werden - und dies bildet den zweiten Schwerpunkt - über ein Bildungsmonitoring bildungsrelevante Daten zur Verfügung gestellt. Zum Dritten werden - parallel dazu - im Prozess zur Bildungsregion vorgeschlagene Projekte in Umsetzung gehen, soweit deren Finanzierung sichergestellt ist. Hier liegt der Schwerpunkt derzeit auf Präventivmaßnahmen gegen Bildungsbrüche, dem Aufbau nachhaltiger Bildungspartnerschaften und der Ausweitung von Bildungsangeboten auf dezentral gelegene Ortschaften - eine Aufgabe, die Flächenlandkreise wie den unseren in besonderer Weise herausfordert. Für diese Prozesse finden wir Unterstützung in der Zusammenarbeit mit der kommunalen Transferagentur Bayern.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

May-Lazarus: „Seit März 2016 ist im Rahmen des Regionalmanagements ein kommunales Bildungsmanagement im Landkreis etabliert. Mittelfristiges Ziel ist es, die kommunale Bildungsarbeit durch ein institutionenübergreifendes Gremium dauerhaft zu verstetigen. Dieses Gremium übernimmt die Aufgaben zum Bildungsmanagement, reagiert auf sich verändernde Herausforderungen und legt die Schwerpunkte der kommunalen Bildungsarbeit fest.

Über ein datenbasiertes Bildungsmonitoring wird die Grundlage für eine Versachlichung von Diskussionen erreicht. Des Weiteren ermöglicht die Auswertung von Datenverläufen eine Beurteilung von Entwicklungen und Tendenzen, auf die dann zeitnah reagiert werden kann. Gleichzeitig dient das Monitoring als Instrument der Evaluation bereits erfolgter Maßnahmen. Über feste Kooperationsvereinbarungen zwischen unterschiedlichen an Bildung beteiligten Institutionen und gesellschaftlichen Gruppen - u.a. Schulen, Wirtschaft, Bildungsträger, Verbände, Regionalzentrum Ehrenamt - kann eine Gesamtverantwortlichkeit und gemeinsames Engagement für das Thema Bildung entstehen. Dabei ist auch eine enge Zusammenarbeit mit den einzelnen Kommunen des Landkreises unabdingbar für eine erfolgreiche Umsetzung gezielter Projektideen. Auch die Einbindung der Bevölkerung über Regional- oder Zukunftskonferenzen, wie sie im Landkreis in regelmäßigen Abständen durchgeführt wird, schafft eine hohe Akzeptanz und Unterstützung von Bildungsprojekten in der breiten Öffentlichkeit.“

2. Dialogforum Bildungsregion Landkreis Neumarkt i.d.OPf. am 14. November 2013

Bildungsregion Landkreis Neu-Ulm

Landratsamt Neu-Ulm
Kantstr. 8
89231 Neu-Ulm

Regionale Ansprechpartnerin:

Sonja Seger
Bildungsbeauftrage
Landkreis Neu-Ulm
Tel.: 0731 7040 - 392
E-Mail:
sonja.seger@lra.neu-ulm.de

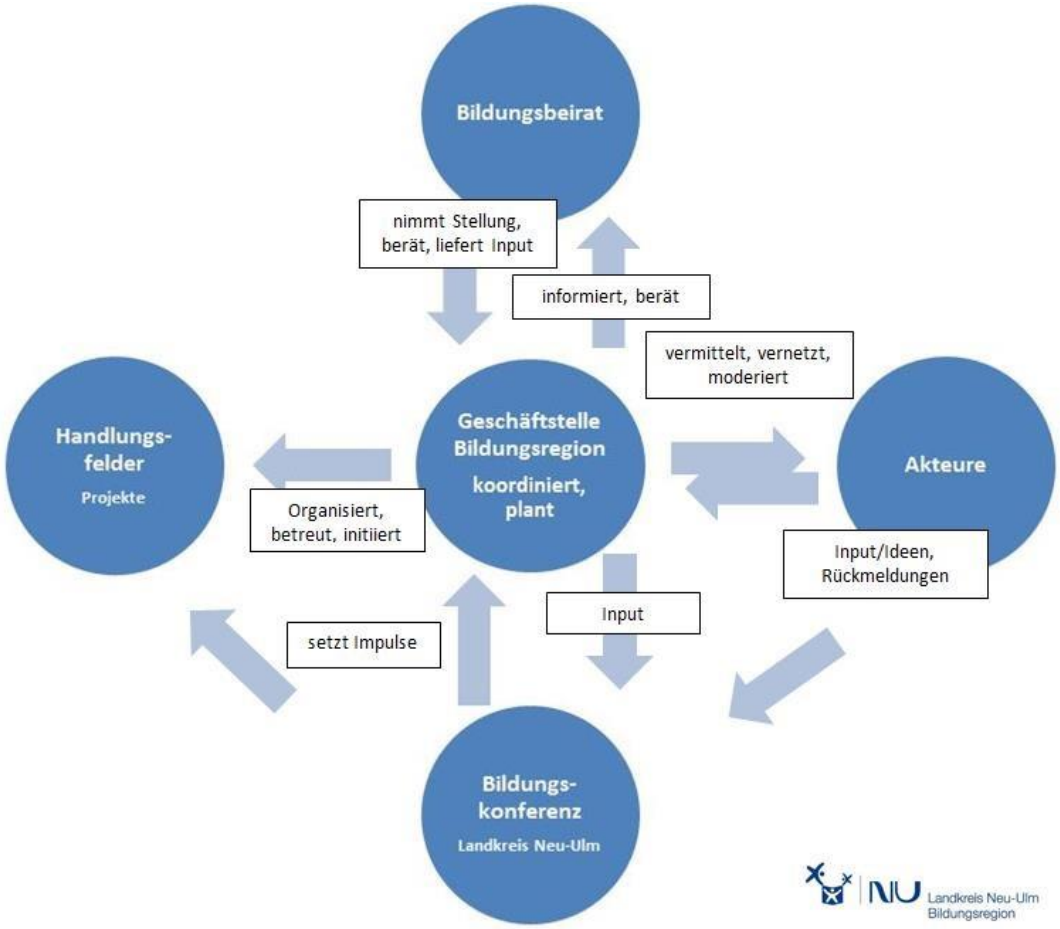
Landkreis Neu-Ulm
Bildungsregion

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Seger: „Wir sehen unser regionales Bewerbungskonzept nicht als etwas Statisches, sondern die Bildungsregion im Landkreis Neu-Ulm lebt von der ständigen Beteiligung seiner Akteure und deren Ideen und Vorschläge. Zur nachhaltigen Umsetzung der ganzen Idee einer gemeinsam getragenen Bildungsregion benötigen wir eine Geschäftsstelle, bei der die Fäden für die Akteure zusammenlaufen und die für die anfallenden organisatorischen und operativen Aufgaben zuständig ist. Diese Aufgabe übernehme derzeit ich als Bildungsreferentin des Landkreises Neu-Ulm. Um die Offenheit des Entwicklungsprozesses für neue Akteure und Ideen zu gewährleisten, veranstalten wir jährlich eine Regionale Bildungskonferenz, in der sich die Akteure entsprechend einbringen können. Die Regionale Bildungskonferenz steht jedes Jahr unter einem neuen Schwerpunktthema, welches dann auch im Fokus der Arbeit der Bildungsregion im restlichen Jahr steht. Neben den eigenen Gremien und Strukturen sind wir auch eng mit der Bildungslandschaft vernetzt, um bildungsrelevante Entwicklungen mitgestalten, steuern und gegebenenfalls unterstützen zu können.
Auf der Projektebene liegen die Schwerpunkte analog zu den regionalen Erfordernissen derzeit im Bereich MINT und Sprachförderung.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Seger: „Für die nachhaltige Umsetzung der Projekte und Ziele der Bildungsregion Neu-Ulm wurde eine tragfähige Struktur entwickelt.
Am 18.02.2016 wurde der Bildungsbeirat der Bildungsregion Neu-Ulm ins Leben gerufen, der die Geschäftsstelle fachlich begleitet und berät. Der Bildungsbeirat hat außerdem die Aufgabe, die Bildungsregion strategisch weiter zu entwickeln. Derzeit entwickelt die Bildungsregion eine allgemeine Wissensplattform mit Darstellung der vorhandenen Bildungsangebote und Bildungsinstitutionen sowie eine Plattform für Vernetzung und Kooperation, daraus soll ein Bildungskompass für den Landkreis Neu-Ulm entstehen. Der Bildungskompass ist auch das zentrale Jahresthema 2016.“



Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.landkreis.neu-ulm.de/de/die-bildungsregion-landkreis-neu-ulm-stellt-sich-vor.html

Bildungsregion Nürnberger Land

Landratsamt
Nürnberger Land
Waldluststr. 1
91207 Lauf a. d. Peg.

Regionale Ansprechpartnerin:

Katja Britting
Regionalmanagement
Tel.: 09123 9506070
E-Mail:
k.britting@nuernberger-land.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Britting: „Mit der Beteiligung des Landkreises Nürnberger Land an der Initiative ‚Bildungsregionen in Bayern‘ haben viele am Bildungswesen interessierte Menschen in einem thematisch differenzierten Arbeitsprozess die Bildungslandschaft der Region beleuchtet. Dabei wurden Vorschläge für weitere Verbesserungen erarbeitet, die in das Bewerbungskonzept eingeflossen sind. Um die Umsetzung dieser und in der nachfolgenden Weiterarbeit am Thema sich ergebenden Verbesserungsvorschläge zu erleichtern, hat der Kreistag des Landkreises Nürnberger Land finanzielle Mittel bereitgestellt. Ziel ist es, Bildungsprojekte zu unterstützen, die dem Bildungs-verständnis sowie den daraus abgeleiteten Handlungsfeldern zur Weiterentwicklung des Bildungsstandortes Nürnberger Land in besonderer Weise entsprechen und einen innovativen Charakter aufweisen. Jeder einzelne Bürger soll und kann dabei von der Initiative profitieren, denn das Verständnis von Bildung in der Bildungsregion Nürnberger Land geht weit über die klassische, schulische Variante hinaus. Eine gerechte Chance auf Bildung ist für die Zukunftsfähigkeit unserer Region wichtig. Auch hinsichtlich demographischer Veränderungen spielt Bildung als Standortfaktor eine immer bedeutendere Rolle. Mit einem attraktiven Bildungsangebot vor Ort können junge Familien in der Region

gehalten und Fachkräfte in die Region geholt werden.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Britting: „Als grundlegend für eine ganzheitliche Realisierung der Initiative Bildungsregion sowie für die Gewährleistung der Nachhaltigkeit der Maßnahmen ist eine Weiterbearbeitung der Bildungsthemen notwendig. Der Landkreis Nürnberger Land verstetigt mit einem festen Ansprechpartner in der Kreisentwicklung, der durch

- Initiierung, Begleitung und Durchführung der Bildungsregionsprojekte,
- Evaluation der Projekte und Aufnahme in einen Best-Practice-Projektspeicher,
- Weiterbearbeitung verschiedener Bildungsthemen in Arbeitskreisen,
- Vernetzung der verschiedenen Bildungsakteure,
- Bildungsmonitoring,
- Organisation und Durchführung von Veranstaltungen zur Bildungsregion, z.B. in Form von Bildungskonferenzen und
- Öffentlichkeitsarbeit für Themen und Projekte der Bildungsregion

zu einer nachhaltigen Verankerung des Bildungsregionsprozesses im Landkreis beitragen soll, die bisherige Arbeit. Eine Steuerungsgruppe, die zu Beginn der Initiative etabliert worden ist, begleitet und unterstützt auch weiterhin die Bildungsregion Nürnberger Land. Unser Slogan lautet deshalb: ‚DRANBLEIBEN - für eine starke Region mit Zukunft‘.“

Steuerungsgruppe zur Bildungsregion[33]

Weitere Informationen finden Sie unter: www.nuernberger-land.de

[33] Bildhinweis: Landkreis Nürnberger Land (Pressestelle)

Bildungsregion Landkreis Oberallgäu

Landratsamt
Oberallgäu
Oberallgäuer Platz 2
87527 Sonthofen

Regionale Ansprechpartnerinnen:

Dr. Gloria Jahn
Bildungsbüro
Tel.: 08321 612144
E-Mail:
gloria.jahn@lra-oa.bayern.de

Andrea Merkle
Bildungsbüro
Tel.: 08321 612143
E-Mail:
andrea.merkle@lra-oa.bayern.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Dr. Jahn/Merkle: „Das Oberallgäu ist ein Flächenlandkreis und es ist daher eine Herausforderung flächendeckend wohnortnahe Angebote zur schulischen und außerschulischen Bildung bereitzustellen. Die Koordinierung dieser Angebote erfolgt über das neu gegründete Bildungsbüro des Landratsamtes Oberallgäu. Im Rahmen unserer strategischen Steuerung verfolgen wir somit den Ansatz ‚Bildung aus einem Guss‘. Zudem setzt der Landkreis bei der Abstimmung des Bildungsangebots auf ein bedarfsorientiertes Vorgehen. Folglich ist eine datenbasierte Analyse der Bedarfe notwendig, um gezielt die passenden Bildungsangebote an den passenden Orten bereitzustellen. Denn ein unspezifisches Angebot gemäß des ‚Gießkannenprinzips‘ übersteigt auch die finanziellen Ressourcen des Landkreises. Bei der Umsetzung der erarbeiteten Maßnahmen innerhalb der fünf Säulen der Initiative ‚Bildungsregionen in Bayern‘ werden zunächst die Leuchtturmprojekte umgesetzt. Diese decken die verschiedenen Lebensphasen der Bürger ab. Eine wichtige strategische Vorgehensweise im Landkreis ist die nachhaltige institutionalisierte Vernetzung, um dadurch Synergieeffekte zu nutzen. Deshalb richtet das Bildungsbüro eine jährliche Bildungskonferenz zu einem Thema für alle Bildungsakteure im Landkreis aus und organisiert zusätzlich Fachforen zu bestimmten Schwerpunkten. Denn wie unser Logo

veranschaulicht, ist die optimale Verzahnung der einzelnen Bildungsakteure essentiell, um das ‚Räderwerk der Bildung' nachhaltig am Laufen zu halten."

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Dr. Jahn/Merkle: „Eine Bildungsregion begreifen wir nicht als Ziel, sondern als Startschuss für einen nachhaltigen Prozess. Daher wurde im Herbst 2015 das Bildungsbüro in der Verwaltung etabliert. Dieses baut aktuell ein datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement im Landkreis Oberallgäu auf.

Zur Sicherung der Nachhaltigkeit hat sich der Landkreis um Unterstützung bemüht. Zum einen wurde eine Zielvereinbarung mit der Transferagentur Bayern geschlossen. Im Vordergrund stehen hier der Austausch mit anderen Kommunen und (kreisfreien) Städten und das gegenseitige Lernen sowie die Teilnahme an Qualifizierungsangeboten. Zum anderen hat sich der Landkreis erfolgreich für das Förderprogramm ‚Bildung integriert' des Bundesministeriums für Bildung und Forschung beworben. Dadurch ist eine Ko-Finanzierung für drei Jahre gesichert."

Weitere Informationen finden Sie unter: www.oberallgaeu.org/jugend_familie_soziales/bildung/bildungsregion_oberallgaeu/

Bildungsregion Ostallgäu

Landratsamt Ostallgäu
Schwabenstraße 11
87616 Marktoberdorf

Regionaler Ansprechpartner:

Dr. German Penzholz[34]
Landratsamt Ostallgäu
Tel.: 08342 911-511
E-Mail:
german.penzholz@lra-oal.bayern.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Dr. Penzholz: „Das Konzept der Bildungsregion Ostallgäu hat das Motto ‚Bildung fördern - Zukunft gemeinsam gestalten‘. Sowohl bei der Maßnahmengestaltung als auch Umsetzung ist es für das Landratsamt wichtig externe Akteure miteinzubeziehen. Die Bildungsregion Ostallgäu hat in seinem Bewerbungskonzept 16 Maßnahmen. Davon wurden acht umgesetzt, fünf sind auf einer höheren Ebene umgesetzt worden, zwei werden derzeit, u.a. mit EU-LEADER Fördermittel, angegangen und eine Maßnahme hat sich als derzeit nicht umsetzbar erwiesen.
Deutlich wurde, dass die externen Akteure stärker in die Projektumsetzung einbezogen werden müssen. Auch fehlte es bisher an einer konkreten indikatorengestützen Bedarfserfassung. Der Landkreis Ostallgäu baut daher mit dem BMBF-Förderprogramm ‚Bildung integriert‘ ein datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement mit einem Bildungsmonitoring, allgemeinen und projektbezogenen Beteiligungsgremien auf. Der Landkreis betrachtet dabei Bildung in einem umfassenden, altersübergreifenden Sinne und bezieht deshalb auch Institutionen und Organisationen aus dem non-formalen Bildungsbereich und

[34] Bildhinweis: Porträtfoto und Podiumsdiskussion Landratsamt Ostallgäu

informelle Lernorte mit ein.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Dr. Penzholz: „Mit dem kommunalen Bildungsmanagement wird ein datenbasierter Steuerungskreislauf eingerichtet. Das Bildungsmonitoring überwacht und analysiert Schwerpunktbereiche der Bildungslandschaft und stellt seine Ergebnisse den Beteiligungsgremien zur Verfügung. Im Landratsamt besteht eine interne Steuerungsgruppe, die ressortübergreifend die Ergebnisse des Bildungsmonitorings interpretiert und mit Hilfe externer Beteiligter Projektgruppen aufstellt.
Der Landkreis hat einen Bildungsbeirat mit zwei Dutzend Personen aus schulischen und vorschulischen Bildungseinrichtungen, der Erwachsenenbildung, der Wirtschaftskammern und Arbeitsverwaltung, Unternehmensvertreter und zivilgesellschaftliche Akteure eingerichtet, der Themen- und Umsetzungsempfehlungen gibt. Der Bildungsbeirat ist ein reiner Fachbeirat, der jedoch von der Landrätin geleitet wird. Damit wird die Bedeutung seiner Empfehlungen für die politischen Entscheidungsgremien betont. Mit Empfehlung des Bildungsbeirats werden für jedes Jahr drei Schwerpunktthemen ausgewählt, für die ein bis zwei bedarfsorientierte Projekte umgesetzt werden. Zu diesem Zweck findet auch als Fortführung der Dialogforen jedes Jahr eine Bildungskonferenz mit über 600 eingeladenen Personen statt, auf der die Schwerpunktthemen vorgestellt und Impulse gesammelt werden.“

Podiumsdiskussion
25. November 2014

Weitere Informationen finden Sie unter: www.bildung-ostallgaeu.de

Bildungsregion Landkreis Pfaffenhofen an der Ilm

Landratsamt
Pfaffenhofen an der Ilm
Hauptplatz 22
85276 Pfaffenhofen
a.d.Ilm

Regionale Ansprechpartner:

Jessica Biedron
Bildungsmanagement
Tel.: 08441 27-466
E-Mail:
bildung@landkreis-paf.de

Gerhard Wenzl
Bildungsmonitoring
Tel: 08441 27-467
E-Mail:
bildung@landkreis-paf.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Biedron/Wenzl: „Die Mitarbeiter des Bildungsbüros haben im Landkreis Pfaffenhofen an der Ilm Anfang April 2016 ihre Arbeit aufgenommen, weshalb zunächst eine gründliche Einarbeitungs- und Orientierungsphase bevorsteht. Zunächst werden die folgenden vier großen Ziele verfolgt: die Aufgaben und Tätigkeiten des Bildungsbüros präzise zu definieren, eine umfassende Bestandsaufnahme der Bildungslandschaft des Landkreises mit seinen Bildungsträgern und -angeboten vorzunehmen, die bestehende Datengrundlage zu sondieren und aufzubereiten sowie erste Kontakte zu den Bildungsakteuren des Landkreises zu knüpfen. Des Weiteren werden die aktuellen Arbeitsstände der Projektideen aus der Bewerbung um die Bildungsregion erfragt und dokumentiert.

Im Herbst 2016 werden die Bildungsakteure des Landkreises im Rahmen einer Auftaktveranstaltung eingeladen, um auf Grundlage einer ersten Bedarfsanalyse sowie den bisherigen Projekterfahrungen Schwerpunkte für den Landkreis festzusetzen und Expertengruppen zur Bearbeitung dieser zu gründen. Die Projektideen aus der Bewerbung können dabei erneut mit einfließen, wiederbelebt sowie durch neue Impulse bereichert werden.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Biedron/Wenzl: „Mit der geplanten umfassenden Bestandsaufnahme der Bildungslandschaft des Landkreises mit all seinen Bildungseinrichtungen, Bildungsträgern und -angeboten soll langfristig eine Art Wegweiser durch die bestehenden formalen und non-formalen Angebote für die Bürger/innen entstehen. Damit soll die Transparenz der Angebote und Einrichtungen ermöglicht sowie der Prozess des lebenslangen Lernens unterstützt werden.
Idealerweise können die Bürger/innen durch diese Transparenz zu mehr Partizipation und Beteiligung an Bildung ermutigt werden. Zudem sollen den einzelnen Bürger/innen mit ihren individuellen Bedarfen verschiedene Übergangsmöglichkeiten in der Bildungsbiografie aufgezeigt werden, auf dessen Grundlage individuelle Lösungen leichter gefunden werden können.

Die nächsten Schritte in der Nachhaltigkeitsstrategie des Landkreises Pfaffenhofen an der Ilm sind zum einen die detaillierte Konzepterstellung für einen solchen „Wegweiser“ ausgehend von den konkreten Bedarfen des Landkreises und dessen Bürger/innen. Zum anderen müssen eine Klärung der technischen Notwendigkeiten und Möglichkeiten sowie die Sicherstellung der zeitlichen, personellen und finanziellen Ressourcen erfolgen. “

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.landkreis-pfaffenhofen.de/LEBEN/Bildung/Bildungsbuero.aspx

Bildungsregion Stadt und Landkreis Regensburg

Stadt Regensburg
Rathausplatz 1
93047 Regensburg

Landratsamt Regensburg
Altmühlstraße 3
93059 Regensburg

Regionale Ansprechpartner:

Dr. Hermann Hage[35]
Referat für Bildung,
Sport und Freizeit
Tel.: 0941 507 1005
E-Mail:
Hage.Hermann@
regensburg.de

Petra Grimm
Kreisfinanzverwaltung
Landkreis Regensburg
Tel.: 0941 4009 330
E-Mail:
bildungsregion@lra-
regensburg.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Dr. Hage/Grimm: „Die Stadt und der Landkreis Regensburg beteiligen sich an der Initiative Bildungsregionen in Bayern, um die Vielzahl der vorhandenen Bildungsangebote, die es im schulischen und außerschulischen Bereich gibt, stärker zu strukturieren und den an Bildung Beteiligten die Möglichkeit zu bieten, sich untereinander zu vernetzen.

Wir haben gerade das 1. Dialogforum hinter uns gebracht. Beim Erstellen eines regionalen Bildungskonzepts legen wir besonderen Wert nicht nur auf die vorschulische und schulische Bildung, sondern auch auf das ‚Lebenslange Lernen‘.

In diesem Zusammenhang möchten wir die Fort- und Weiterbildung von Erwachsenen betonen. Deshalb haben wir uns dazu entschlossen, die Säule sechs ‚Fachkräfte von Morgen‘ zu etablieren. Dies vor dem Hintergrund, dass Bildung nicht mit dem Abschluss einer Erstausbildung bzw. eines Studiums abgeschlossen sein darf. Vielmehr ist zur Sicherung des Fachkräftebedarfs und zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der persönlichen Ressourcen und Fähigkeiten der Fokus auch auf die Fort- und Weiterbildung von Erwachsenen zu legen. Hierbei setzen wir als

[35] Bildhinweis: Stadt Regensburg, Peter Ferstl

wichtige Partner auf die VHS von Stadt und Landkreis. Einen weiteren wichtigen Punkt in Säule sechs stellt die Integration der erwachsenen Neuzugewanderten dar. Dabei müssen auch Möglichkeiten für die Anerkennung ausländischer Schulabschlüsse gesucht werden.
Des Weiteren sollen in dieser Säule lebensphasenorientierte Arbeitsmodelle entwickelt und ausgebaut werden. Es könnte auch eine Bildungsagentur entstehen, die eine Vernetzung von Anbietern von Fortbildungen mit Arbeitgebern vorantreibt."

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Dr. Hage/Grimm: „Für die Stadt und den Landkreis Regensburg ist es wichtig, beim Thema Bildung eng zusammenzuarbeiten, um das vielseitige Angebot noch besser zu strukturieren und punktuell auszubauen. Deshalb wurde ein Kooperationsvertrag zwischen Stadt und Landkreis geschlossen.
Die vorhandenen Ressourcen können dadurch gebündelt und zielgerichtet eingesetzt werden, um die Bildungslandschaft in Stadt und Landkreis weiter zu optimieren."

1. Dialogforum im Gymnasium Lappersdorf am 26. Februar 2016

Weitere Informationen finden Sie unter: https://www.landkreis-regensburg.de/UnserLandkreis/ProjektBildungsregion.aspx

Bildungsregion Landkreis Rhön-Grabfeld

Landratsamt
Rhön-Grabfeld
Spörleinstraße 11
97616 Bad Neustadt
a. d. Saale

Regionaler Ansprechpartner:

Stefan Helfrich
Abteilungsleiter Öffentl. Sicherheit und Ordnung, Gesundheit und Verbraucherschutz
Tel.: 09771 94215
E-Mail:
stefan.helfrich@rhoen-grabfeld.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Helfrich: „Von Anfang an war man sich in allen Arbeits- und Unterarbeitskreisen einig, dass man Themen vorrangig behandelt, die in der bisherigen Projektarbeit noch keine ausreichende Würdigung erfahren haben und bei denen man selbst auch etwas bewirken kann. Bezüglich regionaler Handlungsbedarfe wurde eine Prioritätenfolge festgelegt.

Dank des Engagements und der ausgezeichneten Motivation der Arbeitskreismitglieder konnten kurzfristig umsetzbare Projekte unmittelbar und ohne großen finanziellen Aufwand durch die Arbeitskreise realisiert werden. Als Beispiel möchte ich die neu gegründete Kulturtafel benennen, die Kindern und Jugendlichen aus einkommensschwachen Familien sowie Bürgerinnen und Bürgern mit kleinem Geldbeutel die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen ermöglicht. Es entstehen hierbei keine Verwaltungskosten, die Eintrittskarten werden gespendet und die Abwicklung erfolgt online. Es gibt daneben mittel- und langfristig umsetzbare Projekte und Vorhaben, wie z.B. die Schaffung eines Medienkompetenzzentrums und die Ausweitung des Bedarfsverkehrs im ÖPNV. Auf Grund der aktuellen

Entwicklung und der sich daraus ergebenden Anforderungen eröffnet insbesondere die Integration von Flüchtlingen weitere Handlungsfelder.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Helfrich: „In der Stärkung des regionalen Bildungssektors sieht der Landkreis Rhön-Grabfeld eine ständige Aufgabe. Mit allen zur Verfügung stehenden Kräften wird deshalb das Engagement in den Arbeitskreisen fortgesetzt. Die Koordination und Projektsteuerung wird über eine Steuerungsgruppe erfolgen, die aus den Arbeitskreisleitern, der Regionalmanagerin und dem regionalen Ansprechpartner besteht und bei Bedarf themenbezogen erweitert wird.
‚Gerne in Rhön-Grabfeld leben, in einer attraktiven Bildungs-, Natur- und Kulturlandschaft‘ ist unser Leitbild. Wir sehen in der Aus- und Fort- und Weiterbildung im Sinne lebenslangen Lernens eine der wichtigsten Standortfaktoren für einen attraktiven Arbeitsmarkt. Wir wollen Berufstätige und ihre Familien nach besten Kräften unterstützen, damit sie ihre Zukunft dauerhaft in unserer Region sehen. Hierzu gehören insbesondere neben dem entsprechenden Arbeitsplatzangebot auch Karrierechancen, ein intaktes soziales Umfeld und ein passgenaues Bildungsangebot.“

Minister Dr. Ludwig Spaenle übergibt das Qualitätssiegel an Landrat Thomas Habermann[36]

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.lkrhoengrabfeld.rhoen-saale.net/Service/Einrichtungen/Bildung/Bildungsregion

[36] Bildhinweis: Landratsamt Rhön-Grabfeld

Bildungsregion Stadt Rosenheim

Stadt Rosenheim
Reichenbachstr. 8
83022 Rosenheim

Regionaler Ansprechpartner:

Michael Keneder
Stadtdirektor, Dezernent für Schule, Sport, Kultur, Jugend und Soziales
Tel.: 08031 365-1400
E-Mail:
michael.keneder@rosenheim.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung?

Keneder: „Die Stadt Rosenheim ist von Anfang an Teilnehmer an der Bildungsinitiative ‚Bildungsregionen in Bayern‘. Als Bildungs- und Kulturstadt mit oberzentraler Funktion sind wir per se Bildungsregion und mit einer Vielzahl an modellhaft in Rosenheim entwickelten Profilen und Projekten in der bayerischen Bildungslandschaft nachhaltig repräsentiert: Der Rosenheimer Weg zum Mittleren Bildungsabschluss ‚9 + 2‘ an der Mittelschule der mittlerweile fester Bestandteil bayernweit geworden ist, das Modell ‚Talentklasse an der Städtischen Realschule für Mädchen‘, das Begabungsförderungsprojekt ‚Fit in die Zukunft – FitZ‘, oder die ‚Intensivcrashkurse Deutsch‘ für unterjährig zuwandernde bzw. ankommende schulpflichtige Jugendliche. Jugendsozialarbeit wurde an allen Schulen eingerichtet, es existieren Qualipatenmodelle. Wir betrachten die Bildungsregion Rosenheim nicht als Projekt mit einem definierten Ende sondern als einen Prozess, der vor Ort nicht endet, denn es gilt gerade im Bildungs- und Schulbereich wesentlich, sich ständig an neue Anforderungen anzupassen und sich den neuen Herausforderungen zu stellen. Maßgeblich ist hier in erster Linie, dass innovative Strukturen vorhanden sind, welche eine stetige Weiterentwicklung fördern. Eine ganz entscheidende

Weichenstellung war hier auch die Einführung der sozialraumorientierten und regionalisierten Jugendhilfe in der Stadt Rosenheim, welche über die erste Kooperation Jugendhilfe/Schule hinaus eine Reihe von bundesweit beachteten Modellansätze in der Bildung von Kindern und Jugendlichen und deren Familien hervorbrachte. Seit Januar 2014 ist das Rosenheimer Bildungsportal online. Das Portal schafft die inhaltliche und technische Voraussetzung dafür, dass lokale Bildungs- und Beratungsangebote in Stadt und Landkreis Rosenheim auf die regional-spezifischen Qualifizierungsbedarfe abgestimmt werden können. In Zusammenarbeit mit der Bertelsmann Stiftung ist Rosenheim einer von insgesamt zwei Modellstandorten in Deutschland. Im Mittelpunkt des Modellprojektes (KOMPIK und KECK) stehen Erhebungen und Maßnahmen zur Nutzung bedarfsorientierter Ressourcensteuerung im Vorschulbereich, Optimierung bereits praktizierter Jugendhilfe für einzelne Sozialräume und die Nutzung von Daten und Fakten, um die Struktur der Einrichtungen sowie Angebote für Kinder zu überprüfen und ggf. nachzusteuern, mit dem Ziel, Ressourcen im Bildungs- und Jugendhilfebereich noch effektiver einzusetzen. Zudem hat die gesamte Jugendhilfeplanung sich sozialräumlich strukturiert und betrachtet die Bedarfe in den Regionen als handlungsleitende Faktoren zur Entwicklung kleinräumiger Netze.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Keneder: „Das Ziel all unserer Projekte und Maßnahmen besteht in der Erstellung eines nachhaltigen Rosenheimer Bildungskonzeptes auch für Neuzugewanderte, das einen Teilplan des Integrationskonzeptes bilden soll. Dieses Bildungskonzept vereinigt die Prinzipien der Stärkenorientierung, der sozialräumlichen Ansätze in den Quartieren und des ehrenamtlichen Engagements, umfasst alle Altersgruppen und wird begleitet von der Anpassung der bestehenden Bildungsplattform. Bereits in wiederholter Auflage gibt es einen speziellen ‚Wegweiser für Zuwanderer in Rosenheim‘ als Broschüre und auf der Homepage der Stadt Rosenheim in insgesamt 9 Sprachen. Das in der ‚Sozialen Stadt Rosenheim‘ aufgebaute System der Flüchtlingspaten wird nun nachhaltig fortgeführt von der Bürgerstiftung Rosenheim – auch hier ein starkes Signal der Bürgergesellschaft in der Stadt.“

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.fitz-rosenheim.de und www.rosenheim.de

Bildungsregion Landkreis Rottal-Inn

Landratsamt Rottal-Inn
Ringstraße 4
84347 Pfarrkirchen

Regionaler Ansprechpartner:

Waldemar Herfellner
Leiter der Stabsstelle
Kreisentwicklung im
Landkreis Rottal-Inn
Tel.: 08561 20136
E-Mail:
waldemar.herfellner@
rottal-inn.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Herfellner: „Die Anerkennung als ‚Bildungsregion‘ im Jahr 2014 war im Landkreis Rottal-Inn in den Kreisentwicklungsprozess integriert. Das Bildungskonzept ist somit Bestandteil des unter dem Leitsatz ‚Vielfalt als Chance – Potenziale nutzen‘ stehenden Kreisentwicklungskonzepts. Die in den ‚Säulen‘ der Bildungsregion vorgegebenen Themen wurden so zum Beispiel in den Aktionsgruppen ‚Jugend und Familie‘ oder ‚Demografischer Wandel‘ behandelt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreisentwicklung begleiten als hauptamtliche ‚Kümmerer‘ die Umsetzung der in den AGs entwickelten Projekte. Die 10 Aktionsgruppen bieten allen Bürgern weiterhin die Möglichkeit der aktiven Mitwirkung. Wichtig ist der intensive Austausch zwischen den Aktionsgruppen, um die Struktur jeweils den neuen Gegebenheiten und Herausforderungen anpassen zu können und fachübergreifende Lösungen zu generieren.

Ein Beispiel für solche Anpassungen ist die Planung einer Stelle für die kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte als Antwort auf den zwischenzeitlich entstandenen vermehrten Handlungsbedarf im Bereich Migration und Flucht.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Herfellner: „Neben der Projektumsetzung arbeitet der Fachbereich Kreisentwicklung an der für Ende 2016 geplanten Zwischenevaluierung des Konzepts. Gleichzeitig wurde der Landkreis Rottal-Inn für den ‚Wettbewerb Zukunftsstadt' des Bundesministeriums für Bildung- und Forschung ausgewählt, welcher vorsieht, eine langfristige Vision 2030+ zu erarbeiten. Die Auswahl ermöglicht dem Landkreis Rottal-Inn von September 2015 bis Mai 2016 intensiver mit Bürgern und vertiefter im Kreisentwicklungsprozess zu arbeiten. In diesem Zuge wurden aktuelle und langfristige Themen ergänzt und der Umsetzungsstand der Projekte aus den Aktionsgruppen erfasst. Ziel ist zudem, langfristig den Bürgerbeteiligungsprozess zu festigen. Eine weitere Aufgabe der Kreisentwicklung ist es, durch strategische Netzwerkarbeit die notwendigen Partner zu gewinnen, mit deren Hilfe die Projekte finanziert werden können."

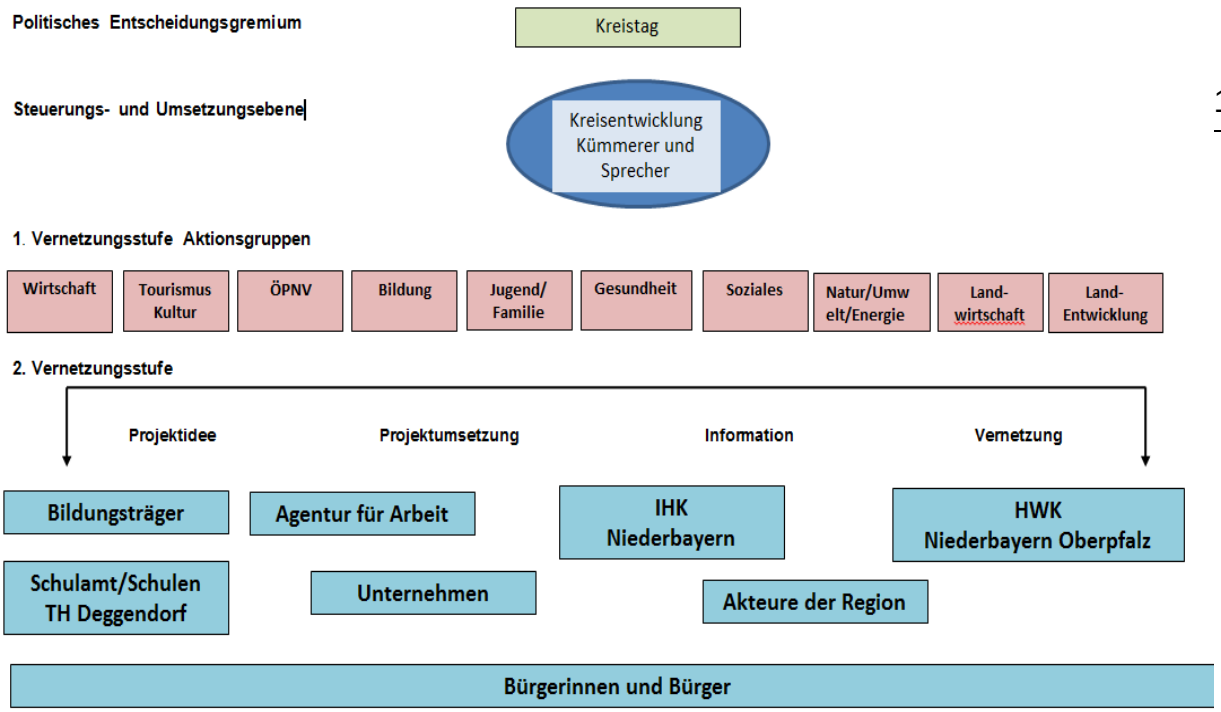


Abbildung: Organisationsstruktur des Kreisentwicklungsprozesses

Weitere Informationen finden Sie unter: www.rottal-inn.de

Bildungsregion Stadt Schwabach und Landkreis Roth

Stadt Schwabach
Ludwigstraße 16
91126 Schwabach

Landratsamt Roth
Weinbergweg 1
91154 Roth

Regionale Ansprechpartner:

Dieter Gentner
Regionalkoordinator
Stadt Schwabach
(ehrenamtlich)
Tel.: 09178 90818
E-Mail:
dieter.gentner@t-online.de

Elke Stöhr
Regionalkoordinatorin
Landkreis Roth

Tel.: 09171 81-1307
E-Mail:
elke.stoehr@landratsamt-roth.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Stöhr: „Mit der Initiative Bildungsregion hat sich der Landkreis Roth die Aufgabe gesetzt, die regionalen Bildungspartner zu vernetzen und für alle Bevölkerungsgruppen passgenaue Bildungsangebote für ein lebenslanges Lernen anzubieten. Im Vordergrund steht das Leitziel: ‚Kein Talent darf verloren gehen‘. Die Koordinierungsstelle und die Arbeitskreise geben neue Impulse und initiieren neue Projekte sowie themenspezifische Veranstaltungen. In Zusammenarbeit mit der Transferagentur ‚Kommunales Bildungsmanagement‘ (unter Einbeziehung aller bildungsrelevanten Akteure) macht sich der Landkreis Roth auf den Weg, ein datenbasiertes Bildungsmanagement zu etablieren.“

Gentner: „Um die bildungsrelevanten Daten der Stadt Schwabach komplett zu erfassen, ist ein umfangreiches Bildungsmonitoring geplant. Basierend auf den empirisch gewonnenen Daten soll dann ein Bildungsmanagement installiert werden, das Steuergruppen und Bildungskonferenzen mit Informationen versorgt. Die Bildungslandschaft und die Bildungsangebote sollen so nachhaltig verändert und immer wieder evaluiert werden. Die Stadt Schwabach beteiligt sich an den Förderprogrammen ‚Bildung integriert‘ und ‚Bildung für Neuzugewanderte‘ des BMBF

in enger Zusammenarbeit mit der Transferagentur Bayern.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Stöhr: „Nachhaltige Strukturen wurden im Landkreis Roth v.a. durch die dauerhafte Einrichtung der Koordinierungsstelle für die Bildungsregion sowie die Fortführung der Arbeitskreise geschaffen. Um die Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger an den formalen und non-formalen Bildungsangeboten sicher zu stellen, entsteht ein Bildungsportal. Die Plattform orientiert sich an den Lebensphasen - von der frühen Kindheit bis ins hohe Alter -, denn Bildung ist ein lebenslanger Prozess. Weiter trägt der Landkreis Roth mit der Einrichtung eines Bildungsfonds dazu bei, innovative Projekte und bewusstseinsbildende Maßnahmen nachhaltig zu fördern.“

Gentner: „Eine erfolgreiche Daseinsvorsorge in der Stadt ist sehr wichtig. Durch die oben erwähnten Projekte sollen Entscheidungsstrukturen geschaffen werden, die auch nach der Projektdauer erhalten bleiben. Schulleitertagung (Bildungsrat) und Bildungskonferenz werden regelmäßig stattfinden und in der Erstellung eines jährlichen Bildungsberichts münden. Bei allen Bildungsaktivitäten soll das Prinzip der Nachhaltigkeit gelten. Erfahrungen aus dem Projekt ‚Lernen vor Ort‘ zeigen, dass der intensive Aufbau eines datenbasierten Bildungsmanagements mit großen Erfolgschancen zum Aufbau einer nachhaltigen Struktur führt.“

Staatssekretär Georg Eisenreich bei der Siegelübergabe mit Landrat Herbert Eckstein (re) und Schwabachs Oberbürgermeister Matthias Thürauf (li)

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.bildungsregion-roth.de und www.schwabach.de

Bildungsregion Landkreis Starnberg

Landratsamt Starnberg
Strandbadstraße 2
82319 Starnberg

Regionale Ansprechpartnerin:

Corinna Schmidt-Kaiser
Jugendhilfeplanung
Landratsamt Starnberg - FaJS
Tel.: 08151 148 491
E-Mail:
corinna.schmidt-kaiser@lra-starnberg.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Schmidt-Kaiser: „Die Projekte, die immer laufen, werden fortwährend evaluiert und verbessert. Generell setzen wir auf Nachhaltigkeit und die gute – durch die Teilnahme an der Initiative „Bildungsregion in Bayern“ noch bessere Kooperation der Fachkräfte, Institutionen und Einrichtungen in unserem Landkreis.

Wichtig ist es auch, mit der Zeit zu gehen. Deshalb werden wir eine 6. Säule zum Thema ‚Bildung für Menschen jeden Alters mit Migrationshintergrund‘ unter der Federführung des Fachbereichs ‚Asyl‘ eröffnen. Die Mitarbeiter/innen des Fachbereichs ‚Asyl‘ sind Angestellte des Landkreises und kennen sich umfassend mit den örtlichen Gegebenheiten und Bedarfen der schutzsuchenden Menschen bei uns aus. Auch hier zählen für uns die kurzen Wege. Damit ist gewährleistet, dass auch die anderen Bildungsthemen weiterhin berücksichtigt werden und wir sie nicht aus den Augen verlieren.

Der Bildungsrat, der nun seine Arbeit aufnehmen wird, wird Prioritäten bei der Umsetzung und Weiterentwicklung der vielen Projektideen setzen, da wir nicht alles auf einmal angreifen können. Die Kooperation mit dem Landratsamt ist dabei

natürlich sehr eng. Vernetzung steht im Vordergrund.
Unser Ziel ‚Schlaue Köpfe – kurze Wege!' leitet uns bei der Weiterentwicklung der Bildungsangebote im Landkreis."

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Schmidt-Kaiser: „Nachdem wir jetzt Bildungsregion sind, wird der Bildungsrat mit ca. 70 Interessierten (überwiegend sind das Teilnehmer/innen der Arbeitskreise auf dem Weg zur Bildungsregion) in Aktion treten, sich erst einmal formieren, sich kennenlernen und sich dann der inhaltlichen Arbeit widmen. Es wird darum gehen, Schwerpunkte zu bestimmen und diese umzusetzen; bspw. eine Bildungskonferenz auf die Beine zu stellen. Der Landkreis Starnberg bemüht sich außerdem um die Einstellung eines Bildungskoordinators für Neuzugewanderte von 0 bis 100 Jahren; die entsprechende Antragstellung beim Bundesministerium für Bildung und Forschung läuft.
Außerdem brauchen wir eine feste Ansprechperson im Landratsamt mit zeitlichen Kapazitäten, auch um die Vernetzung zum Bildungsrat zu gewährleisten.
Das Thema ‚Bildung und Weiterentwicklung' ist im Landkreis Starnberg zur Chefsache erklärt worden. Wir bleiben am Ball - Schritt für Schritt."

Veranstaltung zur Übergabe des Gütesiegels am 15. März 2016 im Landratsamt

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.lk-starnberg.de/B%C3%BCrgerservice/Jugend-und-Familie/Familien-und-Bildungsportal/Bildung

Bildungsregion Stadt Straubing und Landkreis Straubing-Bogen

Stadt Straubing
Theresienplatz 2
94315 Straubing

Landratsamt
Straubing-Bogen
Leutnerstraße 15
94315 Straubing

Bildungsregion Straubing-Bogen

Regionale Ansprechpartnerinnen:

Tanja Seubert und
Marion Fischer
Schulverwaltung
Tel.: 09421 944-252
und -395
E-Mail:
tanja.seubert@straubing.de und
marion.fischer@straubing.de

Carolin Riepl
Regionalmanagerin
Landratsamt Straubing-Bogen
Tel.: 09421 973-319

E-Mail: riepl.carolin@landkreis-straubing-bogen.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

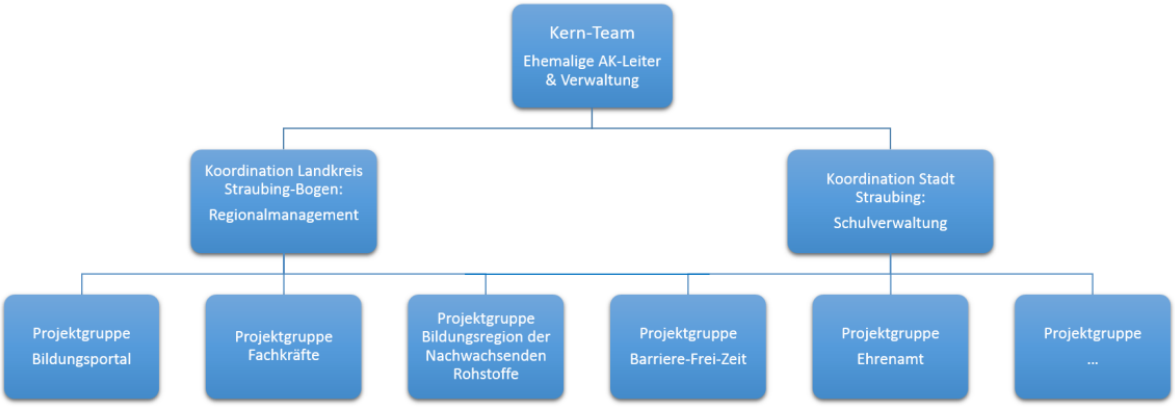
Seubert/Fischer/Riepl: „Beim Landkreis Straubing-Bogen wurde die Koordination der Umsetzung des Bildungskonzepts dem Regionalmanagement übertragen, bei der Stadt Straubing wurde zum 01.10.2015 eine Teilzeitstelle geschaffen und mit vergleichbaren Aufgaben betraut. Beide Stellen kooperieren eng. Von Seiten des Landkreises Straubing-Bogen wurden zudem Ziele und Projektideen des Bildungskonzepts in das Übergreifende Regionale Entwicklungskonzept des Landkreises übernommen. Ein Handlungsziel dieses Übergreifenden Regionalen Entwicklungskonzepts lautet zudem ‚Umsetzung des Bildungskonzept Straubing-Bogen‘. Somit besteht die Möglichkeit, einzelne Maßnahmen aus dem Bildungskonzept mit Fördermitteln aus den Programmen ‚Regionalmanagement‘ des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat und ‚LEADER‘ der Europäischen Union zu bezuschussen. Im Herbst 2015 wurde außerdem ein Antrag auf Projektmittel aus dem Projektförderprogramm FöRReg für Regionalmanagements gestellt, um weitere, größere Projekte in Umsetzung zu bringen. Es handelt sich dabei um die Projekte ‚Bildungsportal Straubing-Bogen‘, ‚Beste Chance‘, ‚Kompetenzatlas Berufsbild Nachwachsende Rohstoffe‘ und

‚Maskottchen und Bilderbuch Nachwachsende Rohstoffe'. Landkreis und Stadt kooperieren bei diesen Projekten und haben eine entsprechende Vereinbarung unterzeichnet. Damit erhalten Sie für die Verwirklichung der Maßnahmen einen Zuschuss in Höhe von 70 % der zuschussfähigen Kosten."

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Seubert/Fischer/Riepl: „Durch die vorgenannte organisatorische Verortung der Bildungsregion beim Regionalmanagement des Landkreises bzw. die explizite Stellenschaffung bei der Stadt Straubing ist eine dauerhafte und nachhaltige bewusste Auseinandersetzung mit dem Themenfeld ‚Bildung' gewährleistet. Zudem wurden im Rahmen der Bildungsregion ein Kern-Team und diverse Projektgruppen etabliert. Das Kernteam steuert die Umsetzung des Bildungskonzepts und entwickelt und reflektiert entsprechende Strategien, während die Projektgruppen mit der Entwicklung und Umsetzung konkreter Maßnahmen befasst sind. Die geplanten Aktionen sollen nach Möglichkeit evaluiert und in regelmäßigen Abständen wiederholt werden, z.B. die Nachwuchshandwerkertage an den Mittelschulen, Coaching-Angebote für Studienabbrecher (Projekt Beste Chance). Informationsmedien und transparente Übersichten zu Bildungsangeboten werden überwiegend digital erstellt und veröffentlicht, um sie leichter aktuell halten und damit langfristig bereitstellen zu können. Immer wiederkehrende Bildungsforen (1. Veranstaltung im Juni 2015) sollen die Öffentlichkeit informieren und das im Rahmen der Konzepterstellung entstandene Netzwerk lebendig halten. Ohnehin wird die Vernetzung mit den Einrichtungen der Gesamtregion und mit der Wirtschaft gepflegt, um das Thema Bildungsregion nachhaltig zu etablieren."

Bildungsregion Straubing-Bogen



Weitere Informationen finden Sie unter: www.bildungsregion.straubing-bogen.de

Bildungsregion Landkreis Schwandorf

Landratsamt
Schwandorf
Wackersdorfer Str. 80
92421 Schwandorf

Regionaler Ansprechpartner:

Franz Pfeffer
Kreiskulturreferent
Tel.: 09431 471-421
E-Mail:
Franz.Pfeffer@
landkreis-schwandorf.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Pfeffer: „Die Veränderungen in der Bildungslandschaft waren der Anlass, über eine Neuorientierung in der Bildung nachzudenken. Schulstandorte wurden aufgelöst und/oder zusammengelegt, was Auswirkungen bis zum ÖPNV zeigt. Der demografische Wandel hat den Ausbildungsmarkt insoweit verändert, dass sich die Angebots- und Nachfrageverhältnisse z.T. schon umgekehrt haben. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf führte zu einer Aufwertung des frühkindlichen Bereichs. Es entstanden quantitativ mehr Krippen- und Kitaplätze und die Inhalte der Kitaerziehung wurden verstärkt mit einem Bildungsauftrag versehen. Parallel hierzu weitete sich das Betätigungsfeld des lokalen Bündnisses für Familie aus. Die Qualität der Beschäftigungsverhältnisse hat eine Aufwertung erfahren. So entstanden mehr Arbeitsplätze, deren Bewerber spezialisierte und differenziertere Fähigkeiten vorweisen müssen. Dies wiederum hat Auswirkungen auf die geforderten Bildungsabschlüsse. Durch die beschriebenen Veränderungen wurde im Zertifizierungsprozess zur Bildungsregion das Thema ‚Bildung und Beschäftigung‘ in den Mittelpunkt der Arbeit gestellt. In den Arbeitskreisen haben sich die Bildungsakteure im Landkreis Schwandorf zu neuen Gruppen zusammengefunden, aber es kamen auch neue Vertreter von Institutionen sowie interessierte Privatpersonen hinzu. So

konnte sich das aktive Netzwerk der Lernenden Region Schwandorf an der sich verändernden Bildungslandschaft wieder neu ausrichten."

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Pfeffer: „Noch vor der Zertifizierung zur Bildungsregion hat sich der Landkreis Schwandorf verpflichtet, eine Stelle einzurichten, um die Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Der Landkreis Schwandorf ist am Programm ‚Bildung integriert' beteiligt. Wir haben eine Steuerungsgruppe aus Wirtschaft, Agentur für Arbeit und Leitern der Arbeitskreise eingerichtet. In den Treffen werden die aktuellen Erkenntnisse und das weitere Vorgehen besprochen. Das Bildungsmonitoring sammelt, analysiert und bewertet Daten und Befunde. Damit haben wir indikatorgestützte Steuerungsgrundlagen, um unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit Entscheidungen zu treffen. Hier arbeiten das Bildungsmonitoring und -management eng zusammen. Im Fokus stehen der frühkindliche Bereich und der Übergang Schule-Beruf. Neben einer Liste von Handlungsbedarfen und Leuchtturmprojekten sind dies Aufgaben, die das Bildungsmanagement aus den Arbeitskreisen bekommen hat. Die Bildungskonferenz 2016 stellt Themen zum Bereich ‚Chancen im Bildungsbereich' in den Fokus: Migration und Ausbildung, Mentoring durch Azubis, Wechsel der Schulart und Schulfähigkeit der Kita-Kinder. Neben der Umsetzung der geforderten Aufgaben sind Maßnahmen geplant wie der Aufbau von Bildungsportal und Bildungsbericht. Bereits auf der Bildungsmesse 2016 konnten wir eine Veränderung feststellen: Die Bildungsakteure im Landkreis Schwandorf nutzten die Bildungsmesse, um Kontakte zu festigen und neue zu knüpfen."

Auftaktveranstaltung 1. Dialogforum[37]

Weitere Informationen finden Sie unter: www.freiwilligenagentur-schwandorf.de

[37] Bildhinweis: Rudolf Hirsch

Bildungsregion Landkreis Tirschenreuth

Landratsamt
Tirschenreuth
Mähringer Str. 7
95643 Tirschenreuth

Regionaler Ansprechpartner:

Hilmar Fütterer[38]
Politologe M. A.
Projektleitung
Bildungsmanagement
Tel.: 09632 9217-29
E-Mail:
hilmar.fuetterer@
inno-regio.de

Wirtschaftsförderung
und Gründerzentrum
im Landkreis
Tirschenreuth GmbH

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Fütterer: „Mit dem ersten Arbeitskreistreffen am 20. März 2014 fiel im Landkreis Tirschenreuth der Startschuss für die aktive Arbeitsphase. Eine Datenerhebung per Fragebögen spiegelte den Ist-Zustand der regionalen Bildungslandschaft wider und führte zu einer Kategorisierung in:

- Schulunabhängige Priorisierungen
- Politische Forderungen
- Einrichtungstypspezifische Priorisierungen
- Herausragende Ergebnisse / Best-Practice-Beispiele
- Ergänzende Anregungen

Im Ländlichen Raum stehen neben der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit auch die sog. weichen Standortqualitäten im Vordergrund. Dazu zählt auch der Zugang zu den Bildungseinrichtungen. Als anerkannte Bildungsregion wissen wir, dass der Schlüssel zum Bildungserfolg in der systematischen, kooperativen und kontinuierlichen Zusammenarbeit aller Akteure der Region liegt. Angesiedelt bei der Wirtschaftsförderung und Gründerzentrum GmbH (Kooperationspartner), kann das Bildungsmanagement bereits bestehende Netzwerkstrukturen nützen und wird als

[38] Bildhinweis: Porträtbild Hilmar Fütterer

Schnittstelle, Sprachrohr und Multiplikator zwischen den Kooperationspartnern und der regionalen Wirtschaft agieren. Es hilft dabei, schulische und außerschulische Angebote besser miteinander zu vernetzen, die Übergangsmöglichkeiten zwischen den Bildungsreinrichtungen zu verbessern und jungen Menschen in besonderen Lebenslagen ein Geländer zu bieten. Daneben ist das Bildungsmanagement tätig bei der Stärkung und Entwicklung der Bürgergesellschaft (Ehrenamt), der Erhaltung der Bildungsinfrastruktur im Landkreis und der Sicherung von Nachwuchskräften für die Wirtschaft."

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Fütterer: „Nachhaltige Ergebnisse können nur durch eine nachhaltige Finanzierung erreicht werden. Zunächst war und ist es wichtig, personelle Kapazitäten zu sichern: Bildungsregion ist man nicht ‚nebenbei'. Um die Finanzmittel auf drei Jahre zu sichern, wurde das Bildungsmanagement in das Regionalmanagement Bayern integriert und so kann sich die zweimal im Jahr stattfindende Ausbildungsmesse langsam aber stetig zu einer ‚Leistungsschau' der regionalen Unternehmen entwickeln. An der Schnittstelle Schule/Wirtschaft übernehmen wir auch die Aufgabe, den Bereich Technologietransfer zu optimieren und führen deshalb verstärkt Veranstaltungen im Bereich Digitalisierung/Automatisierung durch. Webinare dazu komplettieren das Angebot. Weitere kontinuierliche Angebote sind:

- Förderung benachteiligter Schüler und Schülerinnen durch Paten, Mentoren und Tutoren (aktuell auch für Neuzugewanderte)
- Aufbau einer umfassenden Bildungsplattform für den Landkreis
- Organisation und Durchführung von 4 Veranstaltungen im Jahr (Vortragsreihe zum Thema Automatisierung/Digitalisierung)
- Erstellung eines gemeinsamen Flyers mit weiteren ‚Digitalisierungsoffensiven'
- kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit."

Projekttage Jugend & Beruf in Waldsassen 2016[39]

Weitere Informationen finden Sie unter: www.inno-regio.de

[39] Bildhinweis: Hr. Faget

Bildungsregion Landkreis Traunstein

Landratsamt Traunstein
Papst-Benedikt-XVI.-Platz
83278 Traunstein

Regionaler Ansprechpartner:

Hans Zott
Sachgebietsleiter
Raumordnung, Kreisentwicklung, ÖPNV
Tel.: 0861 58 317
E-Mail:
hans.zott@traunstein.bayern

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Zott: „Wir sind noch mitten in der Aufbauphase. Ich sehe aber bereits jetzt das Bewerbungskonzept insbesondere unter dem Motto: ‚Bildung als Standortfaktor‘.
Unser Landkreis hat Vieles zu bieten. Wir haben eine hervorragende Schullandschaft, alle erdenklichen infrastrukturellen Einrichtungen, ein Gesundheitswesen auf höchstem Niveau und nicht zuletzt äußerst motivierte Wirtschaftsunternehmen und ein blühendes Handwerk. Es liegt deshalb auf der Hand, die Zukunft der jungen Menschen in unserem Landkreis mit einem passgenauen Bildungsangebot zu sichern, das ihnen die Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Teilhabechancen vor Ort in ihrer Heimat ermöglicht. Dies besonders auch unter dem Aspekt: ‚Kein Abschluss ohne Anschluss‘ oder mit anderen Worten: ‚Einstieg und Aufstieg‘. Diese Vorgehensweise zahlt sich langfristig aus: Leistungsfähige und erfolgreiche Bildungsstrukturen werden im regionalen und nationalen Vergleich als wertvolle Standortfaktoren gesehen. Dies kommt letztlich auch unseren Betrieben zu Gute. Sie erhalten qualifiziertes Personal und die jungen Menschen müssen nicht in die Großstädte abwandern, sondern können hier bleiben.“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Zott: „Um Bildungslandschaften oder Bildungsregionen zu entwickeln ist es zwingend notwendig, die gesamte bildungsbiographische Entwicklung eines Menschen in seinem Lebensumfeld zugrunde zu legen.

In Bildungslandschaften sollten die wesentlichen Beiträge nicht auf das Element Schule eingegrenzt werden. Der Begriff ‚Schule' ist vielmehr als eines von vielen Gliedern in der Bildungskette zu verstehen, der Begriff ‚Bildung' ist in einem ganzheitlichen Ansatz zu betrachten. Dies ganz besonders auch unter dem Blickwinkel der Integration und der Inklusion.

Mit dem Blick auf das lebenslange Lernen wird die Bedeutung des Landkreises als Motor für eine zukunftsorientierte Bildungslandschaft klarer. Die Entwicklung und der Erhalt einer lokalen Bildungslandschaft ist ein dynamischer Prozess und erfordert das Zusammenspiel aller Verantwortungsebenen im Bildungsbereich.

Das bedeutet die vertrauensvolle Kooperation aller Akteure in dieser Landschaft mit dem Ziel, die Angebote, den Bedarf und die Bedürfnisse der Menschen in Bezug zueinander zu sehen und daraus Handlungen zu definieren.

Das erfordert eine gemeinsame Strategie, eine Rollenklärung, entsprechende Leitlinien der Zusammenarbeit, Handlungsprioritäten und eine Abkehr vom Zuständigkeits- hin zu einem gemeinsamen Verantwortungsgedanken."

Strategiediskussion
„Auf zur Bildungslandschaft Landkreis Traunstein"
mit Herrn Landrat Siegfried Walch (2. v.r.) und Verantwortlichen aus Landkreis, Regierung von Oberbayern und Ministerium

Weitere Informationen finden Sie unter:

http://www.traunstein.com/wTraunstein/aktuelles/meldungen/20150423_14955719_meldung.php?navanchor=2110002

Bildungsregion Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen / **Bildungsregion** altmühl**franken**

Landratsamt Weißenburg-Gunzenhausen
Bahnhofstraße 2
91781 Weißenburg i. Bay.

Regionale Ansprechpartnerin:

Greta Weisenseel
Regionalmanagement, Bildung und Familie
Tel.: 09141 902-289
E-Mail: greta.weisenseel@altmuehlfranken.de

1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Weisenseel: „Aus dem Handlungskonzept der Bildungsregion altmühl**franken** wurden über zwei Drittel der erarbeiteten Projekte umgesetzt, viele davon laufen bis heute. Im Oktober 2015 wurde das Handlungskonzept, das im Zuge der Bewerbung als Bildungsregion erstellt wurde, auf der ersten altmühlfränkischen Bildungskonferenz abgeschlossen. Hierzu wurde ein Projektmagazin erstellt, das alle umgesetzten und laufenden Projekte nochmals kurz darstellt. In Zukunft soll es kein weiteres Handlungskonzept mehr geben. Stattdessen soll eine bedarfsgerechte Projekt-entwicklung stattfinden, ebenso wie die Umsetzung verschiedener Projektideen, die im Bildungsrat entstanden sind. Hierbei setzen wir auf Partizipation; auf der einen Seite im Bereich der Bildungsakteure (Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Kirche etc.), auf der anderen Seite im Bereich interessierter Bürger. So wird eine gemeinsame Gestaltung der Bildungsregion altmühl**franken** möglich. Um auch weiterhin Transparenz gewähren zu können, erfolgt die Dokumentation und Information über die Bildungslandschaft der Region Altmühlfranken über die Bildungsberichterstattung und das Bildungsportal, das auf unserer Homepage zu finden ist und regelmäßig, mit Beteiligung vieler Akteure, aktualisiert wird (www.bildung.altmuehlfranken.de).“

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Weisenseel: „Eine wirkungsvolle Bildungspolitik braucht eine Bildungsentwicklungsstrategie sowie die dafür erforderlichen Ressourcen. Dazu gehören auch ein regelmäßiges Bildungsmonitoring, eine zielgerichtete Steuerung der Rahmenbedingungen der Bildung sowie eine strukturelle Verankerung. Seit 2013 veröffentlicht der Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen regelmäßig seinen Bildungsbericht. Für die zielgerichtete Steuerung wurde im Frühjahr 2015 der Bildungsrat der Bildungsregion altmühl**franken** gegründet, der sich zweimal im Jahr trifft und sich über die Bildungslandschaft der Region austauscht. Er besteht aus rund 40 Mitgliedern, inklusive einer neunköpfigen Steuerungsgruppe. Dieses Steuerungsgremium steht der Geschäftsstelle unter anderem bei Entscheidungen fachlich zur Seite. Um nachhaltige Angebote und Programme zu schaffen, ist eine Ausrichtung auf den aktuellen regionalen Bedarf ebenso wichtig, wie die Kontinuität. Hierauf setzt auch die Bildungsregion altmühl**franken**. Um die Bildungsregion auch weiterhin gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern der Region zu gestalten, findet jährlich eine Bildungskonferenz statt, die sich sowohl an Bildungsakteure, als eben auch an weitere Interessierte richtet. Nachhaltig angelegte Projekte wären beispielsweise ‚Schule & Ehrenamt in Kooperation' oder ein landkreisweites HSU-Buch."

Weitere Informationen finden Sie unter: www.altmuehlfranken.de/bildungsregion

Bildungsregion Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge

Landratsamt Wunsiedel
i. Fichtelgebirge
Jean-Paul-Str.9
95632 Wunsiedel

Regionale Ansprechpartnerin:

Sina Hamzaoui[40]
Zukunftscoach –
Entwicklungsagentur
Fichtelgebirge
Tel.: 09232 80 485
E-Mail:
zukunftscoach@
landkreis-wunsiedel.de

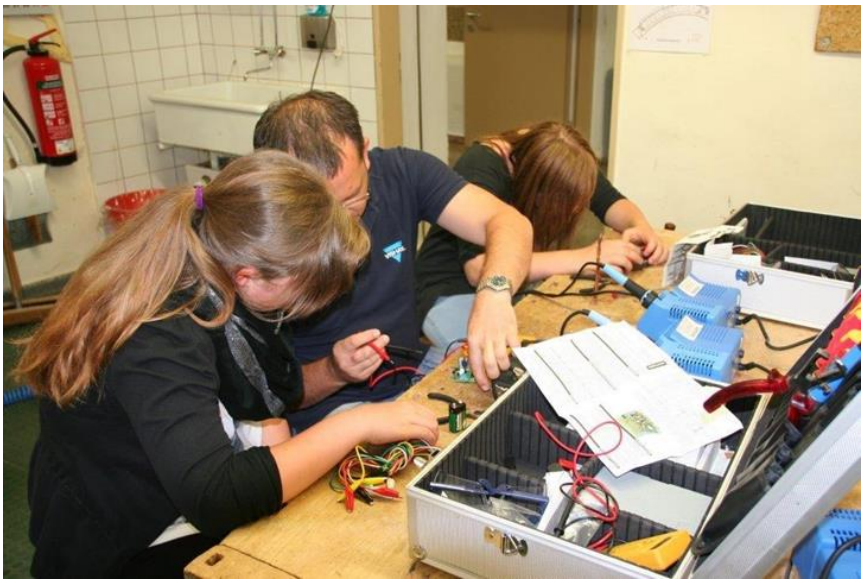
1) Grundlage für die Auszeichnung als „Bildungsregion in Bayern“ ist das regionale Bewerbungskonzept. Welche Strategie verfolgen Sie bei der Umsetzung Ihres Konzepts?

Hamzaoui: „Sich auf den Weg zur Bildungsregion zu machen, stellt für den Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge und dessen Bildungsträger nicht nur eine temporäre Möglichkeit und Herausforderung dar, sich in den verschiedenen Bildungsbereichen weiterzuentwickeln. Vielmehr ist es ein fortlaufender Prozess, um letztendlich die Bildungslandschaft bestmöglich, dauerhaft und nachhaltig zu vernetzen, auszubauen, zu fördern und zu begleiten. Die verbesserte Nutzung der Synergieeffekte zwischen Anbietern und Konsumenten wird schon während der Umsetzung des Konzeptes deutlich spürbar. Der Prozess dient als Chance für die Umsetzung regional individueller Bildungsangebote, die Menschen und Institution aus dem Landkreis aus den verschiedensten Sektoren profitieren lässt. Die Akteure der Bildungsregion verstehen sich selbst als Teil der Bildungslandschaft und sehen die Arbeit mit der Umsetzung der Projekte als zukunftsweisenden und kontinuierlich zu evaluierenden Prozess.“

[40] Bildhinweis: Porträtfoto und „Berufsorientierung in allen Sparten“ Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge

2) In einer Bildungsregion sollen nachhaltige Angebote, Programme und Strukturen geschaffen werden. Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen Sie?

Hamzaoui: „Die vorschulischen und schulischen Einrichtungen aller Schularten sowie die Bildungsträger haben sich im Zuge der Bewerbung zur Bildungsregion zu einem großen Netzwerk zusammengeschlossen. Damit werden die Weichen für eine zukünftig bessere und intensivere Zusammenarbeit aller am Erziehungs- und Bildungsprozess Beteiligten gestellt. Aufgrund der strategischen und thematischen Ausrichtung dieses Netzwerkes sollen Strukturen und Themen noch umfassender an die aktuellen Herausforderungen im Landkreis angepasst werden. Dabei werden die bisherigen erfolgreichen Konzepte und Maßnahmen der vergangenen Jahre beibehalten und im Rahmen einer Nachhaltigkeitsstrategie ausgebaut. Für die weitere Umsetzung der Bildungsregion ist eine Art ‚Kümmerstelle' vorteilhaft, damit eine weitgehende Vernetzung und Kooperation der Bildungsakteure in unserer Region gewährleistet ist. Unterstützt werden könnte diese Stelle von einem Fachbeirat, der bestehend aus verschiedenen Akteuren im Bildungsbereich (exemplarisch: Gemeinden, Schulen, Schulamt, Jugendhilfe, BfA, Vertreter aus Weiterbildung- und Ausbildungseinrichtungen) beratend zur Seite steht. In jährlich stattfindenden Bildungskonferenzen können sich alle Beteiligten entsprechend einbringen. Ein Bildungsportal auf der Landkreishomepage dient der Nachhaltigkeit, um Informationen im Bildungsbereich noch wirksamer zugänglich zu machen."



Kein Talent darf verloren gehen – Berufsorientierung in allen Sparten

Weitere Informationen finden Sie unter: www.landkreis-wunsiedel.de

5. Qualitätsberatung durch die Konferenzen der Schulaufsicht

In jedem Regierungsbezirk besteht eine Konferenz der Schulaufsicht, der die jeweiligen Ministerialbeauftragten für die Gymnasien, die Realschulen und die Beruflichen Oberschulen und die Bereichsleitung Schulen der Regierungen angehören. Zu den Aufgaben der Konferenzen der Schulaufsicht zählen insbesondere fachlich-pädagogische, schulorganisatorische und schulrechtliche Angelegenheiten. Des Weiteren sollen die Konferenzen die Weiterentwicklung der regionalen Schullandschaft unterstützen, die standortbezogene Schulentwicklung begleiten, Kooperationsmodelle zwischen den Schularten und ggf. über die Grenzen kommunaler Gebietskörperschaften hinweg fördern, an regionalen Bildungsnetzen mitwirken und Maßnahmen der Qualitätsentwicklung im Schulwesen koordinieren (siehe Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 24. Januar 2012). Jede Konferenz der Schulaufsicht hat eine Sprecherin oder einen Sprecher, die in der Regel turnusmäßig wechseln.

In diesem Sinne begleiten die Konferenzen der Schulaufsicht die teilnehmenden Landkreise und kreisfreien Städte auf ihrem Weg zur „Bildungsregion in Bayern“. Dabei werden sie von den vom Staatsministerium bestellten Koordinatorinnen und Koordinatoren unterstützt.

Die Konferenzen der Schulaufsicht führen nach Verleihung des Qualitätssiegels in regelmäßigen Abständen oder bei Bedarf eine Qualitätsprüfung durch und empfehlen im Einvernehmen mit dem Bayerischen Landesjugendamt (ZBFS) bzw. dem Bayerischen Jugendring erforderlichenfalls qualitätssichernde Maßnahmen. Im Vordergrund steht die Beratung der Bildungsregionen.

Nähere Informationen gibt Herr Ltd. Realschuldirektor Johann Seitz, Ministerialbeauftragter für die Realschulen in Mittelfranken und Sprecher der Konferenz der Schulaufsicht Mittelfranken stellvertretend für alle Konferenzen der Schulaufsicht in Bayern.

Gastbeitrag von Johann Seitz

Ministerialbeauftragter für die Realschulen in Mittelfranken

Im Mai 2012 hat unser Minister Dr. Ludwig Spaenle die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ gestartet.

Seit dieser Zeit haben nahezu alle Landkreise in Mittelfranken das Gütesiegel erhalten oder sich auf den Weg gemacht, dieser Initiative beizutreten. Bereits der Weg bis zur Zertifizierung war geprägt von einer Vielfalt an Ideen. Die Projekte und Ergebnisse waren mannigfaltig gestaltet, keines der Dialogforen war ein Abbild des anderen.

Diese Veranstaltungen waren Initialzündung und Motivation zugleich. Durch das besondere Engagement der kommunalpolitisch Verantwortlichen erwuchs das Bewusstsein, dass Bildung nicht allein Aufgabe der Schule, sondern vielmehr aller Bildungsakteure ist. Kindertagesstätten, Schulen, Kommunen, Jugendhilfe, Erwachsenenbildung, Arbeitsverwaltung, Wirtschaft und weitere außerschulische Organisationen. Diese Vernetzung aller, die für die Bildung in unterschiedlichsten Bereichen und auf unterschiedlichen Ebenen Verantwortung tragen, war Grundlage für die Arbeit in den Arbeitskreisen, in der alle Akteure gemeinsam statt in einem Nebeneinander jetzt in einem Miteinander Lösungen suchen und finden konnten. Auf diese Weise entstand eine einzigartige Vielfalt regional angepasster Ansätze und Projekte, geprägt durch die örtlichen Rahmenbedingungen, die übergreifenden Strategien der Regionalentwicklung und der bereits vor Ort vorhandenen Netzwerkstrukturen. Am Ende des Prozesses, der sich je nach Gebietskörperschaft zeitlich und inhaltlich verschieden gestaltete, wurde das Gütesiegel verliehen. Bereits zu dieser Zeit befanden sich viele Projekte in der Umsetzungsphase. Erfreulich war es für mich, als Mitglied der „Konferenz der Schulaufsicht“, das besondere

Engagement zu sehen und die Prozesse beratend zu begleiten, sowie die regionalen Koordinatoren zu unterstützen und auf ihrem Weg voranzubringen.
Die stärkere Vernetzung, sowie die Darstellung der vorhandenen und neu geschaffenen Bildungsangebote in elektronischer Form (Informationsplattform), trugen dazu bei, die schon bestehenden, zahlreich vorhandenen Bildungseinrichtungen und Gestaltungsmöglichkeiten vor Ort noch mehr wahrzunehmen. Die Arbeit vor Ort wird auch nach der Auszeichnung als „Bildungsregion“ beständig weitergeführt.
In den Kommunen und Gebietskörperschaften wurden nachhaltige Strukturen geschaffen, um weitere Anregungen aufzugreifen und neue Maßnahmen umzusetzen bzw. weiterzuführen.
Jährliche Dialogforen bzw. Bildungskonferenzen tragen ebenfalls dazu bei, die regionale Beteiligung zu gewährleisten, Anregungen für die Weiterarbeit in den Bildungsregionen zu erhalten und die Nachhaltigkeit zu sichern.

Wichtige Kraftquellen der Bildungsregionen im Bezirk sind die engagierten Regionalkoordinatoren sowie der kompetente Koordinator an der Regierung von Mittelfranken, Herr Johannes Stegmann, der die Gebietskörperschaften systematisch begleitet und berät. Regelmäßige Netzwerktreffen auf Regierungsbezirksebene, in die alle Mitglieder der Konferenz der Schulaufsicht involviert sind, werden von ihr organisiert und sind ein wertvoller Bestandteil des Prozesses. Durch diesen Austausch werden sämtliche Regionalkoordinatorinnen und –koordinatoren in ihrer Aufgabe unterstützt und bestärkt.
Fazit: Wir zeigen uns in Mittelfranken beeindruckt von der überwältigenden Beteiligung der vielen Freiwilligen, welche v. a. die Transparenz der Angebote und Möglichkeiten sowie die neu entstandenen Netzwerke zu schätzen wissen. Hier kann auf ausgesprochen engagierte und qualifizierte Landkreise und kreisfreie Städte geblickt werden, die bereits ihr eigenes passgenaues Bildungsprofil erarbeitet haben. Viele sind schon dabei, neue Impulse zu setzen, ihr Konzept fortzuschreiben und zu ergänzen.

6. Regionales Bildungsmonitoring des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung

Das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) beschreibt die Grundlagen eines regionalen Bildungsmonitorings in einer Veröffentlichung, die unter www.isb.bayern.de/schulartuebergreifendes/qualitaetssicherung-schulentwicklung/bildungsberichterstattung/regionales-monitoring abrufbar ist.
Darin erläutert das ISB u. a., was unter Bildungsmonitoring zu verstehen ist und woher die Bildungsregionen Referenzwerte für ihre Daten bekommen können. Genannt sind mehrere frei zugängliche Datenquellen, die den Landkreisen und kreisfreien Städten unmittelbar weiterhelfen können. Ziel des Bildungsmonitorings ist es, einen Beitrag zur Verstetigung des vernetzten regionalen Bildungsmanagements zu leisten.

Das ISB unterstützt auf diesem Weg die Landkreise und kreisfreien Städte beim Aufbau eines Bildungsmonitorings.

Für den Erfahrungsbericht „Bildungsregionen in Bayern - Unsere Erfahrungen und Erkenntnisse“ hat Frau Dr. Karin E. Oechslein, Direktorin des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung München, bereits einen Gastbeitrag zum Thema „Was passiert nach der Siegelverleihung? Gedanken zur Nachhaltigkeit und Ausblick“ verfasst.

Diese Gedanken führt Frau Dr. Karin E. Oechslein jetzt im Zusammenhang mit den „Umsetzungs- und Nachhaltigkeitsstrategien“ unter dem Fokus des Bildungsmonitorings fort.

Gastbeitrag von Dr. Karin E. Oechslein

Direktorin des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB)

Im Rahmen der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ sind in vielen Landkreisen und kreisfreien Städten regionale Bildungskonzepte entstanden. Ein Bildungsmonitoring hilft, diese Konzepte in einem vernetzten Bildungsmanagement zu verstetigen. Als kontinuierliche „Beobachtung und Weiterentwicklung von Bildungsprozessen“ (KMK 2006) macht es Veränderungen sichtbar und gesteckte Ziele überprüfbar. Das Bildungsmonitoring ist kein Instrument der Kultusverwaltung zur Überwachung der Bildungsregionen, nur die Regionen selbst können es in Angriff nehmen. Grundlegende Informationen enthält das Faltblatt „Regionales Bildungsmonitoring“ (online abrufbar auf der ISB-Internetseite).

Zunächst gilt es festzustellen, dass das ISB durch Direktorat und Grundsatzabteilung allgemein Unterstützung in folgenden Bereichen anbietet: Auskünfte und Beratung zu individuellen Anfragen aus den Bildungsregionen, Mithilfe bei einer bayernweiten Vernetzung mit allen an der Initiative Bildungsregionen Beteiligten sowie bei der Erfassung von thematischen Schwerpunkten, Unterstützung bei der Durchführung einer erneuten internen Bestandsaufnahme sowie beim Aufbau weiterer "Säulen", z.B. zur Flüchtlingsthematik.

Zuständig für Fragen des Bildungsmonitorings ist am ISB die Qualitätsagentur, die seit mehr als zehn Jahren für das Bildungsmonitoring auf Landesebene tätig ist. Eine direkte Mitarbeit in einzelnen Bildungsregionen ist sowohl von Direktorat/ Grundsatzabteilung und Qualitätsagentur nicht möglich, die enge Zusammenarbeit mit den Konferenzen der Schulaufsicht dagegen gewinnbringend. Was die

Herausgabe von Daten anbelangt, so kann die Qualitätsagentur keine über die bereits vorhandenen und veröffentlichten Befunde hinausgehenden Auswertungen liefern.
Die Bildungsregionen haben sich in sehr unterschiedlichem Maße mit dem Thema Bildungsmonitoring befasst. Manche Bewerbungskonzepte für die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ sind stark datengestützt und können ein Einstieg in ein Bildungsmonitoring sein. Bildungsberichte von Landkreisen oder kreisfreien Städten gibt es bislang in Mittelfranken, Oberbayern und Schwaben. Einige der ersten wurden in den Städten Kaufbeuren, München und Nürnberg sowie im Landkreis Mühldorf im Rahmen des BMBF-Projekts „Lernen vor Ort“ erstellt.

Neben der Unterstützung durch die landesinternen Angebote können Bildungsregionen auch auf Maßnahmen zurückgreifen, die durch die vom BMBF finanzierte Transferagentur zur Verfügung gestellt werden. Dabei fördert sie besonders das regionale Bildungsmonitoring. Angeboten werden Materialien, Vorträge und Workshops und, über die flankierenden BMBF-Programme „Bildung Integriert“ sowie „Regionale Bildungskoordinatoren“, auch Geld und die konkrete Mitarbeit in den jeweiligen Landkreisen und kreisfreien Städten. Mit den Gebietskörperschaften werden Zielvereinbarungen geschlossen, die die Schulaufsicht i.d.R. nicht einsehen kann. Zum Zwecke der gegenseitigen Information und um Kooperationsmöglichkeiten auszuloten, steht das ISB mit der Transferagentur in regelmäßigem Kontakt.

In den Bildungsregionen arbeiten die Gebietskörperschaften unmittelbar mit der staatlichen Schulaufsicht zusammen. Erstere sind als Schulträger bzw. Schulaufwandsträger zuständig für die Errichtung, Organisation, Unterhaltung und Verwaltung der einzelnen Schulen („äußere Schulangelegenheiten“). Letztere ist mit Fragen der Bildungsbeteiligung, der Schullaufbahnen, der Bildungsergebnisse und der Qualitätssicherung befasst, die zu den „inneren Schulangelegenheiten“ gehören. Eine für das Bildungsmonitoring ausreichende Datenbasis ist i.d.R. nur in kreisfreien Städten vorhanden, die über ein eigenes Statistisches Amt bzw. eine Statistikstelle verfügen. Hingegen können die kreisangehörigen Gemeinden nicht ohne weiteres auf geeignete Daten zugreifen. Zahlen aus dem Verfahren Amtliche Schuldaten oder der Kinder- und Jugendhilfestatistik müssen sie kostenpflichtig beim Bayerischen

Landesamt für Statistik bestellen. Die regionalen Schulaufsichten wünschen sich deshalb einen Ausbau der bestehenden Datenangebote der Qualitätsagentur, insbesondere des Kreisinformationssystems (KIS). Dieses enthält bislang nur wenige Kennzahlen, keine Zeitreihen und nicht die für zentrale Fragestellungen erforderlichen Differenzierungen nach Geschlecht und Migrationshintergrund.
Die Qualitätsagentur berät die Bildungsregionen zu einem Monitoring mit Daten auf Kreisebene. Dabei sollen die „eigenen“ Zahlen des Landkreises bzw. der kreisfreien Stadt eingeordnet werden anhand von Referenzwerten derselben Maßstabsebene (andere Kreise) bzw. übergeordneter Maßstabsebenen (Regierungsbezirk, Land). Um Vergleichbarkeit herzustellen, sollten auf allen Maßstabsebenen dieselben Indikatoren verwendet werden. Vertreter vieler Bildungsregionen wünschen sich zusätzlich Zahlen auf Gemeindeebene bzw. Einzelschulebene. Sie betonen, dass dies die Steuerungsebenen sind, auf denen über kommunale Ausgaben, bspw. über den Einsatz von Jugendsozialarbeitern, entschieden wird. Etliche kommunale Bildungsberichte enthalten bereits solche kleinräumigen Analysen, z.B. die Berichte aus München, Augsburg oder Kaufbeuren.

Direktorat, Grundsatzabteilung und Qualitätsagentur des ISB sehen insgesamt die Bildungsregionen als eine sehr gewinnbringende Initiative an und engagieren sich daher für ihre Weiterentwicklung in besonderer Weise.

7. Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement – Agentur Bayern

Die Transferagentur Bayern für Kommunales Bildungsmanagement ist Teil der Transferinitiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und eine von acht Transferagenturen in Deutschland. Sie wird im Verbund aus dem Deutschen Jugendinstitut e.V. in München und der Europäischen Metropolregion Nürnberg e.V. getragen.

Das Staatsministerium gehört dem Agenturbeirat der Transferagentur Bayern an.

Die Transferagentur Bayern begleitet Landkreise und kreisfreie Städte bei der Entwicklung eines kommunalen Bildungsmanagements und bietet einen bundesweiten Zugriff zu allen Themenbereichen des kommunalen Bildungsmanagements. Wichtig sind hier ferner die Themenkreise Bildungsmonitoring und Bildungsberatung.

Im Sinne der Verstetigung von Bildungsprozessen ist die Kooperation mit der Transferagentur Bayern auch für Bildungsregionen von Interesse; mehrere Landkreise und kreisfreie Städte nehmen die zeitlich begrenzten Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten bereits wahr. Zu ergänzen ist die kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte gemäß der Förderrichtlinie des BMBF.

Im Folgenden stellt Dr. Tobias Schmidt, Leiter des Regionalbüros Süd und Gesamtkoordinator der Transferagentur Bayern, den Unterstützungsprozess durch die Transferagentur Bayern für Kommunales Bildungsmanagement vor.

Gastbeitrag von Dr. Tobias Schmidt

Transferagentur für Kommunales Bildungsmanagement,
Gesamtkoordination und Leitung Regionalbüro Süd

Bildungslandschaften in Bayern gemeinsam weiterentwickeln: Zur Rolle der Transferagentur Bayern für Kommunales Bildungsmanagement

Bildung ist eine Querschnittsaufgabe. Das gilt zum einen angesichts der Unterschiedlichkeit von Orten, Formen oder Institutionen des Lernens im Rahmen der Bildungsbiografie jedes Einzelnen, zum anderen auch in Anbetracht der engen Bezüge des Handlungsfelds „Bildung“ zu anderen kommunalen Herausforderungen wie etwa dem demografischen Wandel oder der Fachkräftesicherung. Das erfordert heute eine bessere Koordinierung und engere Zusammenarbeit über Ressorts, Zuständigkeiten und Verwaltungsebenen hinweg.

Mit der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ hat das bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst dafür wichtige Grundsteine gelegt. Das Programm setzte wichtige Impulse, zum Beispiel für die bessere Vernetzung der Schule mit außerschulischen Bildungsakteuren. Es hat bewirkt, dass Bildung an vielen Orten zu einem zentralen Thema der Kommunalpolitik wurde.

Doch wie können die etablierten Strukturen und Ergebnisse auf Dauer gestellt und weiterentwickelt werden? Dafür gilt es nun in und mit den Kommunen vor Ort Lösungen zu finden. Zusammen mit den Konferenzen der Schulaufsicht und den Koordinatoren in den Regierungsbezirken unterstützt das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) die Bildungsregionen bei ihrer Weiterentwicklung. Begleitet durch die Transferagentur und gefördert durch Mittel des Bundes bietet sich Bildungsregionen zudem über den Auf- oder Ausbau eines datenbasierten Bildungsmanagements ein neuer Weg, um vor Ort die angestrebten Maßnahmen nachhaltig umsetzen und die aufgebauten Netzwerke verstetigen und weiterentwickeln zu können. Durch das Förderprogramm „Bildung integriert“ und aktuell insbesondere bei der Integration Neuzugewanderter in und durch Bildung werden Kommunen im Zuge der Transferinitiative des BMBF auch finanziell unterstützt, um Strukturlösungen mit personellen Ressourcen absichern zu können.

Transferagentur Bayern für Kommunales Bildungsmanagement

- Teil der Transferinitiative des BMBF (2014 bis voraussichtlich 2019)
- Unterstützt vom Freistaat Bayern, den kommunalen Spitzenverbänden auf Landesebene sowie Stiftungen
- 14 Mitarbeitende in zwei Regionalbüros in München und Nürnberg
- Aktuell Begleitung von 30 Kommunen (Stand März 2016)
- Aufgaben
  - Begleitung von bayerischen Landkreisen und kreisfreien Städten bei Auf- bzw. Ausbau von datenbasiertem kommunalem Bildungsmanagement (DKBM)
  - Transfer von Wissen und erprobten Handlungsansätzen, u.a. aus Bundesprogrammen wie „Lernen Vor Ort“ (2009-2014)
- Alle Leistungen kostenfrei
  - Individuelle Begleitung und Beratung
  - Veranstaltungen, Handreichungen und Leitfäden
  - Bedarfsgerechte Qualifzierung
  - Austausch und enge interkommunale Vernetzung

Als Teil dieser Initiative vermittelt die Transferagentur den Kommunen kostenfrei erprobte Organisationsstrukturen, Kooperationsformate und Handlungsansätze für ein datenbasiertes Bildungsmanagement in der Kommune, das die langfristige, nachhaltig wirksame und kosteneffiziente Zusammenarbeit vor Ort sicherstellt. Ein individueller Ansprechpartner begleitet dabei jede Kommune engmaschig auf ihrem ganz eigenen Weg zur Verstetigung und Weiterentwicklung.

Welche Maßnahmen verhelfen wirklich zu mehr Bildungsgerechtigkeit? Wo liegen die tatsächlichen Bedarfe? Werden Mittel bedarfsgerecht eingesetzt? Solche Fragen beantwortet ein kontinuierliches Bildungsmonitoring, das indikatorengestützt arbeitet und sich am Lebenslauf orientiert. Das ermöglicht Landkreisen und Städten, ihre bildungspolitischen Entscheidungen datenbasiert zu treffen sowie entsprechende Maßnahmen bedarfsgerecht und zugleich budgetschonend zu planen und umzusetzen. Die Transferagentur unterstützt und begleitet Kommunen daher auch individuell beim Auf- oder Ausbau eines Bildungsmonitorings auf kommunaler Ebene. Zu diesem und anderen Themenfeldern bietet sie Mitarbeitenden der Kommunalverwaltungen Qualifizierungsveranstaltungen an, die am konkreten Bedarf ausgerichtet sind.

Die Transferagentur Bayern und das Landesprogramm der „Bildungsregionen in Bayern“ haben zentrale Perspektiven wie etwa die ressortübergreifende Zusammenarbeit gemeinsam. Sie ergänzen sich in ihrem Anliegen, Bildungsregionen bei der Weiterentwicklung zu unterstützen. Ein konstruktives Zusammenwirken erfolgt daher durch den regelmäßigen Austausch sowie die Mitgliedschaft des ISB, des Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst und des Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration im Beirat der Transferagentur.

Auch in den kommunalen Bildungslandschaften vor Ort führt datenbasiertes Bildungsmanagement zu einem Zusammenwirken aller Beteiligten. Denn für die Querschnittsaufgabe Bildung ziehen dann nicht nur innerhalb der Kommunalverwaltung alle an einem Strang, sondern langfristige Kooperationen etwa mit der Wirtschaft oder ehrenamtlichen Akteuren legen die Verantwortung für Bildung letztlich in die Hände aller Beteiligten vor Ort. Wenn dieses Zusammenwirken dauerhaft gelingt, sind beste Voraussetzungen dafür geschaffen, dass in Zukunft in bayerischen Bildungsregionen die Bildungsbiografien aller Bürgerinnen und Bürger erfolgreich verlaufen.

8. Ausblick des ZBFS – Bayerisches Landesjugendamt

Das Bayerische Landesjugendamt ist die zentrale Fachbehörde der Jugendhilfe in Bayern und als Teil des Zentrum Bayern Familie Soziales (ZBFS) zuständig für die Unterstützung der örtlichen Jugendämter und freien Träger vor Ort. Des Weiteren nimmt das Bayerische Landesjugendamt überregionale Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe sowie deren Weiterentwicklung wahr.

Ohne Jugendhilfe kann es keine Bildungsregion geben. Das haben der Bayerische Landesjugendhilfeausschuss und das Bayerische Landesjugendamt mit Unterstützung des Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration deutlich gemacht.

Das den Bildungsregionen zugrunde liegende ganzheitliche Bildungsverständnis bezieht sich auch auf die Angebote und Einrichtungen des Bayerischen Landesjugendamtes. Auf dem Weg zur Bildungsregion wird in allen Landkreisen und kreisfreien Städten der örtliche Jugendhilfeausschuss beteiligt. Damit ist vor Ort die Abstimmung der Planungsprozesse in den Kommunen und die Ausgestaltung der Bildungsregionen aus Sicht der Jugendarbeit, der Familienbildung, der Frühen Hilfen, der Kindertagesbetreuung, der Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Jugendschutzes gewährleistet.

Die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ verfolgt auch das Ziel, Jugendhilfeplanung und Schulentwicklungsplanung noch besser zu verzahnen und entsprechende Strukturen nachhaltig in den einzelnen Bildungsregionen zu implementieren.

Das ZBFS - Bayerisches Landesjugendamt ist ein wichtiger Partner der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ und wird deshalb bei den regionalen Konzepten der Landkreise und kreisfreien Städte eng eingebunden. Auf diesem Weg ist sichergestellt, dass die wichtigen Anliegen der Jugendhilfe Berücksichtigung finden. Das ZBFS – Bayerisches Landesjugendamt hat zudem die Möglichkeit, die Umsetzung des regionalen Bewerbungskonzepts mit fachlichen Empfehlungen und Beratungsangeboten zu unterstützen.
Einen Ausblick des ZBFS – Bayerisches Landesjugendamt gibt Grit Hradetzky, Leiterin des Teams „Öffentlichkeitsarbeit, Steuerung“.

Gastbeitrag von Grit Hradetzky

Leiterin des Teams „Öffentlichkeitsarbeit, Steuerung“ im ZBFS-Bayerisches Landesjugendamt

Netzwerkarbeit als Motor zukunftsfähiger Bildungsregionen

Wer hinter „Bildungsregion Bayern“ einen „Modetrend“ vermutete, wurde schnell eines Besseren belehrt. Seit Jahren machten und machen sich Landkreise und Städte – alleine oder im Verbund – auf den Weg, diese Auszeichnung zu erlangen. Was steckt rückblickend hinter dem Gütesiegel, das nicht mit monetären Anreizen für die ausgezeichneten Regionen lockt?

Aus Sicht der Kinder- und Jugendhilfe sind Bildungsregionen vor allem fortschrittliche und moderne Netzwerke aller an Bildungsprozessen beteiligten Akteure, denn diese weben ein Netz an Angeboten und Strukturen, das die gleichberechtigte Teilhabe an Bildungsprozessen für alle Kinder, Jugendliche und ihre Familien ermöglicht. Erreicht wird das, indem alle Beteiligten sich als gleichberechtigte Partnerinnen und Partner verstehen: Damit gelingt die Erschließung vielfältigster Kompetenzen und Ressourcen, die wechselseitige Kommunikation und das Erarbeiten gemeinsamer Zielstellungen und Lösungswege befördern. Als Ergebnis dieser gelebten Netzwerke stehen Outputs, die den Menschen in den Bildungsregionen, aber auch den Netzwerkpartnern, direkt zugutekommen. Exemplarisch seien hier nur die Stichworte Ressourcenbündelung, Ressourcenzugang, fachlicher Austausch, „kurze Wege“, Seismographenfunktion und Lobbyarbeit genannt.

Damit sich die Bildungsregionen jedoch dauerhaft etablieren können und nachhaltig gestaltenden Charakter haben, darf nicht übersehen werden, dass die bislang geleistete hervorragende Arbeit die Basis eines stetigen und dynamischen Prozesses ist, der sich im Wesentlichen aus vier Teilen zusammensetzt.

Teil 1 wird durch die Analyse des Ist-Standes in der Bildungsregion geprägt. Hier muss vor allem überprüft werden, ob die anfänglich gesetzten Ziele erreicht wurden und ob die ehemaligen Ziele überhaupt noch aktuell und sinnvoll sind. Unmittelbar daraus ergibt sich die Frage der Nach- bzw. Neusteuerung.
Teil 2 ist dementsprechend von der Planung bestimmt, wie die Ziele (egal ob alte Ziele oder neue) erreicht werden können.
Die Handlungsphase realisiert in Teil 3 die Umsetzung der geplanten Maßnahmen mit Hilfe der Netzwerkkooperation und darüber verfügbarer Ressourcen.
Teil 4 beinhaltet die Evaluation der umgesetzten Maßnahmen. Dazu gehört die Berichterstattung über die Erfolge der Maßnahmen. Auch die Prozesse im Netzwerk hinsichtlich Kommunikation, Zusammenarbeit, Ressourcenbündelung, Kompetenzentwicklung usw. müssen hier unter die Lupe genommen werden.

Die bereits ausgezeichneten Bildungsregionen befinden sich dementsprechend in Teil 4 des Kreislaufes. Der Phase der Evaluation soll, auch bei dem vorliegenden großen und verdienten Erfolg, besondere Beachtung geschenkt werden, denn in ihr muss vor allem die Qualität der Zusammenarbeit von Schule und Kinder- und Jugendhilfe – als wesentliche Akteure beim Aufbau der Bildungsregionen – bewertet werden. Folgende Fragestellungen sollten daher handlungsleitend sein:

- Ist die Steuerungsfunktion der Jugendhilfeplanung im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe als Ressource für das Netzwerk bekannt?
- Gibt es eine aussagekräftige und effektive Schnittstellenanalyse und -planung zum Bereich Schule?
- Ist es gelungen eine dauerhafte Zusammenarbeit von Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung zu initialisieren und zu leben?
- Wenn nein: Warum nicht? Sind die Verantwortlichen aktive Partner im Netzwerk?
- Wie können Planungsprozesse zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Schule gestaltet werden, dass Doppelstrukturen vermieden und Ressourcen dauerhaft gebündelt werden?
- Sind die aufgebauten Strukturen langfristig tragbar?
- Hat jeder Partner im Netzwerk seinen richtigen Platz?
- Werden mit der Arbeit die besten Ergebnisse für die Bürgerinnen und Bürger erzielt, die in der Bildungsregion leben?

Die Beschäftigung mit den aufgeführten Punkten führt schnell zu Fragen der grundlegenden Netzwerkarbeit und damit zum „Reifegrad“ des Netzwerkes. Dessen Entwicklung ist die zukünftige Aufgabe der am Gestaltungsprozess zu den Bildungsregionen beteiligten Netzwerkpartner. Gelingt dies, können aus den bislang vorliegenden beeindruckenden Ergebnissen Standards entwickelt werden, die Bildungsregionen als ein unverzichtbares Element zukunftsorientierter moderner und umfassender Bildungsprozesse beschreiben.

Um aber auf die Ausgangsfrage zurückzukommen, was eigentlich hinter den Bildungsregionen steckt, sei konstatiert: Vor allem Wollen, Kraft, Freizeit, Zweifel, Herzblut, Ehrenamt, Kreativität, Visionen, Enthusiasmus, Durchhaltevermögen und der unbedingte gemeinsame Wille eine chancengerechte Bildungsgesellschaft aufzubauen, die alle Voraussetzungen für unsere jungen Menschen bietet, damit sich diese frei und behütet zu aktiven und gestaltenden Mitgliedern unserer Gesellschaft entwickeln können.
Allen beteiligten Akteuren gilt dafür unsere Anerkennung, Hochachtung und unser Dank.

9. Ausblick des Bayerischen Jugendrings

Der Bayerische Jugendring (BJR) ist die Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände in Bayern, die vor Ort in den Landkreisen, Städten und Gemeinden von der Kommunalen Jugendarbeit, den Gemeindejugendpflegern sowie der Offenen Kinder- und Jugendarbeit vertreten werden.

Die Jugendarbeit in Bayern fußt dabei auf dem gemeinsamen Grundverständnis der Ehrenamtlichkeit und der Selbstorganisation junger Menschen sowie der Interessenvertretung in demokratischen Gremien.

Die bereits seit vielen Jahren institutionalisierte Zusammenarbeit von Schule und Jugendarbeit findet sich auch im Konzept der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“. Ziel ist es, Kinder und Jugendliche gemeinsam mit der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule in ihren individuellen Fähigkeiten und Interessen zu fördern.

Der BJR ist ein wichtiger Partner der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“. Deutlich wird dies z.B. daran, dass die Konferenzen der Schulaufsicht dem BJR die regionalen Bewerbungskonzepte der Landkreise und kreisfreien Städte vorlegen und ihm Gelegenheit geben, hierzu Stellung zu nehmen. Der BJR hilft zeitnah mit konstruktiven Rückmeldungen, die von den Konferenzen der Schulaufsicht weiterverarbeitet werden und die qualitätvolle Entwicklung einer regionalen Bildungslandschaft unterstützen. Nach der Auszeichnung mit dem Gütesiegel „Bildungsregion in Bayern“ kann der BJR Kreisen oder Städten erforderlichenfalls qualitätssichernde Maßnahmen empfehlen. Durch fachliche Beratung können so nachhaltige Entwicklungen vor Ort begleitet werden.

Im Folgenden gibt der Präsident des Bayerischen Jugendrings, Matthias Fack, einen Ausblick zur Initiative „Bildungsregionen in Bayern“.

Gastbeitrag von Matthias Fack

Präsident des Bayerischen Jugendrings

Der Landkreis als Bildungsregion – Nachhaltig für Jugendarbeit wirken

Die Initiative Bildungsregion in Bayern hat wichtige Impulse gesetzt, um außerschulische Lernorte und Bildungsgelegenheiten bei der Entwicklung eines Landkreises oder einer Stadt zu erkennen und anzuerkennen. Auf der Grundlage eines umfassenden Bildungsverständnisses hat sie so dazu beigetragen, dass Einrichtungen, Angebote und Organisationen der im Landkreis vorhandenen oder zu entwickelnden Jugendarbeit zum Thema gemacht werden konnten. Das ist erfreulich und ich werte dies als Erfolg für die Jugendarbeit vor Ort, aber auch für den Bayerischen Jugendring insgesamt.

Denn ist es immer noch nicht selbstverständlich, dass Jugendarbeit als Bildung verstanden wird. Sondern es kommt immer wieder vor, dass nur von den schulischen Zusammenhängen aus gedacht und gehandelt wird und infolge die für eine umfassende und vielfältige Förderung junger Menschen wichtigen außerschulischen Bildungsangebote in den fachpolitischen Planungs-, Entwicklungs- und Abstimmungsprozessen nicht berücksichtigt werden.

Hier hat die Initiative Bildungsregion von Anfang an einen anderen Impuls gesetzt, der in vielen Landkreisen aufgegriffen wurde. Diese haben die außerschulischen Lernorte und Bildungsangebote in ihre Konzepte aufgenommen, neue Bedarfe diskutiert und konkrete Projektideen entwickelt. Insbesondere dann, wenn sich die Verantwortlichen der Jugendarbeit im Landkreis selbst mit ihrem fachlichen Erfahrungshintergrund und ihren Ideen zur Entwicklung des Feldes in den Arbeitsgruppen zu Wort gemeldet haben, hat die Initiative zur Stärkung der Jugendarbeit beigetragen. Ein Ergebnis, das ich selbstverständlich außerordentlich begrüßenswert finde.

Ich wünsche mir, dass die Bildungsregionen, die den Stellenwert der außerschulischen Jugendarbeit in ihrem Verantwortungsbereich noch nicht so erkannt haben, sich von den vielen guten Beispielen anregen lassen, und das teilweise umfänglich vorhandene oder aber auszubauende Angebot der Jugendarbeit in ihrem Verantwortungsbereich bei der Ausgestaltung des Landkreises als Bildungsregion selbstverständlich mit berücksichtigen.

Denn in jeder Stadt, jedem Landkreis und jeder Gemeinde „sind jungen Menschen die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen.“ (vgl. § 11, SGB VIII). Und das ist unzweifelhaft eine Aufgabe einer Bildungsregion. Wie hierbei verschiedene Fachstellen, Ämter, Organisationen und engagierte Einzelpersonen zusammenwirken können, belegen die Konzepte der Bildungsregionen. Besondere Wirkungen für die Jugendarbeit hat die Initiative überall dort entfaltet, wo die öffentliche Aufmerksamkeit und das erfreuliche Engagement vieler Interessierte für das „Bildungsthema“ auch dafür genutzt wurde, die Kinder- und Jugendarbeit des Landkreises fachlich weiterzuentwickeln und finanziell zu stärken.

Das Motto der Initiative „Ohne Jugendhilfe keine Bildungsregion“ stellt den unmittelbaren Zusammenhang zur Kinder- und Jugendhilfe her, die besonders wichtig ist, wenn es um eine nachhaltige Umsetzung der Projektideen geht. Denn die Aufgabe eines jeden örtlichen öffentlichen Trägers der Jugendhilfe ist es, bedarfsgerechte Angebote, Einrichtungen und Dienste zu planen, anzuregen und vorzuhalten. Hierfür sollte der Schwung, den die Initiative ausgelöst hat, von den Verantwortlichen aufgegriffen und als fachpolitischer Auftrag ernstgenommen werden. Denn die guten Projektideen –für die Jugendarbeit genauso wie für andere Aufgabenfelder der Kinder- und Jugendhilfe - werden dort auf besonders fruchtbaren Boden fallen, wo der örtliche öffentliche Träger der Jugendhilfe seine Planungsverantwortung aktiv wahrnimmt.

10. Regionale Bildungsnetzwerke der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer

Die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ stößt auch außerhalb der Landesgrenzen auf großes Interesse. Die Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (ARGE ALP) beschäftigt sich seit kurzem mit regionalen Bildungsnetzwerken. Der Regierungsbezirk Schwaben vertritt hier den Freistaat Bayern.

Derzeit gehören der im Jahr 1972 gegründeten ARGE ALP fast 26 Millionen Menschen als Zusammenschluss von zehn Regionen, Provinzen, Kantonen bzw. Bundesländern aus den Staaten Österreich, Deutschland, Italien und der Schweiz an. Gemeinsame Zielsetzung ist es, ökonomische, umweltbezogene und gesellschaftliche Entwicklungen über die Staatsgrenzen hinaus zu bearbeiten, um so ein gegenseitiges Verständnis und Bewusstsein der kollektiven Verantwortung dem gemeinsamen alpinen Lebensraum gegenüber zu stärken.

Dies gilt insbesondere für den Bildungsbereich, da sich - historisch motiviert - im Alpenraum unterschiedlichen Bildungs- und Erziehungsstrukturen etabliert haben. Für Gegensätze sorgen beispielsweise dicht besiedelte Regionen mit breitem Bildungsangebot einerseits und wenig besiedelte und teils abgelegene Regionen andererseits.

Die Vorteile der systematischen Vernetzung der Akteure vor Ort, wie bei der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ vielfach unter Beweis gestellt, sollen auch im Alpenraum genutzt werden. Ziel ist die Sicherstellung eines ausreichenden und wohnortnahen Angebots an Bildungseinrichtungen durch Kooperation von Trägern verschiedener Einrichtungen[41]. Der Leitgedanke der Bildungsregionen, sich über administrative Grenzen - in diesem Fall sogar über Staatsgrenzen - hinweg auszutauschen, verspricht, ganz im Sinn einer europäischen Ideenbörse gewinnbringend zu werden.

[41] Quelle / Weitere Informationen unter: www.**argealp**.org/

Vor diesem Hintergrund wurde bei der Fachtagung der ARGE ALP am 4. Februar 2016 das Thema „‚Initiative Bildungsregionen in Bayern´ - Chancen und Perspektiven einer gelungenen Vernetzung“ behandelt.

Die alpennahen schwäbischen und oberbayerischen Bildungsregionen finden sich in der Schnittmenge der ARGE ALP. Der Leiter des Bereichs „Schulen“ bei der Regierung von Schwaben, Dr. Peter Hell, informiert über die regionalen Bildungsnetzwerke der ARGE ALP mit folgendem Gastbeitrag.

Gastbeitrag von Dr. Peter Hell

Leiter des Bereichs „Schulen“ bei der Regierung von Schwaben

Vernetzung regionaler und kommunaler Bildungsnetzwerke: Talente fördern Projekt der ARGE ALP

Die Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (ARGE ALP) wurde 1972 gegründet und greift gemeinsame Probleme und Anliegen des Alpenraumes in den Bereichen Kultur, Bildung, Umwelt, Raumordnung, Land- und Forstwirtschaft, Wirtschaft und Regionalpolitik, Energiewirtschaft, Fremdenverkehr und Verkehr auf. Ihr gehören in den vier Ländern Deutschland, Italien, Österreich und der Schweiz, Graubünden, die Lombardei, Salzburg, St. Gallen, Südtirol, Tessin, Tirol, Trient, Vorarlberg und Bayern an.

Mitte 2015 übernahm Vorarlberg turnusmäßig den Vorsitz. Ausgehend von der Prämisse, dass zur Sicherung von Beschäftigung Bildung besonders wichtig ist, steht im Zeichen dieses Schwerpunkts das Vorarlberger Projekt „Vernetzung regionaler bzw. kommunaler Bildungsnetzwerke: Talente fördern“. Ein Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen verschiedenen Bildungslandschaften bzw. -netzwerken soll dazu beitragen, die Bildungschancen junger Menschen im alpinen Raum zu verbessern.

Projektskizze

Regionale bzw. lokale Bildungsnetzwerke sehen Regionen oder Kommunen als Orte der Potenzialentfaltung. Die Vernetzung (auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen) möglichst aller schulischen wie außerschulischen Akteure im Bereich der Bildung

macht das Potenzial in einer Region bzw. Gemeinde nutzbar. Diese Netzwerke bauen auf dem Konzept der Bildungslandschaft auf und sollen durch die Verzahnung der Akteure und verstärkte Kooperation Kindern und Jugendlichen bessere Bildungsbedingungen bieten. Dadurch findet ein Paradigmenwechsel in der Form statt, dass alle Akteure einer Gemeinde oder eines Tales, die im Bildungsbereich tätig oder von Bildungsaktivitäten betroffen sind, zusammengefasst werden und gemeinsam die für sie erforderlichen Ziele, Maßnahmen und Schwerpunkte im Bildungsbereich definieren. Sofern möglich werden auch grenzüberschreitende regionale bzw. lokale Bildungsnetzwerke angestrebt.

Das Arge Alp-Projekt mit einer Laufzeit von zwei Jahren (Mitte 2015 bis Mitte 2017) strebt einerseits einen intensiven Erfahrungsaustausch über inhaltliche Themenschwerpunkte von Bildungsnetzwerken und deren Entwicklungsprozessen an und will andererseits einen Beitrag zum Wissensaufbau über Erfolgsfaktoren durch Analyse und Dokumentation ausgewählter Projekte leisten. Diese Ziele sollen durch folgende Aktivitäten erreicht werden: Projektstart mit einer eintägigen Fachtagung – Einrichtung einer grenzüberschreitenden Projektgruppe – Durchführung von kleineren Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch – Analyse interessanter Projekte – Entwicklung eines Leitfadens – Kommunikation der Aktivitäten über die Arge Alp-Homepage – Abschlussfachtagung.

Internationale Fachtagung

Die Auftaktveranstaltung fand auf Einladung des Landes Vorarlberg am 04. Februar 2016 in Dornbirn statt, an dem über 70 Bildungsexpertinnen und –experten aus sechs Mitgliedsregionen der Arge Alp teilnahmen.

Die Vorarlberger Bildungslandesrätin stellte in ihrer Eröffnungsansprache das Globalziel, die bestmögliche Unterstützung und Förderung der individuellen Talente der Kinder und Jugendlichen, heraus und sprach sich für eine Bündelung der Kräfte der unterschiedlichen Akteure vor Ort aus, um Bildung noch stärker dort zu gestalten, wo sie tatsächlich passiert: in einer Kommune oder einer regionalen Einheit.

Anschließend präsentierten Expertinnen und Experten Beispiele und Vorhaben aus der Schweiz, Niedersachsen, Südtirol und Bayern. Interessante Anknüpfungspunkte

weist das Konzept der „Bildungsregionen in Bayern“ zum Programm „Bildungslandschaften Schweiz“ der Jacobs Foundation auf. Eine Bildungslandschaft zeichnet sich durch folgende Merkmale aus: Das Kind im Zentrum – Formale, non-formale und informelle Lernwelten – Horizontale und vertikale Vernetzung – Politischer Wille – Zielorientiert – Professionell gestaltet – Langfristigkeit. Bildungslandschaften ermöglichen ein besseres Bildungssystem für alle, lautet die ebenso knappe wie bündige Antwort auf die Frage, warum es Bildungslandschaften braucht.

Am Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie der Pädagogischen Hochschule Zug in der Schweiz läuft derzeit eine Begleitstudie zu Bildungslandschaften, die die laufenden Projekte begleitet und Gelingensbedingungen von Kooperation und Vernetzung herausarbeitet. Derzeitiges Fazit des Leiters der Studie: Bildungslandschaften lohnen sich – Effekte sind da.

Weiterarbeit

Die Fachtagung war eine gelungene Auftaktveranstaltung, in der die zugrundeliegende Thematik aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet wurde.

Die Stärke des Projekts liegt in der systematischen Vernetzung der Akteure vor Ort. Kernbestandteile des Vorhabens sind der Erfahrungsaustausch und die gegenseitige Unterstützung. Hierzu erfolgt auch eine systematische Erhebung bestehender Aktivitäten, Initiativen und geplanter Vorhaben. In diesen Zusammenhang eingebettet ist die Klärung der politischen Unterstützung in der jeweiligen Region.

Zur Unterstützung des Projekts wurde ein Begleitausschuss eingerichtet.

Schlusswort

Die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ steht für einen modernen Ansatz. Markenzeichen sind Dialog und Partizipation sowie Gestaltungswille und Gestaltungskraft. Das Leitmotiv „In der Region, aus der Region, für die Region“ hat vielerorts zu einem besseren Verständnis von Gemeinsamkeit und Zusammenarbeit geführt.

Vor Ort sind in den letzten Monaten und Jahren belastbare Netzwerkstrukturen entstanden. Die Akteure stammen aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen und vereinen wichtige Zukunftsfelder von der Bildung über die Jugendhilfe bis hin zur Arbeitswelt. Ihr gemeinsames Ziel es ist, die Bildungs- und Teilhabechancen der jungen Menschen in der Region mit eigenem Engagement und eigenen Ideen zu verbessern.

In konstruktiven Arbeitskreissitzungen sind viele Maßnahmen und Programme entwickelt worden, die Beispiel gebend sind. Diese Beispiele guter Praxis dienen anderen als Anregung und Ansporn, aber auch als Hilfestellung für die Lösung vergleichbarer Aufgaben.

Das enorme Potential, das gelebte Netzwerkarbeit entfalten kann, zeigt, dass Bildungsregionen Großes leisten können.

Ohne eine passende Umsetzungs- und Nachhaltigkeitsstrategie lässt sich ein regionales Bildungskonzept nicht gut verwirklichen. Ziel dieses Erfahrungsberichts ist es, allen Interessierten hierfür Informationen zu liefern und damit einen Beitrag zu leisten, dass eine Bildungsregion auch über die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ hinaus aktiv bleibt.

Weitere Informationen

Eine Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

- **www.bildungsregionen.bayern.de**
- **www.km.bayern.de**

Kontakt:
poststelle@stmbw.bayern.de

Impressum
Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Ref. Öffentlichkeitsarbeit, Salvatorstr. 2, 80333 München
Grafisches Konzept und Gestaltung: atvertiser GmbH, München · **Fotos:** fotolia · **Druck:** Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst · **Stand:** Oktober 2016.

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Wegen der leichteren Lesbarkeit umfassen Bezeichnungen von Personengruppen in der Regel weibliche und männliche Personen.

BAYERN I DIREKT
Tel. 089 12 22 20

BAYERN I DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 089 12 22 20 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.